

denn allein diesen Jesum von Nazareth, und sollte der Teufel mit allen seinen Engeln und Juden toll und thöricht werden. Denn wie faul die Lüge der Juden sei vom Könige Cores und Agrippa, ist droben gehört. Aber wie der Engel Gabriel daselbst sagt, so ist's ergangen, und also sehen wir das Werk vor Augen. „Siebenzig Wochen (spricht er) sind bestimmt über dein Volk, und über deine heilige Stadt.“ Er nennt die Stadt mit ihrem Namen, Jerusalem, nicht; sondern schlecht: „deine heilige Stadt“, auch nicht, Gottes Volk, sondern schlecht: „dein Volk“. Denn es sollte dieses Volks und dieser Stadt Heiligkeit nun aus sein, und mit den siebenzig Wochen ein Ende haben, dafür ein neu Volk, neu Jerusalem, und eine andere Heiligkeit kommen, da man nicht müßte jährlich durch Opfer, Gottesdienst und Heiligkeit im Tempel die Sünde büßen, und doch nimmermehr gerecht oder gründlich heilig werden könnte, weil alle Jahr durchs Opfer die Versöhnung wiederholt und gesucht werden mußte.

388. Sondern der Messias sollte ewige Gerechtigkeit bringen, die Missethat versiegeln, der Uebertretung steuern, die Sünde versöhnen, die Prophetien und Gesichte erfüllen zc. Wo nun die Sünde ewiglich weg ist, und ewige Gerechtigkeit da ist, da darf man keines Opfers mehr für die Sünde, oder zur Gerechtigkeit. Warum wollte man opfern für die Sünde, wenn sie nicht mehr ist? Warum wollte man durch Gottesdienst Gerechtigkeit suchen, wenn sie schon da ist? Wo aber Opfer und Gottesdienst nicht mehr vonnöthen ist, wozu sollen die Priester und der Tempel? wo nicht mehr Priester und Tempel noth sind, wozu soll solch Volk und Stadt, dem damit gedient wird? Es muß ein ander Volk und Stadt draus werden, das solcher Priester, Tempel, Opfer und Gottesdienste nichts darf; oder muß mit dem unnützen Tempel und Gottesdienste Priester und Opfer wüste und zunicht werden, als dem die siebenzig Wochen das endliche Urtheil und letztes Ende geben, mit Stadt und Tempel, sammt Priestern, Opfern und Gottesdiensten.

389. Solch neu Volk und neu Jerusalem ist nun die christliche Kirche, aus Juden und Heiden versammelt; die wissen, daß durch Jesum Christum die Sünde ist rein weggethan, alle Weissagung erfüllt, ewige Gerechtigkeit gestiftet.

Denn wer an ihn glaubt, der ist gerecht ewiglich, und sind ihm alle seine Sünden ewiglich versiegelt, verfühnt, vergeben; wie solches uns das Neue Testament gar reichlich austreibt, sonderlich St. Johannes, St. Petrus und St. Paulus. Es heißt nun nicht mehr: Wer zu Jerusalem opfert Schuldopfer, Sündopfer und andere Opfer, der wird gerecht, oder hat die Sünde versöhnt; sondern so heißt's: „Wer glaubt und getauft wird, der ist felig; wer nicht glaubt, der ist verdammt“ [Marc. 16, 16.], er sei wo er wolle in der ganzen Welt, darf nicht gen Jerusalem laufen, sondern Jerusalem ist zu ihm kommen.

390. Solches hat auch David verkündigt Ps. 40, 7. ff.: „Opfer und Speiseopfer gefallen dir nicht, aber die Ohren hast du mir aufgethan (das ist, der Welt Ohren, daß sie hören und glauben, und also ohne Opfer, Tempel und Priester felig werden). Du willst weder Brandopfer noch Sündopfer. Da sprach ich: Siehe, ich komme, im Buch ist von mir geschrieben; deinen Willen, Gott, thu ich gern“ zc. Ja, das ist der Messias, der die Gerechtigkeit durch seinen Willen und Gehorsam gebracht hat; solches will das Buch Moses und aller Propheten. Also sagt auch hie Gabriel, daß [es] die Opfer nicht thun sollen, und spricht: Messias wird getödtet, und nichts haben. Wovon wird er nichts haben? Frage, wovon er redet: Er redet mit Daniel von seinem Volk, und von seiner heiligen Stadt; von denen wird er nichts haben, daß bei und in ihm jener Heiligkeit soll nichts mehr sein, wie Ps. 16, 4. auch sagt: „Ich will ihres Trankopfers mit ihrem Blut nicht, noch ihren Namen in meinem Munde führen.“

391. Also spricht Jesaja 33, 24.: „Das Volk, so in dem neuen Jerusalem wohnen wird, soll heißen, Resu omow“ [יְרֵשׁוּם] levatus peccato, ein Volk der Vergebung aller Sünde; wie auch Jeremia 32, 40. verheißt einen andern neuen Bund, darinnen nicht Mose mit seinem Bund regieren soll; sondern „ich will (spricht er) ihrer Sünde gnädig sein, und derselbigen nimmermehr gedenken.“ Ja, das ist ein Bund der Gnade, der Vergebung, der Vergebung aller Sünden ewiglich. Solches kann ja nicht durchs Schwert zugehen, wie die blutgierigen Kochabiten begehren; sondern mit eitel Gnaden durch den getödteten Messiam in die

unwürdige Welt bracht, zur ewigen Gerechtigkeit und Seligkeit, wie Gabriel hie sagt.

392. Aber der Spruch ist zu reich (wie droben gesagt ist), und ist das ganze Neue Testament kurz drinnen gefaßt; darum gehört mehr Zeit und Raum dazu, denselbigen auszutreiben. Jetzt ist's genug, daß wir gewiß sind, daß es unmöglich ist, von einem andern Messia oder Könige ihn zu verstehen, denn von unserm Herrn Jesu Christo¹⁾ von Nazareth, weil auch zur selbigen Zeit in der letzten Woche kein anderer Messia getödtet ist, denn dieser, und Daniel doch muß einen getödteten Messiam haben zur selbigen Zeit, wie seine Worte helle da stehen.

393. Zuletzt reimt sich auch der Spruch Haggai auf keinen andern nicht. Denn da ist niemand anzugeigen von Haggai Zeit an, der da möchte mit dem geringsten Schein heißen „aller Heiden Chemdath“, Lust oder Trost, ohne dieser Jesus Christus allein. An diesem haben die Heiden nun bei 1500 Jahren ihren Trost, Freude und Lust gehabt, wie das Werk da vor Augen noch steht, und die Juden selbst²⁾ mit ihrem Fluchen bis daher beweisen. Denn warum fluchen sie uns? Allein darum, daß wir diesen Jesum, den rechten Messiam, unsern

1) „Christo“ fehlt in der Wittenberger und in der Erlanger.

2) Wittenberger: noch selbst.

Trost, Freude und Lust, bekennen, rühmen und loben, von dem wir uns nicht lassen reißen noch scheiden, weder Liebe noch Leid, sondern leben und sterben in ihm und über ihn getrost und williglich. Und je mehr die Juden, Türken und alle Feinde ihn lästern und schänden, je fester wir an ihm halten, und je lieber er uns hat, wie er spricht: „Selig seid ihr, wenn ihr um meinwillen verfolgt und verlästert werdet; seid fröhlich, euer Lohn ist groß im Himmel“ [Matth. 5, 11. 12.]. Dem sei Lob und Dank, Ehre und Preis, sammt dem Vater und Heiligen Geist, einigen, wahren, rechten Gott, Amen.

394. So viel Schreibens, lieber Herr und guter Freund, habt ihr mir ausgezungen mit eurem Büchlein, da ein Jude seine Kunst wider einen abwesenden Christen im Gespräch beweist. Mir sollte er's, Gott Lob, gegenwärtig nicht thun. So hat auch hierin (hoffe ich) ein Christ, der sonst nicht Lust hat, ein Jude zu werden, so viel, daß er sich der blinden giftigen Juden nicht allein wohl erwehren kann, sondern auch der Juden Bosheit, Lügen, Fluchen muß feind werden und greifen, daß ihr Glaube nicht allein falsch, sondern sie gewißlich mit allen Teufeln besessen sind. Christus, unser lieber Herr, befehle sie barmherziglich und erhalte uns in seiner Erkenntniß, welche das ewige Leben ist, fest und unbeweglich, Amen.

52. D. Martin Luthers Schrift vom Schem Hamphoras und vom Geschlecht Christi, Matth. 1.*)

März 1543.

Doctor Martinus Luther.

1. Im nächsten Büchlein habe ich verheißt, ich wollte hinnach lassen laufen, was die rasenden, elenden Juden von ihrem Schem Hamphoras lügen und lästern, wie davon schreibt

Burchetus in seinem Buch, Victoria genannt. Das will ich hiemit also gethan haben, unsern Glauben zu Ehren, und den Teufelslügen der Juden zuwider, daß auch die, so Juden werden wollen, sehen mögen, was sie für schöne Artikel

*) Diese Schrift erschien, etwa im März 1543 (denn am 7. März schreibt Luther an Justus Jonas, daß er dieselbe fertig habe), bei Georg Rau (Rhat) in Wittenberg und wurde von diesem in demselben Jahre noch einmal gedruckt. Dann im Jahre 1544 bei Nickel Schirleng zu Wittenberg. In den Sammlungen findet sie sich: in der Wittenberger (1556), Bb. V, Bl. 509 b; in der Senaer (1562), Bb. VIII, Bl. 108 b; in der Altenburger, Bb. VIII, S. 277; in der Leipziger, Bb. XXI, S. 614 und in der Erlanger, Bb. 32, S. 275. Außerdem ist sie noch abgedruckt in Georgii Nigrini „Judenfeind“, Frankfurt am Main, 1605. Die Erlanger gibt den Text nach der letztgenannten Originalausgabe bei Nickel Schirleng. Wir theilen ihn darnach mit, unter Vergleichung der Wittenberger und der Senaer Ausgabe.

bei den verdamnten Juden glauben und halten müssen. Denn wie ich in jenem Büchlein be- dingt, ist meine Meinung nicht, wider die Ju- den zu schreiben, als hoffte ich sie zu bekehren, habe darum dasselbe Buch nicht wollen nennen „wider die Juden“, sondern, „von den Juden und ihren Lügen“, daß wir Deutschen historien- weise auch wissen möchten, was ein Jude sei, unsere Christen vor ihnen, als vor den Teufeln selbst, zu warnen, unsern Glauben zu stärken und zu ehren; nicht die Juden zu bekehren, welches ebenso möglich ist, als den Teufel zu bekehren.

2. Denn gleichwie wir müssen lehren und schreiben vom Teufel, Hölle, Tod und Sünde, was sie sind und thun, nicht daß wir aus dem Teufel einen Engel, aus der Hölle einen Him- mel, aus dem Tod ein Leben, aus der Sünde Heiligkeit wollten machen, welches unmöglich ist; sondern daß wir uns davor hüten: also schreibe ich auch von den Juden. Denn ein Jude oder jüdisch Herz ist so stoch-stein-eisen- teufel-hart, daß [es] mit keiner Weise zu be- wegen ist. Wenn Mose käme mit allen Pro- pheten, und thäten alle Wunderwerke vor ihren Augen, daß sie sollten ihren harten Sinn lassen, wie Christus und die Apostel vor ihnen gethan haben, so wäre es doch umsonst. Wenn sie auch so greulich gestraft würden, daß die Gassen voll Bluts rannen, daß man ihre Todten nicht mit hunderttausend, sondern mit zehnhundert- tausend rechnen¹⁾ und zählen müßte, wie zu Jerusalem unter Vespasiano und zu Bitter unter Adriano geschehen ist, dennoch müssen sie recht haben, wenn sie auch über diese 1500 Jahr noch 1500 Jahr sollten im Elende sein, dennoch muß Gdt ein Lügner, sie aber wahr- haftig sein.

Summa, es sind junge Teufel, zur Hölle ver- damnt; ist aber noch etwa was Menschliches in ihnen, dem mag solch Schreiben zu Nutz und Gut kommen: vom ganzen Haufen mag hoffen, wer da will, ich habe da keine Hoffnung, weiß auch davon keine Schrift. Können wir doch unsere Christen, den großen Haufen nicht be- kehren, müssen uns am kleinen Häuflein ge- nügen lassen; wie viel weniger ist's möglich, diese Teufelskinder alle zu bekehren! Denn

1) In den alten Ausgaben geschrieben: „rechnen“, was Walch mit „rächen“ aufgelöst hatte.

daß etliche aus der Epistel zum Römern am 11. Capitel solchen Wahn schöpfen, als sollten alle Juden bekehrt werden am Ende der Welt, ist nichts; St. Paulus meint gar viel ein anderes.

Aus dem ersten Capitel im ersten Theil des Buchs Purgetti, verdeutschet durch D. M. Luther.

1. Wir wollen fürder sehen, wie die Juden den Wunderthaten Christi immer so feind ge- wesen sind, daß sie dieselbigen dem Beelzebub, der Teufel Fürsten, zuschreiben. Denn er so viel und große Wunderwerke, als sonst niemand jemals, gethan hat, wie er selbst spricht Joh. 15. Es ist auch nie erhört, daß jemand anders in seinem Namen die Blinden sehend, die Tauben hörend, die Lahmen gehend, die Stummen redend gemacht hätte, wie Jesaias zuvor ge- weiffagt hat am 35., B. 4. 5.: „Gdt, der Bergelter, wird kommen und euch helfen. Als- dann werden der Blinden Augen aufgethan, und der Tauben Ohren geöffnet werden, als- dann werden die Lahmen löcken,²⁾ wie ein Hirsch, und der Stummen Zunge wird Lob sagen.“

2. Ueber diese viererlei Wunderzeichen that er noch viel andere mehr, weckte Todte auf, reinigte die Aussätzigen, und machte viel andere Kranke gesund, und that solche Zeichen, die nie- mand, denn allein Gdt, zu thun möglich waren; noch hat sich der Juden Bosheit, die allezeit mit bösen Tücken umgangen, sich unterstanden dieselbigen mit Lügen zu lästern und zu schän- den, haben ein Buch erdichtet wider Christum, darin sie diese Lügen schreiben:

3. Es ist geschehen zur Zeit Salani,³⁾ der Königin, die über das ganze Land Israhel herrschte, da kam Jesus HaNozri gen Jerusa- lem, und fand im Tempel des HErrn den Stein, darauf vor Zeiten die Lade des HErrn gesetzt war; auf demselbigen Stein war ge- schrieben Schem Hamphoras; wer denselben Namen Buchstaben lernte und verstand, der konnte thun, was er wollte.

4. Es besorgten sich aber unsere Weisen, wo die Kinder Israhel solchen Namen lernen wür- den, möchten sie durch desselben Kraft die Welt umkehren. Darum machten sie zweien Hunde von Erz, und setzten sie auf zwei Säulen vor die

2) In den alten Ausgaben geschrieben: „lecken“.

3) Nachher, in § 21, wird die Königin „Selenä“ genannt.

Thür des Heilighums. Wenn nun jemand hinein ging und lernte die Buchstaben des vor- besagten Namens, und wieder herausging, so bollen die ehernen Hunde ihn so greulich an, daß er vor großem Schrecken vergaß des Namens und der Buchstaben, die er gelernt hatte.

5. Also kam Jesus HaNozri und ging in den Tempel, und lernte die Buchstaben, und schrieb sie auf ein Pergamen. Darnach riß er das Fleisch auf an seinem Bein und legte die Zettel drein. Und weil er den Namen nannte, that ihm nichts wehe, und ging die Haut zu- sammen, wie sie vorhin gewest war; als er nun aus dem Tempel ging, bollen die ehernen Hunde ihn an, daß er sobald des Namens vergaß; da er aber heim kam, riß er mit einem Messer das Bein auf und nahm heraus die Zettel, darauf die Buchstaben standen des Schem Hamphoras, und lernte sie wiederum.

6. Darnach sammelte er zu sich 310 Jüng- linge aus Israhel und sprach zu ihnen: Sehet da, die Weisen sagen, ich sei ein Hurenkind, darum, daß sie wollen über Israhel herrschen; ihr wisset aber, daß alle Propheten weiffagen von Messia; derselbe bin ich, das ist wahr. Und Jesaias hat von mir geweiffagt: „Siehe, eine Alma ist schwanger und wird einen Sohn gebären, und seinen Namen Emanuel heißen“ [Jes. 7, 14.]. So hat auch mein Großvater David von mir geweiffagt und gesagt: „Der HErr hat zu mir gesagt: Du bist mein Sohn, heute hab ich dich gezeuget“ [Ps. 2, 7.]. Also hat mich meine Mutter geboren ohne Zuthun eines Mannes, allein aus Gdtes Kraft. Darum ich nicht, sondern sie selbst, sind Hurenkinder, wie Hosea sagt: „Ich will mich über ihre Kin- der nicht erbarmen, denn es sind Hurenkinder“ [Hos. 2, 4.].

7. Da antworteten ihm die Jünglinge aus Israhel: Bist du Messia, so gib uns ein Zeichen. Was wollt ihr für ein Zeichen von mir haben? Sie sprachen: Mache einen Lahmen stehend, wie wir sind. Er sprach: Bringet einen her zu mir. Sobald brachten sie zu ihm einen Lahmen, der noch nie auf seine Füße getreten hatte, und er sprach über ihn Schem Hamphoras; zur selbstigen Stunde fuhr der auf und stand auf seinen Füßen. Da bückten sie sich alle vor ihm und sprachen: Der ist ohne allen Zweifel Messia. Auch brachten sie zu ihm einen Aussätzigen, über den sprach er den Namen und legte die Hand

auf ihn, und er ward sobald gesund. Daher fielen zu ihm viel loser Leute aus unserm Volk.

8. Aber die Weisen, da sie sahen, daß Israhel begann an ihn zu glauben, fingen sie ihn, und brachten ihn zu der Königin Salani, die zu der Zeit das Land Israhel inne hatte, und sprachen zu ihr: Gnädige Frau, dieser Mensch treibt Zauberei und verführt die Welt. Jesus Ha Nozri antwortete: Gnädige Frau, es haben die Propheten vor Zeiten von mir geweiffagt, der- selbigen einer spricht also: „Es wird ein Zweig auswaschen aus dem Stamm Jesse“ [Jes. 11, 1.], derselbe bin ich, von diesem aber spricht David: „Wohl dem, der nicht wandelt im Rath der Gottlosen“ [Ps. 1, 1.].

9. Sie sprach: Steht solches in eurem Ge- setze, das dieser sagt? Sie antworteten: Ja, es steht in unserm Gesetze, aber es ist nicht von ihm gesagt, sondern also ist von ihm geschrieben 5 Mos. 13, 5.: „Der Prophet soll getödtet wer- den, denn er hat unrecht wider Gdt gelehrt“, aber vom Messia steht also geschrieben [Jer. 23, 6.]: „Zu seiner Zeit soll Juda geholfen werden.“ Darauf antwortete dieser Gottlose und sprach zur Königin: Ich bin derselbige, denn ich kann Todte auferwecken.

10. Die Königin schickte mit ihnen hin ihre allergetreuesten Diener, und der Gottlose machte einen Todten lebendig durch Schem Hamphoras; von Stund an entsagte sich die Königin und sprach: Wahrlich, das ist ein groß Wunder- zeichen, und that den Weisen damit einen großen Hohn, daß sie mit Schanden mußten von ihr weggehen; das that ihnen und den von Israhel sehr wehe. Und Jesus Nozri zog hin ins obere Galiläa.

11. Und die Weisen gingen wieder zu der Königin und sprachen zu ihr: Gnädige Frau, dieser Mensch geht mit Zauberei um und ver- kehrt die Creaturen. Sie aber schickte hin ihre Kriegsknechte, daß sie ihn sollten fangen; aber die Leute in Galiläa wollten's nicht leiden, sondern wider sie streiten. Er aber sprach: Ihr sollt nicht für mich streiten; denn die Ge- walt meines Vaters vom Himmel, und die Zeichen, die er mir gegeben hat, werden mich wohl vertheidigen. Und die Leute in Galiläa machten Vögel aus Thon vor ihm, so sprach er drüber Schem Hamphoras, da flogen die Vögel alsobald; und sie fielen auf ihr Angesicht und beteten ihn an.

12. Auch hieß er zur selbigen Stunde einen großen Mühlstein herbringen und ins Meer werfen; da das geschehen war, sprach der Gottlose das Schem Hamphoras, dadurch machte er, daß der Stein still lag auf dem Meer, und er saßte sich drauf und sprach zu den Kriegsknechten: Gehet hin zu eurer Frau und verkündiget ihr, was ihr gesehen habt. Darnach stand er auf vor ihren Augen und wandelte auf dem Meer.

13. Die Kriegsknechte gingen hin und sagten der Königin Salani alles, was sie gesehen hatten. Die entsagte sich über die Maße sehr, und ließ die Weisen rufen, und sprach zu ihnen: Ihr sprecht, dieser Mensch Jesus Nozri sei ein Zauberer, aber ihr sollt wissen, daß die Zeichen, so er thut, beweisen, daß er der wahrhaftige Gottes Sohn sei. Sie aber sprachen: Gnädige Frau, laßt ihn herkommen, so wollen wir seine Schalkheit aufdecken. Indeß gingen die Ältesten Israhel hin, und ließen einen mit Namen Judas Scharioth hinein in den Tempel in das Allerheiligste gehen, der lernte die Buchstaben Schem Hamphoras, eben auf die Weise, wie sie Jesus Nozri gelernt hatte, und riß das Fleisch am Bein auf, und alles, was jener gethan hatte.

14. Also kam Jesus Nozri mit seiner Gesellschaft, und die Königin hieß die Weisen auch kommen. Und er trat vor die Königin und sprach: David hat von mir geweissagt: „Es haben mich Hunde umgeben, und die Versammlung der Bösen haben mich umringet“ [Ps. 22, 17.]. Aber das ist dagegen auch von mir gesagt, Jer. 1, 8.: „Fürcht dich nicht vor ihnen, denn ich bin mit dir, daß ich dich errette, spricht der Herr.“ Aber die Weisen wider sprachen ihm das.

15. Und er sprach zur Königin: Ich will gen Himmel fahren; denn so hat David von mir gesagt: „Erhebe dich, Gott, über die Himmel“ [Ps. 57, 12.], und hub die Hände auf, wie Flügel, durch den Namen Schem Hamphoras, und flog zwischen Himmel und Erde. Da das die Weisen sahen, sprachen sie zu Juda Scharioth, er sollte Schem Hamphoras sagen, und ihm nach hinauf fahren. Der fuhr hinauf und rang mit ihm, daß sie beide miteinander herunter fielen; und der Gottlose zerbrach einen Arm: das beweinen die Christen jährlich vor ihren Oestern.

16. Zur selbigen Stunde griffen ihn die Israheliten, und verhüllten ihn mit Tüchern, und schlugen ihn mit Ruthen von Granatbäumen. Und sprachen zur Königin Salani: Ist er Gottes Sohn, so laßt ihn sagen, wer ihn geschlagen hat; aber er konnte es nicht sagen. Die Königin sprach zu den Weisen: Siehe, er ist in euren Händen, thut ihm, was euch gefällt.

17. Da griffen sie ihn, und führten ihn zum Galgen; aber an welchen Baum oder Balken sie ihn hingen, der zerbrach sobald entzwei; denn er hatte durch Schem Hamphoras alle Bäume und Hölzer beschworen, daß sie ihn nicht konnten annehmen. Da gingen sie hin und holten einen Kohlstengel, der nicht am Baum, sondern am Kraut wächst, daran hängten sie ihn. Solches ist nicht Wunder. Denn im Heiligthum wächst alle Jahr ein Stengel, da wohl hundert Pfund Samens dran hängen. Haec ille.

18. Wo sind sie nun, die losen Christen, so Juden worden sind, oder werden wollen? Hieher zum Ruß, der Teufel hat in die N. geschmissen, und den Bauch abermal geleert, das ist ein recht Heiligthum, das die Juden, und was Jude sein will, küssen, fressen, saufen und anbeten sollen, und wiederum der Teufel auch fressen und saufen, was solche seine Jünger speien, oben und unten auswerfen können. Sie sind die rechten Gäste und Wirthe zusammen kommen, haben's recht gekocht und angerichtet. O wie recht ist ihnen beiden geschehen! Der Teufel ward ein schöner Engel geschaffen, daß er mit seinem heiligen engelischen Munde sollte sammt den andern heiligen Engeln das ewige Te deum laudamus singen. Das konnte er nicht leiden, und ist ein Teufel worden, der nun mit seinem engelischen Rüssel frißt und mit Lust frißt, was der Juden Unter- und Ober-Maul speiet und sprützet, ja, das ist seine Galrede¹⁾ worden, darin er sich weidet, wie eine Sau hinter dem Zaun um St. Margarethentag; recht, recht, so wollte er's haben.

19. Also ist den Juden auch recht, o recht geschehen. Sie waren berufen, und dazu erwählt, daß sie sollten Gottes Mund sein, wie Jeremias spricht [Jer. 15, 19.] und Ps. 81, 11.: Thue deinen Mund weit auf, so will ich

1) Galrede = Gallerte. — Margarethentag ist der 13. Juli.

ihn füllen; sie aber hielten fest zu Maul, Augen, Ohren, Nase, ganzes Herz, und alle Kräfte. Da kam der Teufel, dem sperren sie auf Augen, Nasen, Ohren, Herz und alle Sinne, da schmiß und sprützte er sie auch so voll, daß es an allen Orten von ihnen ausschwadert und schwemmt eitel Teufelsdreck; ja, der schmeckt ihnen ins Herz, da schmagen sie, wie die Säue. So wollen sie es haben. Rufe nun mehr, kreuzige ihn, kreuzige ihn! Schreie mehr: „Sein Blut komm über uns und unsere Kinder“ [Matth. 27, 25.]. Ich meine, es sei kommen und habe dich funden.

20. Wollen gleichwohl die schönen Artikel des jüdischen Glaubens, in diesem Texte gegeben, nach einander ansehen, damit dem die Luft (Jude zu werden) gebüßt werde, wer sie hat. Willst du nun ein rechter Jude werden, so höre hie zu und lerne den Catechismus des heiligen jüdischen Glaubens, nicht in Gottes Namen.

21. Erstlich mußt du glauben, daß Helena sei Königin gewest im Lande Israhel oder Canaan, da unser Herr Jesus Christus gelebt, gelehrt und Wunder gethan hat. Ob hie wider stehen nicht allein die Evangelisten und Apostel, sondern auch das ganze römische Reich, so dazumal gestanden; dazu der Juden selbst Zeugniß und Glende, das zur Zeit Vespasiani angefangen, bei 250 Jahren ehe die Helena geboren ist; das mußt du dich nicht irren lassen, sondern also denken: Die Rabbinen (solches Buchs Meister) können nicht irren, Himmel und Erde müßten viel ehe mit Gott und allen Engeln und Creaturen irren. Das mußt du glauben, willst du ein rechter Jude werden.

22. Also mußt du auch glauben alles, was hie geschrieben steht von der Königin Helena, wie sie mit Jesu Nozri hat gehandelt und handeln lassen 250 Jahr ehe sie geboren ist; denn solches gehört zu wissen im Catechismo, wer ein Jude werden will. Wo jemand dawider wollte sagen: Die Juden sind zur Zeit der Helene, bei 200 Jahren, nicht im Lande gewest, sondern in aller Welt zerstreut, und Jerusalem weder Tempel noch Regiment gehabt; dagegen mußt du höhniß lächeln wider die verfluchten Gojim, und also sagen: Unsere Rabbinen schreiben's, darum muß es also sein, wenn gleich Gott selbst mit aller Schrift und Creatur anders sagt; er muß wohl, was die Rabbinen wollen.

23. Zum andern mußt du glauben, daß zween ehern Hund zu der Zeit haben, auch ohne Schem Hamphoras, bellend können; vorhin und jetzt kann's keiner mehr; auch mit ihren ehernen Augen so scharf gesehen, wer aus- und eingegangen, dazu wer die Buchstaben, auf den Stein gegraben, abgeschrieben habe: das müssen sehr scharfe Augen gewest sein, sonderlich weil sie Erz sind, und durch so dicke Mauern, Thüren und Vorhang haben sehen können. Sie möchte dich vielleicht anfechten, daß alle lebendigen Hunde von der Welt an, die doch natürlich bellend können, solches nicht glauben würden, wenn sie solches hören und verstehen möchten, viel weniger die ehernen Hunde selbst zc. Aber laß dich's nicht anfechten; was die Rabbinen sagen, das ist recht, frage nicht weiter, willst du ein frommer Jude sein.

24. Hiebei mußt du glauben, daß die Weisen in Israhel zu der Zeit nicht klüger gewest sind, denn daß sie den Schem Hamphoras haben mit zween ehernen bellenden Hunden verwahrt, so die verfluchten Gojim wohl andere Weise hätten funden, als mit eisernen Thüren, Gittern und dergleichen. Ob dir hie einfiele, daß die Weisen Israhel viel weniger Vernunft hierin gehabt hätten, denn die ehernen Hunde selbst, mußt du solche Gedanken ausschlagen, und denken: Lieber, was die¹⁾ Rabbinen sagen, das ist recht, und kann nicht erlogen sein.

25. Zum dritten mußt du glauben, daß im Heiligthum zu Jerusalem gemachsen sind jährlich so²⁾ große Kohlstengel, daß sie stärker weder kein³⁾ Balken am Galgen gewest sind, und bei 100 Pfund Samen dran gewachsen. Hiebei mußt du glauben, daß zu Jerusalem 200 Jahr nach der Verstorung ein Heiligthum gestanden, nicht allein das, sondern daß es sei zugleich ein Kohlgarten und Heiligthum gewest. Wenn nun hiewider alle Historien, Mose und alle Propheten, auch Gott mit allen Engeln anders sagen, so ist's erlogen, sondern der Juden Glaube muß recht sein; das merke wohl, willst du ein Jude werden.

26. Zuletzt mußt du dich bez ergeben, was ein Rabbin sagt, es sei wie seltsam es möge sein, so mußt du glauben, es sei recht, unangelegen, ob Gott selbst anders geböte und sagte.

1) „die“ fehlt in der Erlanger.

2) „so“ fehlt in der Erlanger.

3) Statt „kein“ steht „so“ in der Erlanger.

Denn so hat ihnen Moses geboten 5 Mos. 17, 8. ff.: „Wenn sie eine Sache nicht verstehen, sollen sie hinauf gehen zu den Priestern und Richtern, so an dem Ort sind, den Gott erwählt hat etc. Die sollen dir (spricht er) ein Urtheil sprechen; nach dem Gesetze, das sie dich lehren, sollst du thun, und nach dem Recht, das sie dir sagen, sollst du dich halten, daß du von demselben nicht abweichst, weder zur Rechten noch zur Linken.“ Wie ist's beschloffen (ich hätte schier gesagt, beschiffen), daß alles, was die Rabbinen sagen, soll ein Jude glauben, und nicht davon weichen. Daher sagen sie nun, sie müssen ihren Rabbinen glauben, wenn dieselben gleich sagten, die rechte Hand wäre die linke, und die linke wäre die rechte, wie Puchetus schreibt. Auch thaten mir selbst die drei Juden,¹⁾ so bei mir waren, eben also: wo ich sie zum Text dringen wollte, sprachen sie, sie müßten ihren Rabbinen glauben, wollten mir keines Texts gestehen; verhalten ich hierin Pucheto desto mehr Glauben geben muß, nach eigener Erfahrung.

27. Willst du nun²⁾ ein frommer treuer Jude werden, so ergib dich, wie gesagt, daß du glaubest, was die Rabbinen sagen, es sei wider Gott, Vernunft, Engel oder alle Creaturen. Denn hier hörst du, daß ein Jude soll glauben, es sei die rechte Hand nicht die rechte Hand, wenn's ein Rabbi sagt. Gott hat wohl gesagt, ja, er hat's durch sein ewiges Wort geschaffen, geordnet und genannt, daß die rechte Hand solle sein und heißen die rechte Hand, wie es alle Engel und Creatur bekennen. Aber solches mag wohl die Wahrheit sein, bis ein Rabbi dazu kommt und spricht, nein, es sei nicht also, sondern was ich die rechte Hand heiße, das ist die rechte Hand. Was sollte Gottes Wort und Werk sammt aller Engel und Creatur Zeugniß sein wider einen Rabbi, der so weit höher und besser ist, weder Gott und alle Creatur?

28. Eben also muß du glauben hier, daß die Königin Helena habe mit ihren Weisen und Jesu diese Geschichte gehandelt 200 Jahr ehe sie ist geboren; item, daß Kohlstengel im Heiligtum jährlich wachsen, so dick als ein Balken, die hundert Pfund Samens tragen; item, daß eherner Hunde bellen; item, daß Jesus durch

Schem Hamphoras habe Wunder gethan, Judas Scharioth auch; wie droben gesagt ist hievon. Ja, wenn ein Rabbi dir in die Schüssel vor deiner Nase thäte Dick und Dünn und spräche: Da hast du einen köstlichen Mandelbrei, so müßtest³⁾ du sagen, du hättest dein Lebenlang keinen bessern Brei geessen. Trotz deinem Halse, und sage anders. Denn, wer die Macht hat, daß er kann sagen, es sei links, was rechts, und rechts, was links ist, Gott und aller seiner Creaturen ungeachtet, der kann auch wohl sagen, daß sein Hintermaul das Vordermaul, und sein Bauch ein Breitopf, und ein Breitopf sein Bauch sei.

29. Wenn du nun solches gelernt hast und glauben kannst, so laufe flugs so hin, und laß dich eilend beschneiden, ehe die ehernen Hunde solches sehen, und von Jerusalem kommen, die dir solchen hohen Verstand des allerheiligsten jüdischen Glaubens wieder ausbellen, oder ehe der Verführer HaNozri mit seinem Schem Hamphoras dich zum Christenglauben bezaubert. Denn nun bist du ein rechtschaffener, feiner, heiliger, kluger Jude, wirst nun selber können links recht heißen, und den Bauch zum Breitopf machen, daran du mit allen Juden zu fressen genug hast dein Lebenlang, wenn ihr schon alle Teufel zu Gaste ladet. Danke auch solchen hohen himmlischen Rabbinen, von welchen du so hoch gelehrt und tief geheiligt bist, daß sich Gott selbst und alle Engel deiner Heiligkeit verwundern müssen, die verfluchten Gojim sind's nicht werth, etwas davon zu richten⁴⁾ noch zu hören.

30. Wohl an, es möchte vielleicht der barmherzigen Heiligen einer unter uns Christen denken, ich machte es ja zu grob und unesse⁵⁾ wider die armen elenden Juden, daß ich so spöttisch und höhnisch mit ihnen handele. Ach, Herr Gott, ich bin viel zu geringe dazu, solcher Teufel zu spotten; ich wollt's wohl gerne thun, aber sie sind mir zu weit überlegen mit Spotten, haben auch einen Gott, der ist Meister mit Spotten, und heißt der leidige Teufel und böse Geist. Was ich demselben zu Verdrieß spotten könnte, das sollte ich billig thun, er hätte es auch wohl verdient. Ich will dir

3) Jenaer, Walch und die Erlanger: müßtest.

4) Jenaer: richten.

5) unesse = was man nicht essen kann, ungenießbar, etelhaft.

ein wenig zeigen (wer's sonst nicht merkte), welch ein unaussprechlicher Spötter er hier ist.

31. Dreierlei Spöttereitreibt der hochmüthige böse Geist in diesem Buch. Erstlich spottet er Gott, den Schöpfer Himmels und der Erden, mit seinem Sohn Jesu Christo, wie du selbst siehst, so du glaubest als ein Christ, daß Christus Gottes Sohn ist. Zum andern spottet er unser, der ganzen Christenheit, daß wir an solchen Sohn Gottes glauben. Zum dritten spottet er auch seiner eigenen Juden, gibt ihnen solche schändliche, närrische, tölpische Dinge ein, von ehernen Hunden und Kohlstengeln etc., daß sich alle Hunde möchten wohl zu Tode bellen, wenn sie verstünden, an solchen rasenden, tobenden, unsinnigen, wüthenden, tollten Narren. Ist das nicht ein Meister mit Spotten, der mit einerlei Gespött solche große drei Spöttereien kann ausrichten? Die vierte Spöttereit ist, daß er sich selbst hiemit soll gespottet haben, wie wir, Gott Lob, an jenem Tage mit Freuden sehen werden.

32. Also spotten die Juden hiemit auch sich selbst am höchsten, daß sie dem Teufel, ihrem Gott, in solcher Spöttereit gehorchen und werden zu solchen rasenden Narren. Denn sie thun's nicht irreder Weise, sondern weil sie es wohl wissen, und auch natürliche Vernunft, von Gott gegeben, sie warnt, weist und überzeugt, daß solches nicht könne wahr sein; noch figeln sie sich damit, thut ihnen sanft, und thun's mit Lust, daß sie solche greiflichen schändlichen Lügen und Lasterung mögen wider uns Christen und Jesum HaNozri vom Teufel hören, lernen und predigen. O recht, recht, Meister und Schüler sind in die rechte Schule zusammen kommen.

33. Weiter. Ueber solche Spöttereit beweisen sie allererst recht ihre überhimmlische Meisterschaft, da sie sagen, Jesus HaNozri (das soll Jesus von Nazareth heißen) habe seine Wunderzeichen gethan durch Schem Hamphoras, welches soll heißen „der ausgelegte Name“; davon hernach. Sie bekennen sie (wie sie wohl müssen), daß die Wunderzeichen Jesu HaNozri seien rechte wahrhaftige Zeichen gewesen, und sie zengen und verdammen sich hiemit selbst, gleichwie ihre Vorfahren im Evangelio, daß er habe Todte auferweckt, Lahme gehend gemacht, Ausfällige gereinigt etc. [Matth. 11, 5.], welches sind solche Werke, die allein der einigen,

ewigen, göttlichen Gewalt zustehen und möglich sind; Menschen, auch Engel vermögen sie nicht zu thun, so wenig als Creaturen aus Nichts schaffen. Solches muß alle Vernunft sagen.

34. Nun siehe mir die zarten Fröchtlein an, die beschnittenen Heiligen; solche göttlichen Werke und Wunderthaten schreiben sie zu¹⁾ dem Schem Hamphoras, das ist, den ledigen, todten, elenden Buchstaben, so im Buch mit Tinte geschrieben, oder auf der Zunge schweben, oder im Herzen, auch des Gottlosen, getragen werden. Denn der Schem Hamphoras sei was er wolle; so sind's und können nichts anders sein, denn ledige, todte, ohnmächtige Buchstaben, wenn's gleich Gottes heilige Schrift selbst (das desto ärger ist) wäre, davon die Juden viel plaudern und nicht wissen, was sie plaudern. Was sollten Buchstaben vermögen, als Buchstaben, aus eigener Kraft, wo nichts mehr dazu käme? Was helfen sie den Teufel, Türken, Juden und alle Gottlosen, so solcher Buchstaben, auch Gottes Namens ohn Unterlaß mißbrauchen wider das andere Gebot? Ist doch Satan und aller Gottlosen Namen und Werk auch in heilige Buchstaben gefaßt.

35. Aber die rasenden Juden geben dem Schem Hamphoras die göttliche Kraft, als den bloßen, ledigen Buchstaben, ohne alle Verheißung oder Gebote Gottes. Denn sie sprechen allhie, daß auch die Gottlosen und Verführer durch diese Buchstaben viel Wunder und göttliche Werke thun können. Wo sind sie nun, die beschnittenen Heiligen, die sich rühmen wider uns Christen, daß sie allein die sind, so den einigen rechten Gott ehren, da die verfluchten HaNozriim drei Götter anbeten? Sie geben sie die göttliche Macht und Ehre den bloßen, ledigen, todten Buchstaben im Schem Hamphoras so völlig, daß auch die Gottlosen und Verführer, wider Gottes Willen und Verbot (in den zehn Geboten), göttlicher Majestät eigene Werke thun können. O²⁾ das sind heilige Gottes Kinder, die über den einigen Gott so viel Götter machen, als in dem Schem Hamphoras Buchstaben sind, der sollen 216 sein, wie hernach folgt; das ist, sie beten an 216 tausend Teufel, und nicht den rechten Gott,

1) „zu“ fehlt in der Erlanger.

2) Erlanger „Ob“, wiewohl die alten Ausgaben „Ob“ bieten. Dies ist nicht ein Druckfehler in der Erlanger Ausgabe, denn „D“ ist als Variante Walchs angegeben.

1) Vergleichliche § 125 der vorigen Schrift.

2) „nun“ fehlt in der Erlanger.

welchen sie mit dem Schem Hamphoras so schändlich lästern und ihm seine göttliche Ehre stehlen, dieselbige¹⁾ den elenden Buchstaben zueignen.

36. Ach wie recht ist den rasenden Juden gesehen! sie wollten Jesum von Nazareth nicht annehmen für Messiam und Gottes Sohn, damit sie blieben wären bei dem einigen, rechten Gott, wie wir Christen blieben sind. Denn unmöglich ist's, daß der sollte oder könnte mehr denn einen, den rechten einigen Gott, annehmen, wer Jesum Christum für den Messiam mit rechtem Glauben annimmt; wiederum, unmöglich ist's, daß der sollte bleiben bei dem einigen rechten Gott, der Jesum Christum nicht für Messiam annimmt mit rechtem Glauben, sondern er muß (wie der Teufel will) fremde und andere mehr Götter annehmen, und sollten's gleich eitel bloße, todt, nichtige Buchstaben, oder Schem Hamphoras, das ist, große Säcke voll gehäufter Teufel sein. Ja, solche Götter wollten die Juden haben für den rechten Gott in Jesu Nazareno.

37. Sie möchten sie sagen: Thut ihr Christen doch selbst auch also, sprecht Wörter über das Wasser, so muß es Taufe sein, die alle Sünde wasche und neugeborne Menschen mache. Item, Brod und Wein macht ihr zu Leib und Blut mit Worten; item, ihr legt die Hand dem Sünder aufs Haupt und macht ihn mit Worten von Sünden los. So schreibt euer Luther: Wer in Gottes Wort einen Strohalm aufhobe, thäte ein besser Werk, weder alle Mönche, Nonnen, Bischöfe, Pabst zc. Nun sind ja die Worte nichts anders denn ledige, bloße, arme Buchstaben: denen gebt ihr gleichwohl die Werke, so göttlicher Majestät eigen sind, als Sünde vergeben, neue Geburt und Erlösung vom Tod.

38. Hievon sind nun wir Christen wohl und genugsam gelehrt und berichtet, daß nicht hie noth ist zu handeln; doch kürzlich zu überlaufen, sagen wir Christen also, daß Wasser freilich nichts denn Wasser ist, Worte nichts denn ledige bloße Buchstaben sind, thun und helfen über ihre Natur nichts, viel weniger wirken sie göttliche Werke in uns; denn Wasser und Buchstaben machen keine Taufe. Ich habe oft gesehen, daß ein Pferd oder Ochse einen Eimer voll²⁾ Wassers ausgesoffen hat, und wenn du

gleich die Worte der Taufe drüber sprächest, löffe das Pferd doch keine Taufe, würde auch nicht davon neugeboren; es gehört mehr dazu. Die Taufe aber ist ein solch Ding, daß alle Teufel nicht dürfen einen Tropfen davon schlucken, es sollte ihnen ein Kellerhals werden, der wie höllisch Feuer sie brennen würde; sondern sie fliehen, wofern sie können, wo sie die Taufe sehen, dürfen nicht herzu, noch dabei bleiben. Warum das? Wasser und Buchstaben achten sie gewißlich nichts.

39. Aber, weil Gott geboten und befohlen hat, daß wir sollen unsere Hand und Zunge hiezu thun, und das Wasser über den Täufling gießen mit den Worten oder³⁾ Buchstaben, die er befohlen hat, dazu verheissen und uns versichert aufs allergewisseste, daß er selbst mit seiner göttlichen Gnade und Kraft dabei sein will und solches Werk selbst thun. Sie greiffst du, daß wir Christen dem Wasser und Buchstaben keine göttliche Kraft geben; auch nicht sagen, daß [es] unser Thun sei, sondern bekennen, daß es Gottes allein sei und bleibe, der solches will solcher Weise, die ihm gefallen hat, nämlich durchs Wasser und Wort oder Buchstaben, erzeigen und an uns beweisen. Das heißen nicht ledige Buchstaben oder bloß Wasser, das die Kuh säuft, sondern darin Gott sich verbindet, daß er an uns, und durch uns, als sein Werkzeug, seine Gnade und Kraft wolle üben. Und sind also beide, Wasser und Buchstaben in der Taufe (sonst nicht) voll und reich von Gottes Gnaden und Kraft, darum, daß er's so verheissen hat und offenbart, er selbst wolle es thun. „Gehet hin, tauft“ (spricht er), nicht in eurem Namen, sondern „im Namen“ zc., daß es sei ein Werk des Vaters, Sohns und Heiligen Geists.

40. Daher verwerfen wir auch den Pabst sammt seiner ganzen Kirche, der hat alle Welt erfüllt mit gleicher Gauklerei, Zauberei, Abgötterei, denn er hat auch sein sonderlich Schem Hamphoras; da fährt er zu, bezaubert das Wasser mit losen, bloßen, ledigen Buchstaben, gibt vor, es sei Weihwasser, das die Sünde abwasche, den Teufel verjage, und andere viel Tugend habe; will's Gott nachthun, wie ein Affe. Item, bezaubert dergleichen das liebe Wachs mit nichtigen ledigen Buchstaben, ver-

kauf's Kaisern und Königen für heilige Agnus Dei,¹⁾ das viel, viel Tugend soll haben, nährt sich also hiemit, ja, ward reich in der Welt, recht wie ein erzlästerlicher Gaukler, Zauberer und Abgötter. Also bezauberte er auch Rappen und Platten und alle Welt mit bloßen Worten oder Buchstaben, daß sie Mönch, Nonnen, Pfaffen werden, Messe halten und verkaufen, Heilige anrufen und feiern, Ablass lösen, Todtenbeine anbeten, dem Teufel dienen, und durch eigene Werke den Himmel verdienen, nämlich den Himmel, da der Teufel Abt und Pabst innen ist.

41. Daß er hiezu braucht gute Worte der Schrift und Gottes Namen, ist desto ärger; Gott hat's ihm nicht befohlen, sondern vielmehr hart verboten. Es²⁾ heißt: „Du sollst Gottes Namen nicht mißbrauchen“; darum ist seine Kraft nicht dabei, sondern sind ledige, bloße, ohnmächtige Buchstaben. Geschieht aber zuweilen etwas dadurch, so ist's nicht Gottes, sondern des Teufels Werk, damit seine Lügen und Zauberei (durch Gottes Verhängen) zu stärken und die Ungläubigen zu verführen, aber die Gläubigen damit zu versuchen und zu warnen; wie wir sehen, daß die Milchdiebe³⁾ und andere Zaubereimen oft großen Schaden thun. Haben doch die Türken auch solche Gächerei unter sich, führen bei sich im Kriege Briefe, arabisch, sehr schön geschrieben (der ich etliche gesehen), daß sie durch solche ledige, bloße Buchstaben oder, wie sie es nennen, gute heilige Worte wollen vor Waffen und Fährlichkeit sicher sein. Also füllt der Teufel alle Welt mit Zauberei, Abgötterei, Gächerei, als hätte er nichts mehr zu thun, denn an jedem Ort sonderliche Schem Hamphoras zu stiften.

42. Sie, achte ich, wäre es wohl Zeit, und sollte den Leser schier die Lust rühren, zu wissen, was doch der Juden Schem Hamphoras sei. Ich zwar, wie jezt gesagt, weiß und bin's gewiß, daß es nichts anders sei noch sein möge, denn eitel ledige, bloße, arme Buchstaben. Doch ihre Narrheit und des Teufels Bosheit aufzudecken, will ich's hie anzeigen, so viel ich's vermag und weiß: mag, wer's nicht anders hat,

lesen Antonium Margaritam. Es steht 2 Mos. am 14, 19. 20. 21. ein Text, der lautet also:

43. „Und der Engel Gottes, der vor dem Heer Israel her zog, erhob sich, und machte sich hinter sie, und die Wolkenensäule machte sich auch von ihrem Angesicht und trat hinter sie, und kam zwischen das Heer der Egypter und das Heer Israel. Es war aber eine finstere Wolke, und erleuchtete die ganze Nacht, daß sie die ganze Nacht, diese und jene nicht, zusammen kommen konnten. Und Mose reckte seine Hand aus über das Meer, und der Herr ließ es hinweg fahren durch einen starken Ostwind die ganze Nacht, und machte das Meer trocken, und die Wasser theilten sich von einander.“

44. Dieser Text hat im Hebräischen 216 Buchstaben, die theilen sie in drei Riegen⁴⁾ oder Verse, so kriegt ein jeglicher Vers zweiundsiebenzig Buchstaben. Man könnte wohl sechs guter Verse draus machen, aber die Rabbinen wollen's nicht so haben. Sie merke nun die hohe Kunst Schem Hamphoras. Wenn du die drei Riegen unter einander schreibst, daß gerade ein Buchstabe unter dem andern steht, so thue also: Nimm den vordersten Buchstaben in der ersten Riege, und den hintersten in der andern Riege, und den vordersten in der dritten Riege, setze sie zusammen, so hast du ein Wort von drei Buchstaben; solcher Weise nach thu mit allen Buchstaben in den drei Zeilen oder Riegen, so findest du zweiundsiebenzig Worte, da ein jegliches drei Buchstaben hat.

45. Sie können's fein thun im hebräischen Alphabet, da alle Buchstaben Ziffern oder Zahlbuchstaben sind; denn sie zählen mit Buchstaben, wie die Griechen. Wir haben aber nicht mehr denn sieben Zahlbuchstaben, C. D. I. L. M. V. X. Doch will ich's zum groben Exempel, uns Deutschen zu zeigen, versuchen, und setze drei Riegen von zwölf Buchstaben, daß der Text sei dieser:

L	V	C	I	M	I	L	X	D	I	C	V
L	V	X	L	I	C	V	M	D	V	M	I
I	V	D	I	C	V	D	I	C	L	I	I

46. Sie nehme ich den vordersten Buchstaben L in der ersten Riege, und den hintersten I in der andern Riege, und den vordersten I in der

1) In den Ausgaben: dieselbigen.

2) Erlanger: „mit Wassers“.

3) Erlanger: und.

1) Vgl. Walth, St. Louiser Ausgabe, Bd. XIX, 1018 ff.

2) Erlanger: „er“.

3) Vergleiche Luthers Tischreden, Cap. 25, § 5. Walth, St. Louiser Ausgabe, Bd. XXII, 783.

4) Riegen = Reihen.

dritten Riege, da wird aus das Wort LII. Thust du mit den andern Buchstaben hernach auch also, so wird das Wort VMV daraus; thust du mit den dritten Buchstaben also, so wird das Wort CVD draus. Thue mit den vierten Buchstaben auch also, so hast du das Wort IDI und so fortan, wie die Juden thun mit den dreien Versen Mosis, und zweiundsiebentzig Wörter draus machen, ein jegliches mit drei Buchstaben. Diese drei buchstabischen Wörter, so aus solcher Kunst gemacht werden, bedeuten nichts, sollen auch nichts bedeuten, gleichwie du hie ein Exempel siehst, daß uns Deutschen die vier Worte LII, VMV, CVD, IDI nichts bedeuten. Indeß steht der Text Mosis für sich selbst in seiner natürlichen Deutung, wie er gelesen wird.

47. Ich hätte mein Exempel auch gern deutlicher gemacht, aber die Zahlbuchstaben können's nicht so rein geben, aber hilf du ihm mit einem kleinen Nachdenken; denn es soll so viel gesagt sein:

Luci milks die Ku,
Lurli ¹⁾ kum du zu mir,
Jude kau du die Klien.

48. Aber weil f. a. e. n. zc. nicht Zahlbuchstaben sind, habe ich sie müssen herausen lassen, und so böse wendisch oder dänisch Deutsch reden.

49. Nun fragst du: Was sollen denn die zweiundsiebentzig dreibuchstabischen Worte, aus dem Text Mosis gemacht? Da höre zu das andre Stück großer Kunst. Sie sollen Ziphra oder Zahlbuchstaben, nicht mehr Lesebuchstaben sein; nicht grammatisch, wie man sie in der Schule liest, sondern arithmetisch, wie man sie in der Rechenhschule liest. Als, in meinem Exempel mußt du nicht lesen LII, wie in der Schule, sondern wie in der Renterei oder Rechenstube, daselbst liest man nicht LII, sondern zweiundfünfzig. Das andere Wort liest man nicht VMV, sondern tausend und zehn. Das dritte Wort liest man nicht CVD, sondern sechshundert und fünf. Das vierte Wort liest man nicht IDI, sondern fünfhundert und zwei, und²⁾ so

fortan. Also müssen alle Buchstaben im Text Mosis arithmetisch werden, denn grammatisch dienen sie nicht zum Schem Hamphoras.

50. Weiter und zum dritten mußt du lernen, daß solche dreibuchstabischen zweiundsiebentzig Wörter, aus dem Text Mosis gemacht, sind Namen zweiundsiebentzig Engel (wie ichier wäre mir das Wort Teufel entfahren), gleich als wenn ich in meinem Exempel die vier Wörter LII, VMV, CVD, IDI spräche, daß vier Engel also genannt sind, daß einer heißt arithmetisch zweiundfünfzig, der andere tausend und zehn, der dritte sechshundert und fünf, der vierte fünfhundert und zwei. Also heißen dort die zweiundsiebentzig Engel auch mit eitel Zahlnamen, der eine siebentzen, der andere zweiundzwanzig; item neunundsiebentzig und so fortan.

51. Was sollen nun die zweiundsiebentzig Engelnamen, arithmetisch verstanden? Käuspere dich, hie will's werden, hie kommen wir an das rechte Hauptstück. Du hast nun³⁾ gehört, daß der ganze Text Mosis 2 Mos. 14, 19. 20. 21. sei eitel arithmetisch oder Zahlbuchstaben worden, in dreimal zweiundsiebentzig Engelnamen getheilt. Nun mußt du lernen, daß dieselbigen arithmetischen Buchstaben wiederum grammatisch oder Lesebuchstaben werden, doch gleichwohl arithmetisch bleiben; nämlich also: der erste Engel LII heißt arithmetisch zweiundfünfzig. Nun mußt du hingehen und suchen etwa ein ander Wort oder zwei, das auch zweiundfünfzig begreife, doch also, daß es Gott nenne, oder etwas von Gottes Kräften oder Werken sage. Als, daß ich meinem Exempel folge: „Gottes Liebe ist's gar.“ Hie hörst du eine verständliche Rede, daß die Liebe Gottes thue und vermag alles, und sind die Buchstaben alle grammatisch oder Lesebuchstaben; dennoch findest du drinnen des Engels LII Namen arithmetisch, das ist ein L und zwei I⁴⁾, die sind zweiundfünfzig. Solcher Exempel magst du für dich selbst mehr suchen, als: „Gott hilft fein“, „Gott gibt Heil“ zc. Da hörst du eine verständliche Rede nach der Grammatica oder Lesebuchstaben, und hast doch zugleich drinnen die arithmetischen oder Zahlbuchstaben LII, die des ersten Engels Namen geben. Also mußt du

1) Die alte Ausgabe Walchs und die Erlanger: Lurie.
2) „und“ fehlt in der Erlanger.

3) Wittenberger: nun recht.
4) In den Ausgaben: II.

thun mit den andern Namen der zweiundsiebentzig Engel, das ist, mit dem ganzen Text Mosis 2 Mos. am 14., der in diese zweiundsiebentzig Engelnamen getheilt ist, wie du droben gehört hast.

52. Hie siehst du nun, wie Gottes Name, oder was man von seinem Thun redet, gemengt ist in der zweiundsiebentzig Engel Namen. Und ist also ein ausgelegter oder ausgebreiteter Name durch den ganzen Text Mosis, das ist, durch aller zweiundsiebentzig Engel Namen, das heißt Schem Hamphoras, der ausgelegte¹⁾ Name. Solche Anfangerei thut sich fein im Hebräischen, da sie alle Buchstaben können arithmetisch machen, und LII, das ist zweiundfünfzig, mit andern und andern Worten geben, das wir in unserm ABC nicht vermögen, die wir wenig, das ist, allein sieben arithmetische Buchstaben haben, C. D. I. L. M. V. X. Darum, ob ich wohl kann LII auch mit diesen Buchstaben xxxrii, oder xl und xij, schreiben, so kann ich doch kein grammatisch Wort oder Rede draus machen, wie sie im Hebräischen thun können. Denn r ist, sonderlich uns Deutschen, seltsam im Brauch, könnten sein wohl gar entbehren in der deutschen Sprache. Darum müssen wir in dieser Rede: „Gottes Liebe ist's gar“, auch mehr grammatische Buchstaben borgen, damit des Engels LII Name, die zweiundfünfzig, arithmetisch und doch auch grammatisch geschrieben werden.

53. Ob du hier wolltest einreden, man könnte der Weise nach auch wohl ein anderes aus den Zahlbuchstaben machen, beide im Hebräischen und Lateinischen oder Deutschen, nämlich also: „Satan hilft fein“, „Satan gibt Heil.“ Da ist auch LII, des ersten Engels Name, das ist, zweiundfünfzig; oder also: „Satan hilft fein“ zc. Hie würde Schem Hamphoras auch des Teufels und Menschen ausgelegter Name werden, und alles, was ich wollte. Aber lieber Goj, du hast droben gehört, du müßest glauben und thun, was die Rabbinen sagen und wollen; wo nicht, so möchten die ehernen Hunde von Jerusalem kommen, und dich zu Tode²⁾ bellen, und, das noch wohl fährlicher ist, der Kohlstengel einer im Heiligthum mit

den 100 Pfunden Samens auf dich fallen, und dich zu Tode schlagen.

54. Endlich, damit das Schem Hamphoras ganz vollkommen werde, thun sie das Benedicite oder Gebet dazu, legen zu einem jeglichen Namen der zweiundsiebentzig Engel einen Vers aus dem Psalter, daß es zweiundsiebentzig Verse werden. Mit dieser hohen Andacht (da hab³⁾ ja Acht auf), daß in einem jeglichen Vers stehe der große Name Gottes Jehova, genannt Tetragrammaton; doch, daß du die Buchstaben ja nicht nennest, sondern dafür Adonai sprichst; denn er ist unaussprechlich, davon hernach weiter. Nun hast du den Schem Hamphoras ganz und vollkommen, nun bist du nicht allein ein beschnittener, rechter Jude, kannst nun thun allerlei Wunderzeichen, wie der Verführer, Jesus Nozri, dadurch gethan hat. Nun flugs hingelaufen gen Jerusalem, und⁴⁾ durchs Schem Hamphoras den ehernen Hunden geboten, daß sie hunderttausend junge ehernen Hunde zeugen, da ein jeglicher zehnmal heller belle denn die zweien alten, auf daß sie die verfluchten Gojim in aller Welt taub, blind, thöricht, und stracks zu Tode bellen, und also den heiligen Kindern Israhel die Welt einräumen, auch ehe denn ihr Messias Kochab kommt.

55. Wie geht's aber zu, daß sie nun 1500 Jahre im Glende solcher Kunst und Gewalt des Schem Hamphoras nicht gebraucht haben, sonderlich da sie von den Römern durch Vespasianum zerstört (denn da war es Zeit, Wunder zu thun), und hernach, da sie mit ihrem Messia Kochab unter Adriano erschlagen und zerstreut wurden? Ist der Rabbinen Antwort, daß sie jetzt nicht fromm genug, dazu im Glende und Ungnaden Gottes sind, auch in so langer Zeit vergessen sei, was der zweiundsiebentzig Engel Kraft sei. Aber wie ist das möglich? Sind sie doch ewig das edle Blut und beschnittene Heilige, das eigene Volk Gottes vor aller Welt, die liebsten Kinder Israhel, die nicht mehr denn Einen Gott anbeten. Solche können nicht in Ungnaden sein (die Schrift müßte denn falsch sein) wie die verfluchten Gojim, die mehr denn Einen Gott anbeten und Jesum HaNozri für Messiam halten, dieselben müssen in Ungnaden sein, daß ihnen kein Schem Hamphoras helfen kann.

1) In den Ausgaben im Text: „angelegte“. Die Jenaer hat als Conjectur am Rande: „ausgelegte“.

2) In der alten Ausgabe Walchs und in der Erlanger: zu todt.

3) Erlanger: „hab ich ja.“

4) „und“ fehlt in der Erlanger.

56. Auch wie könnten die Weisen so thöricht worden sein, daß sie die Kraft der Engel im Schem Hamphoras vergessen haben sollten, die so klug gewest sind, daß sie solchen Schatz mit zween ehernen Hunden verwahrt haben, auch desselben so ganz mächtig gewest, daß sie Judas Scharioth haben hinein lassen kommen? Vielmehr haben sie selbst mögen hineingehen, wann sie gelüftet, und gleich Judas Scharioth worden sein mit allem Thun, wie sie noch jetzt sind. Darum muß der große Schatz solcher Kunst gewißlich noch bei ihnen sein, von Judas Scharioth und ihren Vorfahren auf sie geerbt, und kann nicht so verloren sein. Wie könnten sie sonst so gewiß davon noch jetzt schreiben und reden?

57. Du verfluchter Goyim bist zumal ein grober Gesell, willst und kannst nichts lernen. Hast du nicht droben gehört, wenn ein Rabbin sagt, die rechte Hand ist links, so ist sie links; sagt er, die linke Hand ist rechts, so ist sie rechts? Also auch, wenn hie ein Rabbin sagt, die Kunst Schem Hamphoras ist verloren, so ist sie verloren; sagt er aber, sie haben sie noch, so haben sie dieselbe noch; sagt er, sie sind in Ungnaden, so sind sie in Ungnaden; sagt er, sie sind das liebe auserwählte Volk Gottes allein, so sind sie es gewiß.

58. Hie wirst du mich vielleicht fragen: Woher haben die Juden diese hohe Weisheit, daß man Moses Text, die heiligen unschuldigen Buchstaben, so soll theilen in drei Verse und arithmetische oder Zahlbuchstaben draus machen, auch zweiundsiebzig Engel nennen, und Summa, das ganze Schem Hamphoras dergestalt stellen? Da laß mich mit zufrieden, frage die Rabbinen drum, die werden dir's wohl sagen. — Ja, ich will zuvor von dir hören deine Meinung, ehe ich ein Jude werde; denn darnach weiß ich wohl, daß ich den Rabbinen glauben muß; aber du hast mir der Juden Catechismus verheißen, das halt auch.

59. Wohlan, ich weiß nicht sonderlich, wo sie es her haben, aber nahe hinzu will ich wohl rathen. Es ist hie zu Wittenberg an unser Pfarrkirche eine Sau in Stein gehauen, da liegen junge Ferkel und Juden unter, die saugen; hinter der Sau steht ein Rabbin, der hebt der Sau das rechte Bein empor, und mit seiner linken Hand zeucht er den Pirzel über sich, bückt und kackt mit großem Fleiß der Sau unter dem

Pirzel in den Talmud hinein, als wollte er etwas Scharfes und Sonderliches lesen und ersehen; daselbst her haben sie gewißlich ihr Schem Hamphoras. Denn es sind vorzeiten sehr viel Juden in diesen Landen gewest, das beweisen die Namen der Flecken, Dörfer, auch Bürger und Bauern, die hebräisch sind, noch heutiges Tages, daß etwa ein gelehrter ehrlicher Mann solch Bild hat angeben und abreißen lassen, der den unflätigen Lügen der Juden feind gewest ist. Denn also redet man bei den Deutschen von einem, der große Klugheit ohne Grund vorgibt: Wo hat er's gelesen? Der Sau im (grob heraus) Hintern.

60. Hiezu möchte man leicht das Wort Schem Hamphoras ziehen und kehren, nämlich Peres schama, oder, wie sie thun, kühllich meistern und machen Scham HaPeres,¹⁾ so lautet's nahe zusammen. Gleich als wenn ein Deutscher im Hören oder Lesen verstände narren für nähren; item, er hat mir mein Gütlein fein gebessert, ja, gewässert. Also spottet der leidige böse Geist seiner gefangenen Juden, läßt sie sagen Schem Hamphoras, und große Dinge drinnen glauben und hoffen; er aber meint Scham Haperes, das heißt: „hie Dreck“, nicht der auf der Gasse liegt, sondern aus dem Bauch kommt. Scham heißt „hie oder da“, Peres, das der Sau und allen Thieren in den Därmen ist, wie Moses des im dritten Buch [Cap. 8, 17.]²⁾ braucht, da er gebeut, das Sündopfer zu verbrennen mit Haut und Haar, und mit seinem Peres, Mist zc.

61. Denn der Teufel hat die Juden besessen und gefangen, daß sie müssen seines Willens sein (wie St. Paulus redet), zu narren, lügen, lästern, auch fluchen Gott und alles, was Gottes ist. Dafür gibt er ihnen zu Lohn sein Gespötte, Scham Haperes, und hilft ihnen glauben, daß dies und alle ihr Lügen und Narrenwerk sei köstlich Ding. Ueber solch schrecklich Gefängniß klagen und schreien sie nicht, sie begehren auch nicht mit dem geringsten Seufzen daraus zu kommen, sondern sind gern drinnen, halten's für sonderliche große Freiheit, wollten

1) In den alten Ausgaben, wohl irrthümlich: „Schamha Peres“.

2) Hier hat die Erlanger Ausgabe aus Walch das falsche Bibelcitat nachgedruckt: „3 Mos. 8, 27.“ Außerdem hat die Erlanger in dieser Schrift noch zehn andere falsche Citate aus Walch.

uns Christen auch gerne hinein haben. Aber über das römische Gefängniß schreien sie, da sie nicht von uns, sondern wir von ihnen gefangen sind in unserm Lande, Geld und Gut; denn ihnen ist zu wohl, gehen gleich mit uns um, wie der Teufel mit ihnen umgeht, spotten unser zu unserm Schaden, wie der Teufel ihrer spottet, zu ihrem ewigen Verdammniß.

62. Damit aber greiflich sei, wie die tollten Juden mit Gächerei umgehen, lassen sie den vorhergehenden Text stehen, da Gott Mose gebeut und verheißt, er solle das Meer theilen mit dem Stecken, und die Kinder Israhel hindurch führen zc. Ja, das ist der rechte Haupttext, der's thut, da Gott verheißt und gebeut, daß es geschehen solle. Aber die unsinnigen Juden fragen hienach nichts, nehmen die Gesichte vor sich, wollen's (wie die Affen) mit bloßen Buchstaben nachthun, das Gott dazumal durch sein Wort und Gebot gethan hat, machen keinen Unterschied zwischen Gottes Macht und Wort, und zwischen ihrer nichtigen, unsinnigen Gächerei.

63. Auch da sie sagen, wer der zweiundsiebzig Engel Kraft und Tugend wisse, der könne sie durch Scham Haperes zwingen, daß sie ihre Kraft beweisen müssen. Erstlich, in dem reden sie zwar recht, daß wer solcher zweiundsiebzig Engel Kraft wisse, der kann gewißlich alle Wunder dadurch thun; gleich als das gewißlich wahr ist, wer einen Esel hat, der Gold auswirft, der kann wohl Gulden haben; wo ist aber solcher Esel? Im Schauraffenlande. Also sind diese zweiundsiebzig Engel der Juden auch nirgend denn im Schauraffenlande, sind nie geschaffen, werden auch nimmermehr geschaffen; darum sagen sie recht, daß wer dieser Engel Kraft weiß, der thut auch Wunder, wie viel und wann er will. Wir werden's auch also sehen, daß sie durch solcher Engel Kraft werden ihren Messiam Gott abzwängen ohne seinen Dank, und Jerusalem gewinnen; wie kann's fehlen?

64. Zum andern sehen wir, wie gerne die rasenden, unsinnigen Narren wollten die Engel bezaubern und unter sich zwingen mit losen bloßen Buchstaben, und über Gott sich selbst setzen, daß die Engel thun müßten, was sie wollen. Das sind sie, die Heiligen aller Heiligen, welche allein Einen Gott anbeten. Denn anbeten Einen Gott heißt bei ihnen, mit dem

Maul Einen Gott nennen, und mit Knieen oder Bücken sich als gegen Einen Gott erzeigen, aber mit dem Herzen auch bloße Buchstaben, das ist, viel tausend Lügen und Teufel anbeten; denn worauf sich ein Herz verläßt und vertraut, das ist sein Gott; wie wir Christen, die tollten verfluchten Goyim, sagen, daß wenn der Mund gleich schweigt, und die Kniee sich nicht beugen, dennoch, weil das Herz ohne Unterlaß sich beugt, das ist, seine Zuversicht, Trost und Vertrauen setzt auf den einigen Gott, so heißt's ohn Unterlaß recht und fein den einigen Gott angebetet.

65. Aber das ist lauter Narrheit bei diesen beschnittenen Heiligen, die können zuweilen mit dem Maul Einen Gott nennen (das ist genug) indeß aus Buchstaben Engel und Götter machen, wie viel sie wollen, auf welche sie nicht allein vertrauen (das wir tollten Goyim anbeten heißen), sondern auch bezaubern, wozu sie wollen. Sollte nicht billig ein Goy gerne Jude werden, da solche große Macht funden wird, daß man kann Götter und Engel machen unsers Gefallens, so wir verfluchten Goyim nichts mehr können denn glauben, daß uns der einige Gott alle gemacht hat, und die Engel uns, nicht wir sie regieren. Summa, ein Jude steckt so voll Abgötterei und Zauberei, als neun Röhre Haar haben, das ist, unzählig und unendlich, wie der Teufel, ihr Gott, voller Lügen ist.

66. Wenn sie doch solcher Gächerei mit Buchstaben dazu brauchten, wie man die Kinder in der Schule lehrt die Buchstaben kennen, daß sie müssen das Abc vor sich und hinter sich sagen, die Buchstaben so und so verlesen, damit sie lernen Silben machen, und sich zum Lesen üben, oder machten Bilder und Figuren mit den Buchstaben, wie etliche Knaben geschickt sind, und vorzeiten thaten; so wäre es zu leiden, als ein lustig Kinderpiel, wie man solches mit hebräischen Buchstaben besser, denn mit andern Buchstaben, thun könnte; aber den bloßen, ledigen, armen Buchstaben Kraft zueignen, und solche Kraft, die Wunder thun könne, auch durch die Gottlosen und Feinde Gottes, das ist nicht allein „Pfui dich an“ und Scham Haperes, sondern der leidige, lästliche Teufel selbst mit aller seiner Bosheit aus der Hölle heraus. Denn mit¹⁾ der Weise beten

1) „mit“ fehlt in der Erlanger.

die Juden so viel Teufel, ja, so viel tausend Teufel an, so viel sie Engel erlügen in ihrem Scham Haperes (wie droben gesagt). Denn sie bauen hierauf und glauben's für die Wahrheit, das doch eitel Lüge ist. Das heißen die Propheten Abgötterei, confidere in mendacio, auf Lügen trauen, welche Ehre allein Gott gebührt.

67. Nun siehe, wie feine Heilige die Juden sind; sie verdammen uns verfluchte Goyim, daß wir mehr denn Einen Gott anbeten, aber sie, die benedeeiete Frucht des edlen Bluts und beschneittenen Heiligen, beten allein den einigen Gott an. Das ist wahr, wenn die zweiundsiebzig erlogenen Engel, das ist, zweiundsiebzig tausend Teufel ein einiger Gott heißt, so beten sie gewißlich Einen Gott an. Da siehe auch, was du für ein großer neuer wunderthätiger Heiliger worden bist, wenn du Christum verleugnet hast und ein Jude worden bist. Denn du kannst durch Scham Haperes machen, daß alle Teufel ein einiger Gott sind, welches¹⁾ Gott selbst nicht vermag. Darum denke und sei den Rabbinen dankbar für ihren allmächtigen Schmeißbrett, ah, Scham Haperes wollte ich sagen. Ja, so geht's, wenn man Gottes Wort nicht hören, sondern ohne Aufhören lästern will, so muß man alle Teufel hören und anbeten, wie unser Herr Christus spricht, Joh. 5, 43.: „Ich bin kommen in meines Vaters Namen, und ihr habt mich nicht angenommen; ein anderer wird kommen in seinem Namen, den werdet ihr annehmen.“

68. Auch wenn sie doch solche Gäucherei und Narrenspiel ließen schlechte Lügen sein, wie die Stocknarren oder²⁾ Gaukler lügen, und bekennen, daß es nicht rechte Wunderzeichen wären, was durch den Scham Haperes geschehen sollte: so könnte man noch hoffen, sie möchten mit der Zeit des Narrenspiels müde werden und von sich selbst einmal davon abstehen. Nun aber hängen sie dran den leidigen bösen³⁾ Klid, daß sie drauf vertrauen, als auf die Wahrheit Gottes selbst, machen damit einen Gottesdienst und Abgötterei draus, wollen's nicht für falsche Wunderzeichen halten, was durch Schem Hamphoras geschehe; es soll Ernst sein, und rechte göttliche Kraft drinnen wirken, wie sie

droben im Text sagen, daß Jesus, der Gottlose, habe einen Todten auferweckt, vor den Dienern der Königin Helena; wie ihre Vorfahren auch bekannten, daß Jesus die Teufel recht austriebe, und keine Gaukelei wäre, doch in Beelzebubs Namen [Luc. 11, 15.]. Denn ihr Schem Hamphoras soll alles und alles vermögen, rechtschaffener Weise.

69. Zulezt, ist das eine übermachte Lästerung, daß sie solche göttliche Kraft in dem Schem Hamphoras, Wunderzeichen zu thun, auch den Gottlosen, als Judas Scharioth und dem Verfänger (wie sie lästern) Jesu HaNozri zulegen, lehren solches wissentlich. Dies Stück bewegt auch Tyra, Burgensis und viel andere, ohne daß sie nicht heftig genug drum zürnen. Ich weiß nicht, wie ich hiervon reden oder schreiben soll. Sage ich, daß die Juden hierin rasend, blind, wahnsinnig (wie Moses von ihnen sagt), voller Teufel sind, so ist's alles zu gering gesagt von denen, die den einigen Gott anbeten wollen, und solche Lästerung ausspeien dürfen, solches dazu auch lehren als ein Recht. Begreif's, wer da kann, was das sei gesagt, daß die göttliche, ewige Majestät, unser aller lieber⁴⁾ Schöpfer, gelobt und zu loben in Ewigkeit, soll gescholten werden von diesen verdamnten jungen Teufeln, daß er durch seine Wunderwerke, die er allein thut und thun kann, Psalm 72, 18., ein Zeuge, Bestätiger, Ueberhelfer alle der Lügen, der Verführung, Irrthum, Abgötterei, Lästerung, und aller Greuel, die sie unserm Herrn Jesu Christo auslegen; oder könne und wolle sich nicht wehren wider eines falschen Propheten Scham Haperes.

70. Ich kann solches nicht anders verstehen, denn daß sie hiemit Gott selbst zum Teufel, ja, zum Knecht aller Teufel machen, der alles Uebel, was der Teufel will, helfe thun, stärken, vollbringen, Lust und Liebe habe, arme Seelen zu verführen, sich selbst mit seinen eignen Wunderwerken zu schänden, und wider sich selbst tobe, Summa, ärger sei denn alle Juden, ja, denn alle Teufel. Ach mein Gott, mein lieber Schöpfer und Vater, du wirfst mir gnädiglich zugut halten, daß ich (gar ungern) von deiner göttlichen ewigen Majestät so schändlich muß reden wider deine verfluchten Feinde, Teufel und Juden. Du weißt, daß ich's thue aus

1) Erlanger: weil es.

2) Erlanger: „und“.

3) Wittenberger und Erlanger: lebigen bloßen.

4) Walch und die Erlanger: allerlieber.

Brunst meines Glaubens und zu Ehren deiner göttlichen Majestät, denn es geht mir durch Leib und Leben.

71. Aber recht ist dein Gericht, justus es, Domine. Ja, so sollen Juden und sonst niemand gestraft werden, die dein Wort und Wunderwerk so lange Zeit ohn Unterlaß verachtet, verspottet, gelästert und verdammt haben, daß sie nicht fallen müssen, wie andere Menschenkinder, Heiden und wer sie sind, in Sünde und Tod, nicht oben in die Hölle, noch mitten in die Hölle, sondern in den Abgrund der Hölle, da man nicht tiefer fallen kann. Denn das ist auch ihre Sünde, die nicht ärger geschehen kann, da sie dich, den rechten ewigen Gott, nicht allein verachten mit Ungehorsam und Lästerung deines Wortes, sondern dich selbst zum Teufel und Knecht unter alle Teufel machen wollen, daß du mit deiner herrlichen göttlichen Kraft sollst Zeuge sein und dienen dem Teufel in seinen Lügen, Lästerungen, Mord, und was mehr Teufelswerk sind; recht, recht sind deine Gerichte, himmlischer Vater, lästern wollten sie, daß haben sie genug bekommen.

72. Mose schreibt, 5 Mos. 18, 20. ff., daß Gott nicht wolle lassen Wunder oder Zeichen geschehen auf eines falschen Propheten Wort, und spricht: „Das sollst du merken, wenn das nicht kommt, das der falsche Prophet sagt, so sei gewiß, daß solch Wort der Herr nicht ge-redet hat.“ Aber diese Teufel sagen, daß Jesus HaNozri sei ein Verfänger und falscher Prophet; gleichwohl sind rechte Wunderzeichen, als, Todte auferwecken, Lahme gehend, Aus-sägige rein machen (welches niemand denn allein Gott vermag zu thun) durch solchen Verfänger geschehen. Es wäre nicht Wunder, daß uns Christen, so solche Gottes verfluchte, offen-barliche Lästerei bei uns leiden, längst Gottes Zorn mit höllischem Feuer in Abgrund der Hölle mit den Juden versenkt hätte, ohne daß uns geholfen hat, daß wir's nicht gewußt und derhalben unschuldig sind an ihrem greulichen Thun. Aber nun hinfort sehet zu, lieben Fürsten und Herren, so Juden unter sich schützen und leiden, was ihr thut, ich will entschuldigt sein. Sie ist nicht allein Christus, unser Herr, und der Vater in Christo, sondern Gott der Vater selbst in sich selbst, das ist, in seiner göttlichen Majestät ärger denn Christus geschmäht, und zum Teufel und aller Teufel Knecht ge-

macht. Schreie nun mehr, Jude, schreie nun: Kreuzige ihn, sein Blut sei auf uns und unsern Kindern; es ist geschehen, das du haben wolltest.

73. Es ist genug hiervon gesagt, es muß ein Christenherz und Ohren wohl gern wollen, daß es nichts davon hören noch gedenken müßte, denn es ist zu greulich, schrecklich und unmäßig.

74. Gegen diesen Greuel ist's etwas geringer, was sie von dem Namen TETRAGRAMMATON narren und geisern, davon ich auch ein wenig sagen muß, ihre Thorheit zu offenbaren uns Deutschen. In der heiligen Schrift hat Gott viel Namen, aber vornehmlich zählen sie zehn, unter welchen ist einer, den sie den großen und TETRAGRAMMATON, den allerheiligsten halten, darum, daß die andern zuweilen auch den Engeln und andern Creaturen werden mitgeteilt, dieser aber allzeit Gott allein. Sie sind sie so heilig und geistlich, daß sie denselbigen Namen mit dem Munde nicht nennen, sondern an seiner Statt einen andern, oder die vier Buchstaben deselben Namens, Jod, He, Wof, He, denn er soll unaussprechlich sein. Daher spricht St. Hieronymus: Die Griechen, weil sie diese Buchstaben nicht gekannt, haben sie P P P gelesen, das He für ein P angesehen.

75. Erstlich laß ich das fahren von den zehn Namen, als das nicht neu, sondern auch St. Hieronymus in epistola ad Marcellam anzeucht, da er sie zählt also: El, Elohim, Elohe, Jehaoth, Eljon, Ehje, Abonai, Jah, Jehovah, Schadai. Andere machen's anders; ich halte nichts davon. Es sind wohl mehr Gottes Namen in der Schrift denn diese, als, Ab, Bore, Dr, Chai 2c., Vater, Schöpfer, Licht, Leben, Heil und dergleichen. Und was kann Gutes heißen oder sein, das nicht Gott zuvoraus zugeeignet werden muß, als der's in ihm selber hat, wie Christus spricht: Gott ist allein gut; wir aber von ihm alles empfangen, was wir sind und haben. Aber jetzt wollen wir den Einen Namen, Jehovah genannt, handeln, mit welchem der Teufel und Juden viel Zauberei und allerlei Mißbrauch und Abgötterei treiben.

76. Dieser Name Jehovah, nach der Grammatica, kommt her von dem Wort Haja, oder Hava,¹⁾ das heißt Lateinisch: fuit, in praeterito,

1) In den alten Ausgaben: „Hajo“ und „Havo“.

esse; Deutsch: wesen¹⁾ oder sein; und das J kann sein nota nominis verbalis, wie Josaphat, Jesaias, Jeremias und viel andere Namen, und ist so viel, als im Lateinischen ens, im Griechischen on. Wir Deutschen müssen sprechen: „er ist's“; und wird also Trigrammaton im Latein, Dygrammaton im Griechischen, Hexagrammaton im Deutschen, oder, wollen wir schlecht „ist“ nehmen, so ist's auch Trigrammaton. Daß sie nun vorgeben, der Name Jehovah solle unaussprechlich sein, wissen sie nicht, was sie lassen; meinen sie die Buchstaben, so kann's nicht wahr sein, denn er heißt Jehovah. Und so er kann mit Federn und Tinte geschrieben werden, warum sollte er nicht auch mit dem Munde, der viel besser denn Federn und Tinte ist, genannt werden? Oder warum heißen²⁾ sie ihn nicht auch unschreiblich, unleserlich, undenkerlich? Summa, es ist faul Ding. Thun sie es aber von Ehren wegen, so sollten sie es auch in allen andern Namen thun, und dieselben auch unaussprechlich sein lassen. Denn es heißt: „Du sollst Gottes Namen nicht mißbrauchen“, darum ist das auch faul. So sagt's die Schrift nirgend, daß einiger Gottes Name soll unaussprechlich sein, sonst wären die alle unschuldig, so Gottes Namen mißbrauchen, weil sie sagen möchten, sie hätten seinen Namen nicht können nennen, schweige denn mißbrauchen.

77. Das sagt sie wohl, Gottes Wesen, Gewalt, Weisheit, Güte, und was man mehr von Gott sagen kann, sei unaussprechlich, unendlich, unbegreiflich zc., daß nicht die Buchstaben oder Silben, sondern dasjenige, so damit bedeutet wird, unaussprechlich sei. Ja, so müßte man vom unaussprechlichen Namen Gottes reden. Denn er hat sein Wesen von niemand, hat auch keinen Anfang noch Ende, sondern ist von Ewigkeit her, in und von sich selbst, daß also sein Wesen nicht kann heißen „gewest“ oder „werden“, denn er hat nie angefangen, kann auch nicht anfangen zu werden, hat auch nie aufgehört, kann auch nicht aufhören zu sein; sondern es heißt mit ihm eitel ist oder „wesen“, das ist, Jehovah [2 Mos. 3, 14.]. Da die Creatur geschaffen ward, da ist schon sein Wesen, und was noch werden soll, da ist er bereit mit seinem Wesen.

1) „wesen“ ist eine andere Form für „sein“, die im Niederdeutschen noch jetzt gebräuchlich ist.

2) Erlanger: machen.

Auf diese Weise redet Christus von seiner Gottheit, Joh. 8, 58.: „Ehe denn Abraham ward, bin ich“; spricht nicht: Da war ich, als wäre er's hernach nicht mehr; sondern: „Ich bin“, das ist, mein Wesen ist ewig, ist nicht gewest, wird nicht werden, sondern ist ein eitel Ist.

78. Darum, wie sein Ist, Bin, oder Wesen unbegreiflich ist, so ist's auch unaussprechlich, denn keine Creatur kann³⁾ begreifen das, so ewig ist. Daher die Engel ewig selig sind, denn sie können sich des ewigen Wesens Gottes nicht satt sehen und freuen, noch begreifen; und wo es zu begreifen wäre, so könnte es nicht ewig sein, müßte selbst auch ein Ende oder Anfang haben, und könnte niemand ein Wesen geben noch erhalten, weil es selbst ungewiß seines Wesens wäre. Weiter, ist seine Weisheit, Macht, Güte zc. auch ewig und unbegreiflich, weil es nichts anders denn sein göttliches Wesen selbst sein muß. Zum dritten, das wohl höher ist, daß im göttlichen Wesen ist Gott Vater, Sohn, Heiliger Geist, drei Personen in einigem, ewigem, unbegreiflichem Wesen. Ja, solches alles von Gott sagen, das möchte ein unbegreiflicher, unaussprechlicher Name heißen. Wer will ein solch wunderbar Wesen nennen, ausdenken, aussprechen, aufschreiben? Auf die Weise werden vielleicht die Allen den Namen Jehovah unaussprechlich genannt haben, weil er Gottes Wesen, nach der Grammatica, bedeutet, welches (wie gehört) ein eitel Ist, von Ewigkeit, und drei Personen genannt wird.

79. Hiemit sollte man sich bekümmern, und solch Jehovah, das ist, göttliches Wesen lernen erkennen und suchen in der Schrift, wie er sich selbst hat offenbart, durch sein Wort, in diesem Leben, und dort offenbaren wird, ohne Wort, in jenem Leben. Aber das ist den Juden zu hoch, ja, gar nichts, sondern so thun die zarten Heiligen: mit dem Munde ehren sie die Buchstaben des Namens Jehovah, der soll und muß unaussprechlich sein, aber das göttliche Wesen, welches durch die Buchstaben bedeutet wird, begreifen sie und messen's mit Ellen, Pfunden und Scheffeln, daß es muß sein, wie groß, lang, breit, tief, schwer und voll sie wollen. Das merke dabei, Gott hatte ihnen den Messias verheißen, welchen er auch gesandt hat, nach seiner göttlichen, wunderlichen, unbegreif-

3) „kann“ fehlt in der Erlanger.

lichen Weisheit; so fahren sie zu und malen ihm ein Bild oder Form vor, stellen seiner Weisheit ein Maß und Begriff, wie er solle Messias senden, nämlich wie der Kochab eine Weise vornahm, nicht wie Jesus von Nazareth; denn ihr Messias soll sich nicht kreuzigen lassen, sondern die Heiden todt schlagen und die Juden zu Herren in der Welt machen.

80. Keine andere Weise soll das ewige göttliche Wesen und seine ewige unbegreifliche Weisheit finden oder treffen, sondern in dieser vorgestellten Weise von Menschen sich zwingen, begreifen und umfassen lassen; wo nicht, so soll er nicht ihr Gott sein. Denn sie sind's, die Gott können Ziel, Maß, Gewicht, Weise und Gestalt geben, nicht allein in seinen Werken, sondern auch in seinem ewigen göttlichen Wesen, daß er nicht müsse drei Personen sein in einigem Wesen. Denn da stehen sie mit ihrem Zirkel und Winkelleisen, mit Ellen und Meilschnur, die werden's nicht leiden von Gott, daß er sollt so ein unbegreiflich Wesen sein, und sie nicht viel klüger, weiser und verständiger sein lassen, denn Gott selbst ist. Was ist's nun, daß die Juden mit dem Munde den buchstabischen Namen nicht nennen noch aussprechen, aber mit dem Herzen sein göttliches Wesen, das rechte Jehovah, nicht allein nennen, aussprechen, urtheilen, sondern auch eintreiben und zwingen in ihren Scheffel? Also müssen sie thun, ist ihre Weise (wie Jesaias am 29, 13. weisagt), mit dem Munde die Buchstaben ehren, und mit dem Herzen schänden und lästern; noch soll Gott sich lassen immer narren, daß sie also die Kerne verschlingen, und speien ihm die Hülsen unter die Augen.

81. Sie sind dahin gegeben, daß sie nichts Rechtschaffenes thun, leben noch¹⁾ reden, sondern eitel verkehrt, blind, rasend, unsinnig Wesen führen müssen, wie Mose sagt. Es muß köstlich Ding sein, daß sie den Namen Jehovah nicht nennen, sehen diemeil nicht, daß sie denselben führen in dem schändlichen Mißbrauch zu ihrem Scham Haperes, daß sie ihre zwei- und siebenzig erdichteten Engel, das ist, zwei- und siebenzig Lügen und Teufel, mit demselben heiligen Namen Gottes zieren, ehren und stärken, dazu allerlei Zauberei, Gächerei und Abgötterei damit treiben. Ich wollte, und sie wären's

1) Erlanger: und.

auch wohl werth, daß sie nicht allein den Namen Jehovah nicht nennen, sondern auch keinen Buchstaben in der ganzen Schrift nennen, lesen, schreiben, hören, noch haben müßten, denn sie brauchen's doch Gott zu Schanden, der Schrift zu Unehren, und ihnen selbst zum Verdammniß.

82. Und wie kann's auch anders sein, lieber Bruder! wenn Gottes Wort uns nicht leuchtet, und den Weg weist, Pf. 119, 105., und sein Licht²⁾ uns nicht scheint im finstern Ort, 2 Petr. 1, 19., so kann ja nichts anders da sein, denn Finsterniß, Irthum, Lügen, die wir uns selbst erdichten. Siehe unsere Erfahrung an, da wir unter dem Pabstthum sein göttlich Wort aus den Augen gethan hatten und Menschenlehre dafür ergriffen, welche dicke Finsterniß, Lügen und Greuel wir da angebetet haben mit Messen, Fegfeuer, Heiligendienst, Möncherei und eigenen Werken zc. Nun haben die Juden kein Wort Gottes, darum muß eitel Finsterniß da sein, weil die Beschneidung und Moses Gesetz nicht länger gilt denn bis auf Messias, der sollte sie ein anderes lehren, 5 Mos. 18, 15., wie er gethan hat; das wollten sie nicht annehmen, müssen's ja also machen, daß sie nicht thun, was Gott will, sondern Gott solle thun, was sie wollen. Zu der Zeit, da Moses Gesetz ihnen geboten war, wollten sie es nicht thun, schlügen alle Propheten drüber todt; jetzt, nun es nicht mehr geboten ist, wollen sie es thun, und schlagen drüber todt Messias, und alle seine Christen; vorzeiten mit der That, jetzt mit vollem Willen, Begierde und Wunsch ihres Herzens. Es ist der Zorn Gottes über sie kommen, wie sie verdient haben.

Der andere Theil.

83. Von Anfang des Evangelii, so St. Matthäus und St. Lucas beschrieben haben, hat sich geregt die Frage: Warum die beiden Evangelisten so ungleich (oder, wie es viel geudet haben, so wider einander) erzählen die Personen oder Glieder des Geschlechts unsers Herrn Jesu Christi, und sonderlich, daß sie alle beide einträchtiglich die Schnur oder Kiege der Personen im Geschlecht führen und enden auf Joseph, und nicht auf Mariam und Christum; daraus die Klugen gerne wollten schließen, es sei damit nicht beweiset, daß Christus vom

2) Erlanger: leucht.

Stamm David sei, weil er nicht von Joseph komme, welchen die Evangelisten wohl sein führen, nach der Schnur des Geschlechts von David, und plötzlich denselben Joseph lassen, dafür Mariam setzen.

84. Sie haben sie alle zu thun, sonderlich die Juden, darnach Julianus der Kaiser mit seinen Heiden; item, viel der alten Lehrer, auch der neuen nicht wenig; jene haben hie zu meistern, diese sich zu verwundern, als wäre unser christlicher Glaube hierin falsch, ungewiß oder ganz finster. Darum wollen wir auch etwas davon reden, doch mit Urlaube, denn wir jedermann gerne wollen lassen alles besser machen.

85. Erstlich, den Juden zu antworten, so jemand mit ihnen wollt reden. Nachdem der Jude, so mich bewegt hat, nächstmal von den Juden zu schreiben, auch dies Stück anstach: es könnte nicht beweist werden, daß Jesus vom Stamm Juda wäre, weil der Evangelist Matthäus den Stamm Juda auf Joseph, und nicht auf Maria führte; darum könnte er nicht Messia sein, vom Stamm Juda und David beweiset.¹⁾ Stachlig und giftig sind die Schlangen, und suchen's genau, ob sie unsere Bücher könnten falsch machen. Denn sie fragen nicht darum, daß sie von uns wollten lernen und die Wahrheit wissen, sondern stachern und stacheln uns mit solchen Fragen zu Hohn und Spott unsers Glaubens, als den wir nicht beweisen können.

86. Darum soll man den giftigen, stachligen Schlangen auf den Kopf treten und also antworten, aufs allerstumpffste und rauheste, dem Teufel zu Trost: Daß Maria, die Mutter Jesu, sei vom Stamm Juda und Hause Davids, sagt nicht allein der Evangelist Matthäus (des sie lachen), sondern auch Mose, der allererste, darnach alle Propheten einträchtiglich. Und wenn wir Christen sonst nichts hätten vom Alten Testament, denn allein Mosen, so hätten wir genug und reichlich genug, zu beweisen, daß Maria müsse vom Stamm Juda und Hause Davids sein, also, daß solches auch alle Teufel und alle Welt (schweige die elenden, rasenden Juden) nicht sollen umstoßen.

87. Also spricht aber Mose, 1 Mos. 49, 10.: „Es soll der Scepter von Juda nicht weggethan

werden, bis daß Silo komme.“ Sie ist's beschloffen, daß Silo oder Messia soll vom Stamm Juda kommen, wie das auch bei den Schlangen, wie giftig sie sind, keinen Zweifel hat. Item, 5 Mos. am 18, 15., spricht er also: „Gott wird dir einen Propheten erwecken aus deinen Brüdern, gleich wie mich, den sollst du hören.“ Folgt [B. 18. f.]: „Ich will (spricht Gott) ihnen einen Propheten erwecken aus ihren Brüdern, gleich wie dich, und will meine Worte in seinen Mund legen, daß er mit ihnen rede alles, was ich ihm gebieten werde, und welcher Mensch ihn nicht hören wird, das will ich selbst rächen.“

88. Sie steht's geschrieben, daß Maria sei vom Stamm Juda und David, darf keiner Beweifung mehr; diesem Schilo und Propheten sind die Juden vor andern schuldig zu gehorchen, wie Mose hier gebeut und Gott selbst dräuet. Nun hat dieser Schilo und Prophet gesagt, seine Mutter Maria sei vom Stamm Juda und David, hat's also seinem Evangelisten Matthäus befohlen zu schreiben. Darum haben die stachligen Juden hiemit ihre Antwort: Glauben sie Mose nicht, daß er solches von Maria rede, so ist's nicht vonnöthen, sind's auch nicht werth, daß sie Matthäum sollen oder einigen Christen hören noch einige Wahrheit glauben, sondern Schem Hamphoras, ja, Schem Haperes²⁾ sollen sie glauben. Solcher Glaube gehört solchen Heiligen.

89. Wir Christen wissen (und kann kein Teufel noch Jude leugnen), daß Messia oder Silo müsse vom Stamm Juda und Hause Davids kommen. Hat er nun keinen Vater, sondern allein eine Mutter, so muß die Mutter gemißlich auch Davids Tochter sein. Das kann keinen Zweifel haben, weil ihr Sohn, der Messia, muß vom Hause Davids sein. Summa, wer da glaubt, daß Jesus, von der Jungfrau Maria geboren, sei der rechte Messia, der hat schon bekannt, versiegelt und beweist, daß seine Mutter Maria muß vom Hause Davids sein, so wohl und gewiß als Joseph, ihr Bräutigam, und viel gewisser.

90. Ja, sie stößt sich's mit den Juden: sie wollen den Jesum nicht zum Messia haben, darum stachern sie uns also mit ihren giftigen, lästerlichen Stachelworten von Joseph und

Maria; denn da liegt ihnen nicht viel an, ob Maria sei vom Hause David oder nicht. Und wenn sie es selbst gesehen hätten, daß sie von David geboren wäre, wie Salomo und andere seine Kinder, dennoch würden sie nicht glauben, daß Jesus, ihr Sohn, Messia wäre. Um den Sohn ist's ihnen zu thun, des wollen sie nicht; wissen wohl, die Schälke und falschen Mäuler, wenn Jesus Messia ist, daß nicht mehr zu fragen ist, ob Maria vom Hause David sei.

91. Eben um denselbigen Sohn ist's uns Christen auch zu thun. Denn so er nicht Messia soll sein, so fragen wir nichts darnach, wo seine Mutter Maria herkommt, ja, so wenig, als wo Sara (Isaaks Mutter) oder andere unbekannte Frauen herkommen. Ist er aber Messia, so spricht Gott durch Mosen zu den Juden: „Den sollst du hören.“ Und glauben wir Christen den Evangelisten und Aposteln das hohe, einige, große Hauptstück, daß Jesus sei Christus oder Messia, warum sollten wir nicht auch glauben alle anderen geringeren¹⁾ Stücke? Denn wer nicht glaubt noch glauben will, daß Jesus Messia sei, dem ist nicht noth, daß er wisse, wer oder wo seine Mutter sei; ja, es wäre ihm gut, daß er nie kein Wort aus der ganzen Schrift gehört hätte, auch wohl besser, daß er nie geboren wäre. Denn Gott hat's auf den Mann alles gesetzt, alles geweist, alles gewandt, alles gerichtet, ihm alles in die Hand gegeben; wer den hat, der soll's alles haben; wer den nicht hat, der soll nichts haben; so heißt's.

92. Und wie wollten wir thun, wenn Sanct Matthäus und Lucas solche Schnur der Geburt nicht beschrieben hätten? Wie viel Dinge ist unbeschrieben, wie St. Johannes am letzten spricht. Und zu Wahrzeichen schreibt er selbst viel, das Matthäus, Marcus, Lucas ausgelassen haben. Welcher Christ wollte nicht gerne wissen, was der Herr die dreißig Jahr gethan habe vor seiner Taufe? St. Paulus allein hat Jesum viel herrlicher und reichlicher beschrieben, wie er Messia sei, denn alle anderen; noch geht er mit seiner Mutter und Geschlecht so kurz hindurch, daß er sie nur einmal, dennoch ohne Namen, anzeigt, Gal. 4, 4.: „Er ist (spricht er) von einem Weibe geboren“, und Röm. 1, 3.: „Der geboren ist aus dem Samen David, nach dem Fleisch.“ Er weiß, der liebe

Apostel, wenn dies Hauptstück da ist, daß Jesus Messia geglaubt wird, so muß sich alles finden, was die Wahrheit ist, oder muß nicht vonnöthen sein zu finden: „Denn in ihm (spricht er) sind verborgen alle Schätze der Weisheit und Erkenntniß“ [Col. 2, 3.], daß der Heilige Geist alsdann nichts Falsches läßt lehren noch glauben.

93. Aber die Juden, die beschnittenen Heiligen, tragen einen stolzen Muth, brüsten sich und starren mit ihrem Hals steif wider uns verfluchten, elenden Heiden, und halten gewiß, daß nicht wir, sondern sie allein die heilige Schrift haben; darum ist's ihnen lächerlich, was wir von der Taufe, Sacrament, Schlüssel und andern Artikeln des Neuen Testaments lehren, weil sie es nicht finden in ihrem Buch. Sie meinen, es müsse alles in ihrem Buch allein stehen, oder könnte nicht recht sein. Also auch, weil sie in ihrem Buch nicht finden diese Worte: Maria ist Davids Tochter, oder vom Hause David, so mäulen und rüffeln sie sich dagegen, als wären sie gewiß, daß es müsse nichts sein.

94. Wohlan, ich will sie mit ihrer eignen Münze bezahlen und sagen, daß sie auch nicht Juden sind: denn es steht nicht ein Buchstabe in der heiligen Schrift von diesen Juden, und sie vermögen's nicht zu beweisen aus ihrem Buch, daß sie Juden oder Israels Same sind; das getraue ich ihnen wohl zu wehren. Weiter sage ich mit rechtem Ernst und auf mein Gewissen: Wenn nicht mehr da wäre, denn das Alte Testament, so wollte ich schließen, und sollt mich des kein Mensch anders bereben, daß diese jetzigen Juden müßten sein etwa eine Grundsuppe aller losen bösen Buben, aus aller Welt zusammen geflossen, die sich gerottet, und in die Länder hin und her zerstreuet hätten, wie die Tattern oder Zigeuner und dergleichen, die Leute zu beschweren mit Wucher, die Länder zu verunschärfen und zu verrathen, Wasser zu vergiften, zu brennen, Kinder zu stehlen, und andre allerlei Meuchelschaden zu thun; gleichwie Bruder Richardus schreibt in der Verlegung des Alforans²⁾ von den Affessinen, die von den Saracenen in alle Welt geschickt werden, die weltlichen Herren listiglich zu erwürgen und, was sie können, zu ermorden, ob sie also die

1) „beweiset“ fehlt in der Wittenberger.

2) In den Ausgaben: Hamperes.

1) Wittenberger: geringe.

2) Diese Schrift ist in No. 56 dieses Bandes mitgetheilt.

ledigen Länder, und ohne Herren, einnehmen könnten, und heißen Ismaeliten. Davon magst du lesen das 10. Capitel in der Verlegung des Alkorans.

95. Solche Meinung sollten mir stärken die Historien, so man von den Juden schreibt, und täglich mehr und mehr erfährt in aller Welt, darüber sie oft vertrieben, verbrannt und erschlagen sind, wie in jenem Buch gemeldet ist. So sieht man auch, wie gern sie sich bei den Herren und Edelleuten eindringen, geben Arznei vor; item, Kunst mit Zeichen und Buchstaben wider allerlei Waffen und Eisen, damit sie die Christenheit erfüllt haben. Denn auch die Dorfpfarrherren und Rüter mit solcher Gäucherei umgangen, bei welchen wir in der Visitation viel der Bücher funden von dem Namen Tetragrammaton, Ananisapta, und viel seltsamer Gebete, Zeichen, Namen der Engel und Teufel, die gewöhnlich hebräisch sind. So haben wir auch erfahren, wie sie den Edelfrauen weiblich von den Krankheiten zum Kirchhof geholfen, daß sie ohne Zweifel in die Faust gelacht haben.

96. Ich hörte etwa vor dreißig Jahren sagen, wie sich ein Jude bei Herzog Albrecht zu Sachsen hatte eingedrungen, der ihn auch solche Kunst lehrte wider allerlei Waffen, daß er nicht sollte können gestochen, gehauen, geschossen zc. werden. Des sind keine Künste, die Herren so hinan zu führen, daß sie listiglich umkommen sollen. Aber Herzog Albrecht war klug, wollte der Kunst zuvor gewiß sein, ritt mit dem¹⁾ Juden hinaus ins Feld und sprach: Jude, ich muß die Kunst an dir versuchen, zeucht aus und sticht durch den Juden, daß er da lag todt, und konnte ihm selbst sein Schem Hamphoras, Tetragrammaton, und andere seine Gäucherei nicht helfen. Daß dich (sprach der Herzog), du Bube, wie solltest du mich um mein Leben hinangeführt haben! Ja, er hätte vielleicht gar sanft in die Faust gelacht. Nun war es besser, daß der Herzog am Juden versuchte, denn daß der Jude am Herzog versucht sollte haben. Ich habe auch noch einen Krystall bei mir, der Herzog Friedrichs zu Sachsen gewesen, den mir mein jetziger gnädigster Herr, Herzog Johannes Friedrich,²⁾ geben hat, der ist mit güldenenen hebräischen Buchstaben und Zeichen,

ohne Zweifel auch auf den Schlag zugerichtet. Aber derselbige Fürst war viel zu klug zu solcher Gäucherei. Aber gleichwohl versuchten's³⁾ die Buben.

97. Ja, so sage ich, für solche losen bösen Buben, und für keine rechten Israeliten, wollt ich diese Juden halten, wenn nicht mehr da wäre denn das Alte Testament. Denn dasselbige sagt uns von Juden, die im Lande Canaan gewesen, und noch sein sollten, und ob sie weggeführt würden um ihrer Sünde willen, sollten sie doch ja längst wieder heimkommen sein, nach der Verheißung Moses 5 Mos. 4, 31. 3 Mos. 26, 44. Weil aber das nicht geschehen ist, kann man nicht anders denken, denn daß sie mit der Zeit versiegen, und ganz untergangen (wie Moab, Ammon und andere mehr Völker), oder gar in⁴⁾ ein ander Volk verändert sind, und nichts davon blieben⁵⁾ denn eine faule Reige von zugelaufenen fremden Buben oder Zigeunern, die sich beschneiden und stellen, als wären sie Juden, denn sie auch kein Stück im Mose oder Propheten halten. Daß sie aber rühmen das Alte Testament, das haben wir besser weder sie. Daß sie sich beschneiden, das thun die Türken auch, und ist nichts mehr Wahrzeichens da jüdischer Art oder Bluts, sondern eine rechte Mördergrube, voll allerlei Bosheit und Büberei, Land und Leute zu beschädigen und zu beschweren. So findet man auch in dem „Bettelbuch“, daß dieselbigen Rothwelsch reden, da viel Hebräisch unter ist, zum Zeichen, daß sie bei oder von den Juden her sind.

98. Aber weil das Neue Testament zeugt, daß die Juden sollen unter alle Heiden zerstreut, und Jerusalem von den Heiden zertreten werden, bis die Zeit der Heiden erfüllet sind (das ist, bis an der Welt Ende), wie unser Herr spricht, Luc. 21, 24., denn Christus wird ewig sitzen bleiben, und kein anderer Messias kommen: darum muß ich glauben, daß noch etliche, und gar wenig Hefen von den Juden übrig bleiben müssen in der Welt, aber sollen doch keine eigene Herrschaft kriegen, sondern auf ungewissem Fuße sitzen, wie der 59. Psalm B. 11. 12. weissagt, im Geist und in der Person Christi und seines Volks: „Gott läßt mich meine Lust sehen an meinen Feinden. Er-

würge sie nicht, daß mein Volk nicht vergesse; zerstreue sie aber mit deiner Macht, Herr, unser Schild, und stoße sie hinunter.“ Und muß ihnen gehen, wie Cain, dem Brudermörder, 1 Mos. 4, 14.: „Du sollst Nogvonod [N] sein auf Erden, unstät und flüchtig, das heißen wir nirgend heim, auf der Schudel und Wage sitzen, keinen gewissen Fuß noch Raum haben.

99. Gleichwohl aber, weil sie so begierig sind, aufzuraffen und einzusammeln die losen, abtrünnigen, abgefeimten Christen, an welchen sie freilich nichts Gutes sammeln, und haben solches nun viel Jahr getrieben, wird das israelitische Blut gar vermischt, unrein, wässerig und wilde worden sein, welche gar bald von ihnen gelernt haben, die Christen zu hassen und zu morden. Wiederum, haben die Juden von jenen auch nichts Gutes gelernt, haben also Meister und Schüler sich unter einander geübt, gewetzt und gehessert, bis sie solche Mordgrube und Teufels Grundsuppe worden sind; denn ein abtrünniger Christ wird gar ein bitterer Feind der Christen.

100. Das sei auf den Stolz gesagt, da sich die elenden Juden brüsten mit ihrer heiligen Schrift, als habe sonst niemand die heilige Schrift; so sie doch müssen unsers Neuen Testaments genießen, wo man sie soll für Juden halten, und sonst nichts haben, damit sie es beweisen. Auch ist niemand, der weniger die heilige Schrift hat, denn die Juden; das wollen wir sehen.

101. Wenn die Juden Ohren oder Augen hätten, daß sie hören oder sehen könnten, so wäre ihnen leichtlich gesagt und gezeigt, daß mehr denn ein Buch der heiligen Schrift sein müßte, und nicht könnte allein das Alte Testament sein, da sie Mosen und die Propheten inne heben und legen, und doch nicht verstehen. Denn sie müssen ja bekennen, daß in der heiligen Schrift der Messias verheißt ist. Nun wenn derselbige kommt, so wird er nicht stumm noch lahm sein, sondern wird reden und thun, und besser, weder Moses, David, Salomon noch alle Propheten geredet und gethan haben. Aus solcher Rede und Thun wird ein Buch werden. Denn er wird's schreiben lassen, gleichwie Moses seine Predigt und Thun geschrieben hat, Jesaias seine, und so fortan. Dies Buch Messias muß nun viel besser, heiliger und herrlicher sein, denn Moses und das ganze Alte

Testament, sintemal Messias nicht allein heilig, wie Mose und die Propheten, sondern der Allerheiligste und Prophet über alle Propheten sein muß. Demnach muß sein Buch auch das allerheiligste, über alle heiligen Bücher in der Bibel sein.

102. Solches erdichten wir verfluchten Gojim ja nicht, sondern Moses hat solches seinem Volk klar und deutlich verkündigt, nämlich, daß noch ein Buch der heiligen Schrift kommen sollte, welches sie sollten annehmen. Denn so spricht er 5 Mos. am 18, 15. (wie gesagt): „Einen Propheten aus deinen Brüdern wird dir Gott erwecken, wie mich, den sollst du hören.“ Ich hoffe, die Juden, wie giftige böse Würme sie sind, werden sie ja nicht sagen können, daß wir diesen Spruch erdichtet haben. Nun laßt uns die Worte hören, wir wollen nichts aus eigenem Kopf hineintragen, wie sie in die Schrift ihre rasenden, wahnsinnigen Glossen zu tragen pflegen.

103. Moses redet an dem Ort nicht von seiner Person, wie er geboren ist von seinem Vater, sondern von seinem Amt, wie er berufen oder erweckt ist von Gott zum Propheten; will sagen: Wie mich Gott erweckt hat aus deinen Brüdern zum Propheten, so wird er auch einen andern Propheten erwecken aus deinen Brüdern. Dieser andere Prophet kann nicht sein Samuel, David, Elia, Elisäus, Jesaias, oder der einer, so im alten Testament gewest sind; denn sie sind alle unter Mose gewest, haben gelehrt, was Mose (als ein Prophet Gottes) geboten und verheißt oder verkündigt hat, nämlich die Beschneidung, die zehn Gebote, die Gesetze vom Priesterthum, Fürstenthum, von¹⁾ Gottesdienst, Tempel und was im ganzen Stand und Regiment und dem Volk und alten Testament zu lehren gemest ist, hat keiner dürfen etwas anderes lehren noch verheißt, ohne was Mose geboten und verheißt hat.

104. Soll nun dieser andere Prophet thun mit seiner Prophetia, wie Mose gethan hat, so muß er andere Gebote, Gesetze und Rechte, ander Priesterthum, Fürstenthum, Gottesdienst, Tempel und Regiment stiften. Sollte er aber nichts Anderes lehren, denn was Mose gelehrt hat, so wäre es eben der Mose selbst, oder der

1) Erlanger: vom.

1) Wittenberger und Erlanger: den.

2) So die Wittenberger Ausgabe richtig. In den andern Ausgaben fehlt „Friedrich“.

3) Wittenberger: versuchens.

4) „in“ fehlt in der Wittenberger und in der Erlanger.

5) Erlanger: „bleiben“.

alten Propheten einer, die unter Mose sind gewesen, und wäre nicht, wie Mose ist. Was macht denn Mose, daß er verheißt mit unnützen Worten, „Gott werde einen andern Propheten erwecken, wie er ist, den sollen sie hören“? So mehr hätte er also gesagt: Wenn jener Prophet kommt, so sollst du mich (das ist, meine Prophetia) hören. Aber nun gibt er seine Meisterschaft, Amt und Prophetia auf, und weist sie zu jenem Propheten, und spricht: „Den sollst du hören.“ Denn, daß sie Mosen und seine Propheten hören sollten, hatte er zuvor, haben's auch hernach alle Propheten, bis zum großen Ueberdruß genug getrieben.

105. Eben daselbige zeugt auch, da er daselbst drauf einführt Gott selbst, der spricht 5 Mos. 18, 18.: „Ich will ihnen einen Propheten erwecken aus ihren Brüdern, wie dich, und will meine Worte in seinen Mund legen, daß er soll predigen, was ich ihn heißen werde“ zc. Diese Worte und Predigt des andern Propheten müssen andere Worte und Predigt sein weder Moses Wort und Predigt; denn es sollen künftige und noch nicht gegebene Worte sein, weil Moses Wort, wohl vierzig Jahr zuvor, auf dem Berge Sinai in den Mund Moses gelegt, und dazumal auch durch Mosen geschrieben worden sind. Darum hat sich Mose wohl verwahrt wider die unartigen Juden, daß er ihnen hiemit hell genug verkündigt hat, es müßte ein ander Buch, das heiliger denn seins ist, kommen durch den andern Propheten, und also auch viel ein¹⁾ ander Priesterthum, Gottesdienst, Volk und Recht gestiftet werden.

106. Demnach schreien²⁾ nun alle Propheten mit Mose einträchtiglich, daß Messia solle ein Prophet und Priester sein, der eine andere und neue Predigt führen solle, wie Mose hie verkündigt. Jes. 2, 3. Mich. 4, 2. Viel Heiden werden sagen: „Laßt uns hinaus gehen zum Hause des Herrn, daß er uns lehre seine Wege; denn von Zion wird ein Gesetz ausgehen, und von Jerusalem des Herrn Wort.“ Hörst du hie, daß es nicht ausgangen ist, wie Moses Gesetz und Wort, sondern es soll künftig ausgehen, und ein neu ander Wort sein. Jes. 61, 1.: „Der Geist des Herrn ist auf mir, darum hat er mich gesalbet (zum Messia oder

Gesalbten gemacht), daß ich soll den Elenden das Evangelium predigen, zu heilen die betrübten Herzen“ zc. Ps. 110, 4.: „Du bist ein Priester ewiglich, nach der Weise Melchisedek.“ Zach. 9, 10.: „Er wird Frieden predigen von einem Meer zum andern, bis an der Welt Ende.“ Jes. 9, 6.: „Er wird ein Friedefürst sein“, das ist, wie auch Zacharias am 9, 10. sagt, „Roß und Wagen wegthun“, und, Jesaiä 11, 4., „ohne Schwert regieren.“

107. Soll er ohne Schwert regieren, und doch Frieden lehren und halten, so wird er nicht müssen sein ein König, wie David und alle anderen Könige (die nicht können ohne Schwert regieren), noch von ihrem weltlichen Recht lehren, und muß also sein Königreich weit ein ander Königreich sein weder ein weltlich Königreich, welches ohne Schwert und sein Recht ein lauter Nichts ist, und keinen Frieden haben kann. Auch wo er ein Priester, Prediger und Prophet sein soll, der im Frieden regieren soll, wie kann er solches Regiments warten, das keinen Frieden, und so weitläufig Recht haben muß, sonderlich keinen ewigen Frieden, wie doch die Propheten von ihm sagen? Israel hatte Frieden unter Salomo, doch so hin, daß sie auch selbst über ihn schrien³⁾ er habe sie überschätzt⁴⁾ und ausgefogen; dennoch war es kein ewiger Friede. Summa, es muß mit diesem andern Propheten ein ander Ding sein, denn mit Mose, allen Propheten, Königen und aller Welt gewesen, und noch ist; oder Mose muß mit allen seinen Propheten ein Lügner sein. Er soll nicht sein wie andere Propheten oder Könige, das will die heilige Schrift des Alten Testaments; darum muß sein Buch, das Neue Testament, auch ein anderes und höheres sein denn das Alte Testament.

108. Aber keiner ist so gar grob und unsinnig, solches alles in Mose und den Propheten zu bestätigen, als Jeremias 31, 31., der verachtet doch ja zu sehr diese hochgelehrten, beschiffenen (beschnittenen) Heiligen, und darf ohne Urlaub aller Talmudisten und Rabbinen (o, daß ihn dies und das bestehe!) herausfahren und sagen: „Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, da will ich mit dem Hause Israel und Juda einen neuen Bund machen.“ D, Jere-

1) „ein“ fehlt in der Erlanger.
2) Walch und die Erlanger: schrien.

3) Jenaer, Walch und die Erlanger: schreien.
4) Erlanger: „überfeger“.

mia, fahr schön, wo willst du hinaus? Du weißest nicht, wie die Rabbinen nach 2000 Jahren dir die Nase drehen werden mit ihren Glossen, die besser sind denn dein heller Text. Soll ein neuer Bund und Testament kommen? Wo will denn das alte bleiben? Wo wollen die beschnittenen Heiligen bleiben, die nichts mehr noch anderes wollen wissen noch leiden, auch bei den Christen, den verfluchten Goyim, denn allein das alte? Sollst du so kühne sein und Mosen mit der ganzen heiligen alten Schrift, dazu mit den Talmudisten, und so hoch- und tiefgelehrten Heiligen, wegwerfen, daß du darfst vor ihrer Nase weiffagen von einem neuen Buch und Testament?

109. Und, das noch viel ärger ist, du unverschämter Keger darfst sagen also: „Nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern machte, da ich sie aus Egyptenland führete“ zc. Ach Herr Gott! Gnade dir Gott, du armer Jeremia, wie bist du so gar toll worden, daß du den alten Bund so rein aufhebst, der doch gewißlich von Gott selbst gemacht ist, wie du selbst bekennt und sprichst: „den ich mit ihren Vätern gemacht habe“; nimmst dazu die Zeit, als wärest du nicht toll, „da ich sie bei der Hand nahm, und aus Egypten führte“. Wohl an, dir ist nicht zu helfen, du willst von den beschnittenen Heiligen verdammt sein; so will ich auch nicht für dich bitten, noch deine Worte anders deuten (kann auch nicht), denn die beschnittenen Heiligen könnten's doch nicht leiden, mücht übel ärger machen.¹⁾

110. Aber hie geben die hochgelehrten Juden uns verfluchten Goyim recht Saarab,²⁾ da sie schreiben, unser Jesus hab selbst gesagt, Matth. 5, 17.: „er sei nicht kommen, das Gesetz und Propheten aufzuheben, sondern zu erfüllen, und solle nicht ein Buchstabe noch Tüttel vergehen, es müsse alles geschehen, müßte ehe Himmel und Erde vergehen“ zc. Da hast du's, du verfluchter Goyim. Wohl an, welcher Mensch hätte sich immermehr versehen können, daß die Juden so hochgelehrt worden wären, uns Christen auch das Neue Testament zu lehren? Es wird sie gewißlich ein eherner Hund zu Jerusalem mit Belken so klug gemacht, oder ein frischer Schem

Haperes mit großem Rauch (Geist wollt ich sagen) erfüllt haben, daß sie so gewaltiglich verstehen, was Gesetz erfüllen heißt.

111. Ah, du lieber Gott! die elenden Juden haben ihr Lebenlang nie gewußt, was das geringste Gesetz sei, viel weniger, was Erfüllung des Gesetzes sei, können's auch (so lange sie solche Juden sind) nimmermehr verstehen. Sie gehören andere Leute zu, als St. Paulus, Röm. 3, 21.: „Gottes Gerechtigkeit ist offenbaret, durch das Gesetz und Propheten bezeuget“, und Joh. 1, 17.: „Das Gesetz ist durch Mosen gegeben; aber Gnade und Wahrheit durch Jesum Christum geschehen“; St. Petrus, Apost. 15, 10. 11.: „Das ist die Last, so weder wir noch unsere Väter haben können tragen, sondern wir glauben, durch die Gnade des Herrn Jesu Christi, selig zu werden, gleichwie sie worden sind.“ Lieber, sage mir, wie es möglich sei, daß die Rangen (Rabbinen wollt ich sagen) und Säujuden in ihrer Säuschule solche hohen Worte verstehen sollten, welche ihr Lebenlang nichts gethan, und noch nicht anders thun, denn mit ihrem Rüssel im Schem Haperes wühlen?

112. Ich will wohl Geringeres sagen, wie kann ein Jude verstehen, was das gesagt sei, Matth. am 7, 12.: „Was ihr wollt, daß euch die Leute thun, das thut ihr auch ihnen; das ist das Gesetz und die Propheten.“ Hie gehen fast alle Moses-Gesetze unter. Item, Matth. 22, 37. ff.: „Liebe deinen Nächsten als dich selbst; das Gebot ist gleich dem ersten: Du sollst Gott lieben aus ganzem Herzen. In diesen zweien Geboten hanget das ganze Gesetz und die Propheten.“ Moses hat's wohl verstanden, da er sagt 2 Mos. 34, 6.: „Herr, Herr, barmherziger Gott, der du Sünde vergibst und niemand vor dir unschuldig ist“, und David, Ps. 130, 3.: „Herr, wo du willst Sünde ansehen, wer kann vor dir bleiben?“ Item, Ps. 51, 8.: „Siehe, du liebest die Wahrheit im Verborgenen, und lehrest mich die heimliche Weisheit.“ Also auch hie Jeremias spricht: er wolle den neuen Bund nicht schreiben in steinerne Tafeln, wie jenen Bund, der nie in keines fleischlichen Juden Herz kommen ist, denselben auch nie verstanden, viel weniger gehalten hat; wie Jeremia spricht [Cap. 31, 32.]: „Sie haben jenen Bund nicht gehalten“, sondern er wolle den neuen Bund schreiben in lebendige Tafeln, in die Herzen, daß es lebendige, brennende Buch-

1) Dies Sprlichwort sonst auch in der Form: „Aus Uebel wird Kerges.“ Vgl. Walch, St. Louifer Ausg., Bd. X, 365, § 11.

2) Saarab geben = eine empfindliche Niederlage bereiten.

haben sein sollen, und also Gottes Wille geschehe.

113. Nun, von solcher lebendigen Schrift, in das Herz geschrieben, wird man freilich müssen äußerlich reden und ein Buch schreiben, wie Moses von der Schrift in den steinernen Tafeln hat müssen ein Buch schreiben; denn es wird so wenig, und viel weniger, heimlich zugehen, was dies neue Testament oder Schrift in den Herzen thun würde, weder jenes Testament, das in steinerne Tafeln und nicht ins Herz geschrieben ist. Aber hievon reden und wissen wir,¹⁾ so rechte Christen sind; denn auch der Pabst mit seiner Kirche hievon nichts weiß, achtet sein auch nicht. Die Juden wissen eben so viel davon, als eine Sau vom Pfalter.

114. Hieraus ist's gewiß beweist, daß ein Neu Testament hat sollen kommen über das Alte, daß also der Juden Stolz und Ruhm nichts ist denn ein Peres und Pfui dich an, da sie kein Testament noch heilige Schrift wollen sein lassen, ohne das Alte. Aber es hilft sie nicht; ihr eigen Alt Testament ist wider sie, verdammt sie mit ihrem Ruhm, weil es so dürre heraus weisagt, daß der alte Bund solle es nicht thun, Moses Regiment solle aus sein, Messia solle nicht darnach regieren, sondern das Neue Testament müsse es thun. Wie auch Mose sein Amt übergibt, und dem neuen Propheten weicht und Raum gibt. Darum müssen die Juden das Neue Testament, Taufe und unsern Glauben annehmen, oder sind ewiglich verloren. Das Alte Testament, Mose selbst und alle Propheten werden sie nichts helfen, sondern stehen wider sie; und verurtheilen sie zur Hölle.

115. Sie kommt's aber wieder auf die Frage: ob Messia kommen sei? Ist er kommen, so sind Juden, Heiden, und alle Welt schuldig, das Neue Testament anzunehmen, nicht allein als eine heilige Schrift, sondern als die allerheiligste Schrift über die alte heilige Schrift. Nun ist genugsam beweiset, daß Messia vor 1500 Jahren kommen ist; da haben wir Christen, erstlich viel tausend Kinder Israel, darnach wir Heiden, solch Neu Testament angenommen, auch bei 1500 Jahren her, und werden's annehmen bis an der Welt Ende; aber die Hesen, die andern Israeliten, die wollten's nicht annehmen,

verschmähet ihnen solch gering Ding. Haben also das Essen verzürnet und die Freude vermäulet, aus großem Hochmuth und Steissinnigkeit; darnach wollten sie schmolten und grunzen, da²⁾ sie nichts funden in ihrem Hunger. Also geht's denn, daß die³⁾ sich stölglich brüsten und rühmen, sie haben allein vor aller Welt die heilige Schrift, die haben nicht Ein Blatt noch⁴⁾ Buchstaben davon, so fern es den Verstand betrifft, der Seele zu Nuz und Gut; von Leib und Leibs Nuz reden wir nicht. Denn das sie in der Schrift suchen, das finden sie nimmermehr; es ist nicht drinnen, und noch nie drinnen gewesen, also wenig als in dem schöndesten Buch, so auf Erden gemacht ist. Messia ist drinnen verheissen, aber nicht der Messia, den sie wollen und erträumen.

116. Wir Christen aber haben alle beide Bücher der heiligen Schrift, das alte und heilige, dazu das neue und allerheiligste. Das alte verheißt den Messiam und spricht: er solle gewißlich kommen und gegeben werden. Das neue ruft und spricht: er sei gewißlich kommen und gegeben. Wenn nun die Juden das neue Buch, die allerheiligste Schrift, könnten annehmen, wie etlicher viel vor 1400 Jahren gethan, so würden sie wohl verstehen, daß die Beschneidung und alle alte Heiligkeit sollten weichen der Taufe und der neuen Heiligkeit, die über jene Heiligkeit ist.⁵⁾ Denn zu der Zeit, da der Messia mit seinem Buch noch steckte im alten Buch, das ist, in der Verheißung, da war freilich keine heilige Schrift mehr denn das alte Buch, in welcher Verheißung alle Heiligen sind selig worden, die solches verheissenen Messia hofften. Denn er ist eben derselbige und der einige Messias, der jenen verheissen, uns aber kommen und erschienen ist, daß keiner mehr, oder ein anderer zu hoffen sei, noch kommen kann.

117. Nachdem aber der Messia mit seinem Buch heraus kommen und uns gegeben ist, so ist keiner Verheißung mehr zu harren. Und ist uns nunmehr das alte Buch ein gewisser Zeuge Gottes, daß uns der Messia hat sollen kommen, so ist das neue Buch noch viel ein ge-

2) Erlanger: daß.

3) Wittenberger: sie.

4) Erlanger: noch ein.

5) „ist“ fehlt in der Erlanger.

1) Erlanger: „wird“. Dies ist kein Druckfehler, denn „wir“ ist als Variante angegeben.

wisserer Zeuge Gottes, daß der Messia kommen sei. Also sehen die zween Cherubim mit ihren Angesichten gegen einander in den Gnadenstuhl, das ist, Alt und Neu Testament, sagen Jesus Christus, Marien Sohn, sei der Welt Heiland und der rechte Gnadenstuhl vor Gott, wider unsere Sünde, Tod, Teufel und Hölle. Also ist erfüllt, das gesagt ist: „Israel soll sicher wohnen“, welches die Hesenjuden wollen von den Hesen dieses Lebens verstanden haben.

118. Nun aber die Juden solches nicht annehmen, so haben sie weder alt noch neu Buch, weder Gott den Verheißer, noch Messia den Gesandten, schweben zwischen Himmel und Erde, und rühren nirgend an, treffen weder alt noch neu Buch, wie Sacharja 5, 1. den fliegenden Brief zeigt, welchen er nennt maledictio, Fluch; denn ihr Lehren ist eitel Fluchen; sonst wissen sie doch wahrlich nichts in der Schrift. Denn erstlich ist ja das gewiß, daß sie nicht verstehen die Verheißungen von Messia. Zum andern verstehen sie nicht die zehn Gebote, weil ohne Messia die nicht können verstanden werden. Zum dritten können sie nicht verstehen, was die Ceremonien meinen. Dazu, weil nun das Priesterthum gefallen, verstehen sie auch nicht wohl die Weise oder Larve der Ceremonien. Zum vierten versteht kein Jude die edlen köstlichen Exempel oder Leben der Väter, Adam, Noah, Abraham, Isaak, Jakob, Joseph, David, Summa, des ganzen Volks Israel. Denn sie wissen nicht, was rechter Glaube, rechte gute Werke sind. Solches beweisen ihre blinden, tollern, elenden Talmudglossen, Comment, zuletzt auch ihre *Grammatica*. Darum haben sie nichts mehr am Alten Testament. Es heißt: „Ich bin das Licht“ (spricht Messia [Joh. 8, 12.]), wo das nicht ist, was kann da anders sein denn eitel Finsterniß?

119. Solches sei gesagt von der¹⁾ stumpfen und rauhen Antwort, so man soll den halsstarrigen Juden geben auf ihre stachlichte giftige Frage, nämlich daß Mose 1 Mos. 49, 10. und 5 Mos. 18, 15. gewaltiglich zeugt, und mit ihm alle Propheten einträchtiglich und reichlich, daß Maria Messia's Mutter sei, und müsse sein von dem Stamm Juda und Hause Davids. Glauben sie Mose nicht, so glauben sie viel weniger den Evangelisten. Auch ist uns Chri-

sten selbst solche Antwort gut und gewiß genug, wie gesagt, weil der Sohn Messia muß von David kommen, und wir dazu glauben, daß seine Mutter eine Jungfrau ist, so muß sie freilich auch Davids Fleisch und Blut und natürliche Tochter sein: sonst müßte ihr Sohn Messia nicht Davids, sondern eines andern Geblüts sein, weil seine Mutter eines andern Bluts wäre, sonderlich so sie, eine Jungfrau, ohne Manns Blut und Fleisch gebären sollte:

120. Ueber solch des Alten Testaments Zeugniß wollen wir nun sehen das Neue Testament, wie reichlich und gewaltiglich dasselbe zeugt, daß Maria muß Davids Tochter sein. Erstlich fähert St. Matthäus sein Buch an, Matth. 1, 1.: „Dies ist das Buch von der Geburt Jesu Christi, des Sohns Davids, des Sohns Abrahams.“ Sie hörst du, daß Jesus Christus oder Messia sei Davids Sohn und Abrahams Sohn; so muß zuvor aus seine Mutter Davids und Abrahams Tochter sein, weil sie eine Jungfrau ist, die ohne einen Mann geboren hat, wie der Evangelist hernach beweist. Und wenn St. Matthäus kein Wort mehr hievon geschrieben hätte, denn diesen Anfang seines Buchs, so wäre damit genug beweist, daß Maria müßte vom Hause Davids sein. Denn der Sohn Messia beweist, wo die Mutter her ist, nicht die Mutter (wie die tollern Juden suchen), wo der Sohn her sei, oder daß er vom Stamm Juda sei. Nun thut der Evangelist zum Ueberfluß, und zählt wohl dreimal vierzehn Glied von Abraham, das sind zweiundvierzig Glied, da mag man bei einem jeglichen Glied sagen: Des Tochter ist Maria, und Jesus ist sein Sohn, wie er Davids und Abrahams Sohn ist; daß also wohl zweiundvierzigmal Matthäus allein in der Schnur des Geschlechts bekennt, daß Maria vom Stamm Juda und Geblüt Davids sei. Und Summa, so oft Jesus im Alten und Neuen Testament Christus oder Messia genannt wird, so oft wird daselbst Maria, seine Mutter, beweiset Davids Tochter.

121. Daß aber sich etliche bekümmern, warum der Evangelist in den letzten Gliedern die Worte so wendet, läßt Joseph fahren, setzt Mariam, die er doch nicht in der Schnur herab führt von David, wie er Joseph führt: hie sollten wir (wenn wir schon nichts anders wüßten) dem Heiligen Geiste die Ehre geben und denken, daß Matthäus die Freundschaft Mariä sehr

1) In den Ausgaben: vom.

wohl gekannt habe zu Nazareth, weil er Joseph, ihren Mann, so wohl kennt mit seiner Freundschaft, und nicht zu glauben ist, daß er sollte wohl zweiundvierzigmal zeugen allein in der Schnur des Geschlechts, daß Christus Davids Sohn sei, und doch die Mutter aus fremdem Stamm daher führen, als wäre er toll und thöricht worden im letzten Glied.

122. Doch wollen wir die Worte des Evangelisten ansehen, ob er Mariam auch könne führen von David, so wohl als Joseph. Das ist gewiß, daß St. Matthäus die Schnur führt durch Salomo, und St. Lucas durch seinen Bruder Nathan: das sind zwei Schnur, doch einerlei Geblüts als zweier Brüder, von David; aber in dem König Joas kommen sie zusammen, und müssen zusammen kommen in eine Schnur, weil 2 Chron. 22, 9. 10. steht, daß Athalia allen königlichen Samen tödtete, bis allein auf Joas, und wie der Text spricht: „Es war niemand mehr aus dem Hause Ahasja, der König würde.“ Sie geht Salomonis Schnur unter, daß Christus wohl kommt von seinem Blut, als nach der Brüder und Väter Schnur, aber nicht von seines Leibes Nachkommen, sondern, wie Lucas sagt, von Nathan, seinem Bruder.

123. Ob nun die beiden Evangelisten hernach mit der Schnur wieder von einander gehen, laß ich jetzt anstehen zu handeln; sie bleiben doch im Hause Davids, das ist gewiß; aber in dem Großvater Josephs sind sie ja eins, treffen beide zugleich ein auf den Matthäus oder, wie ihn Lucas nennt, Matthes. Ich achte, daß er Matthäus nach der *Grammatica*, und Matthes nach gemeiner Laien Sprache genannt sei, wie wir Deutschen Johannes, Hans, Hünzel, Henno Einen Namen machen. Item, Nicolaus, Nickel, Claus &c. Wir Deutschen sprechen den Namen Matthes dürr und recht aus, wie er Hebräisch geschrieben wird, Matthath, Thaf raphato, et A puro vel Italico [das ist, mit einem *n*, das mit Kaphe versehen ist, und mit einem reinen oder italienischen *M*].

124. Diesen Matthes laßt uns wohl merken, an dem liegt's, da ist Abraham und Davids Blut nahe hinan zu Messia kommen, fast in das letzte Haus. Denn bis in dieses Matthes Haus ist Messia nun von oben herab kommen, und wir haben ihn in diesem Hause gewiß; und aus diesem Hause allein muß er kommen, hintangesezt, was zur Seite aus Brüder oder

Better¹⁾ Häuser sind, die gehen uns nichts an, in Matthes' Hause da ist er. Wenn wir nun nichts mehr hätten, denn diesen Matthes, so hätten wir reichlich genug zu antworten denen, so sich bekümmern, wie Maria und Joseph eines Stammes und Hauses wären. Denn weil der Messia in Matthes' Hause ist, und aus Matthes' Haus kommen muß, so hat der Evangelist damit klar und hell genug beweist, daß beide, Maria und Joseph, nicht allein von dem Stamm Juda und aus dem Hause David sein müssen, sondern auch aus Einem Hause Matthes', des Großvaters Joseph; weil aus Matthes' Haus Messia kommen muß. Ist aber Messia in Matthes' Haus, so ist seine Mutter gewißlich auch drinnen, als die, eine Jungfrau, soll den Messia gebären aus Matthes', Davids, Abrahams Haus. Denn in welchem Vater oder Hause der Messia ist, in demselben muß gewißlich auch seine Mutter Maria zuvor sein (wie droben gesagt), das macht, sie ist Jungfrau, hat keinen Mann; die Jungfräuschaft thut's, die führt Messiam mit seiner Mutter durch alle Väter, bis auf sich selbst.

125. Woran hat's nun gemangelt, daß uns St. Matthäus nicht hat können beweisen, wie Maria und Joseph eines Stammes, Hauses und Vaters sind? Daran hat's gemangelt, daß wir nicht gemerkt haben, in welchem Vater der Messia wäre, in demselben müßte auch seine Mutter sein, weil sie soll Jungfrau sein, und kann ihr Kind keinem Menschen geben, denn ihr selbst und ihrem Vater. Denn daß Hieronymus, Eyrä und andere schreiben, Joseph und Maria sind daher eines Geschlechts zu beweisen, daß er sie hat zur Ehe genommen nach dem Gesetz Moses, 4 Mos. 36, 6. 7., damit die Güter nicht in fremde Stämme getrennt würden, das ist viel zu kalt und zu faul, auch zu hoch droben, über David hinauf gesucht, und hilft doch nichts; wie das auch Burgensis recht und wohl widerspricht. Warum haben wir diesen Matthes nicht angesehen? da wären wir näher dazu kommen, und so nahe, daß [es] nicht näher sein kann.

126. Denn weil Messia aus Matthes' Haus und sonst nirgends herkommen muß, so laßt uns sehen, was aus demselben Hause kommt. Erstlich kommt heraus Jakob, sein Sohn, wie Matthäus schreibt. Aus dieses Jakobs Hause

1) Wittenberger falsch: Peter.

kommt Messia nicht, ist auch nicht drein kommen, sondern Joseph, sein Sohn, kommt heraus. Nun müssen wir wieder auf Matthes' Haus sehen, was zum andermal heraus kommt. Maria kann noch nicht heraus kommen noch seine Tochter sein, ob sie wohl drinnen ist, mit ihrem Sohn Messia; sonst würde Joseph seines Vaters Schwester oder seines Großvaters natürliche Tochter genommen haben, das Gott durch Mosen verboten hat, 3 Mos. 18, 12. Viel weniger kann's eine andere Tochter Matthes' sein, die Messia Mutter werde, welches muß allein Maria sein. Denn die Töchter gehen aus dem Vater-Hause weg in andere Häuser, darum zählt die Schrift keine Frauenschnur. So muß nun Matthes noch einen Sohn (zum wenigsten) haben, in welchem von ihm der Messia kommt, der ist Eli, wie Lucas schreibt. Dieser zeugte eine Tochter, Maria Jakobi, die ist's nicht; und darnach eine jüngere Tochter, Maria, die ist's. Hat er mehr Söhne oder Töchter, das gehe seinen Weg; denn Messia muß von einer Jungfrau, des Eli Tochter, kommen.

127. Sie haben wir nun die Mutter des Messia, die ist mit Joseph Geschwisterkind, und sind beides Nistel eines Großvaters, Matthes. Also, meine ich, sei stark genug beweist, daß Maria und Joseph eines Stammes und Geblüts sind, weil sie eines Großvaters Nistel, zweier Brüder Kinder, und nicht näher sein können, sie wären denn leibliche Brüder und Schwester. Es war aber durch Mose in diesem Volk zugelassen, daß Geschwisterkinder sich zur Ehe nehmen möchten, das ist, ein Großvater möchte seine zwei Nistel oder zween Brüder möchten ihre Kinder zusammen geben in diesem Volk, daß auch der Evangelist darum Joseph Marien Mann, und Maria Josephs Braut nennt; als wollte er sagen: Weil ihr hört, daß Joseph Marien Mann ist, so kennt ihr sie¹⁾ ja wohl, daß sie nach gemeiner Weise eines Geblüts, und Geschwisterkinder sind.

128. Also hat der Evangelist den Messiam, seine Mutter mit ihm, von oben an, durch aller Väter Häuser, bis in Matthes' Haus, darnach in Eli Haus, und von dannen in Josephs Haus bracht, darinnen er geboren und erzogen ist; nicht von seinem Leibe, sondern von seiner ehelichen Braut Leibe, oder in seinem Ehestande,

und ist Messia sein ehelicher Sohn, und Joseph sein ehelicher Vater, doch allein von der Jungfrau Maria. Weil wir nun²⁾ so viel haben, daß Joseph und Maria Nistel sind des großen Vaters Matthes, haben wir genug, und ist gewiß, daß Maria vom Hause Davids ist mit Joseph. Wer nun weiter will klügeln über den zween Brüdern Jakob und Eli, ob Jakob habe seines Bruders Tochter, Maria, zu sich genommen und seinem Sohn Joseph gegeben, oder ob Eli, seines Bruders Sohn, Joseph, zu sich genommen und ihn seiner Tochter Maria gegeben habe, der mag's thun; uns ist hierin auch genug, daß sie, die beiden Väter Josephs und Maria, des Matthes Söhne gewest sind.

129. Daß Hieronymus schreibt, Jakob sei Josephs natürlicher Vater nach St. Matthäus' Schnur, aber Eli, den er auch Eliakin und Joakim nennt (denn es sollen alle drei Ein Name sein, wie bei uns Nicolaus, Nickel, Claus), sei sein Vater nach Lucas' Schnur, das ist, sein Schwäher oder Better nach der Weise, da Tochter-Mann auch Sohn, und Sohns-Weib auch Tochter heißt, und nach dem Gesetz, da ein Bruder muß sich seines verstorbenen Bruders Kinder Vater lassen nennen und sein. Das gefällt mir wohl, und besser denn Eusebius mit Eyrä, der meint, Jakob habe seines Bruders Eli Wittwe genommen, und mit derselben Joseph gezeugt. Da würde Maria (Joakim oder Eli Tochter) und Joseph einerlei Mutter Kinder und natürliche Geschwister sein, das leidet Mose nicht, 3 Mos. 18, 6.

130. Sie fällt hierin die alte Frage: Welcher Evangelist unter den beiden, Matthäus und Lucas, die väterliche Schnur beschreibe, weil es offenbar ist, daß Matthäus von Salomo herab bis auf Dhosias die brüderliche Schnur führt, wie droben ist beweist. Erstlich muß man hie lassen Eyrä und sein Teil fahren mit ihrer Meinung, denn sie gehen zu fern vom Wege, also daß er auch hält, Nathan sei nicht Davids natürlicher Sohn, sondern der Prophet (der wohl so alt ist gewest, als David selbst), und sei mit den andern zween Brüdern, Sinea und Sobab, 1 Chron. 3, 5., von Uria und Bethjaba herkommen, die David hernach erwählt habe zu Rörkinder,³⁾ und allein Sa-

1) „sie“ fehlt in der Wittenberger.

2) „nun“ fehlt in der Erlanger.

3) Rörkinder = Adoptivkinder.

lomo sei Bethjaba Sohn von David; dahin führt er den Spruch, Sprüchw. 4, 3.: „Ich war ein einiger Sohn meiner Mutter“ zc. Das ist nichts; mit der Weise würde Christus Uria's Sohn, der war ein Hittheus, ein Heide, wie wohl frömmere, denn viel tausend Israeliten.

131. Zum andern ist einem Christen das genug, daß beide Evangelisten eitel Davidskinder einführen, es sei Vater- oder Bruderschnur, und bleiben beide im Hause David, zählen keine Rörkinder, oder fremd Geblüt. Von welcher nun Christus kommt, so kommt er von David her. Ich halt's mit denen, so Lucas die väterliche Schnur geben, bis auf Eli; denn da sich die Schnur von Matthes, dem Großvater, zwiefet,¹⁾ ein Theil auf Jakob, das andere auf Eli, da muß er wohl Joseph, Eli Sohn, das ist, Eidam, setzen, aus der Ursache, wie er selbst sagt, daß Joseph sei putativus pater, vermeinter Vater Christi, nicht natürlicher Vater, wie es die Schnur wohl gefordert hätte, wo Maria, seine Braut, nicht Jungfrau-Mutter gewesen wäre, und der Schrift Weise nicht leidet, die Frauen-Schnur zu führen; noch ist er putativo, vermeinter Weise, Ein Leib mit seiner Braut Maria, wie er auch vermeinter Vater Christi ist. Summa, wie gesagt, der große Vater Matthes macht's alles schlecht, daß Maria und Iesu eines Hauses und Vaters Kinder sind.

132. Es bewegt jene, daß Matthäus immer sagt, genuit, genuit, er hat den gezeugt oder geboren; darum halten sie, Matthäus rede von der natürlichen Schnur, die aus der Geburt folgt vom Vater auf den Sohn für und für; Lucas aber rede von der brüderlichen oder väterlichen Schnur, die sie legalem nennen, nicht adoptivam, wie Tyra meint, sondern, da ein Bruder nach dem Gesetze (wie gesagt ist) sich muß seines verstorbenen Bruders Kinder annehmen, als wäre er ihr Vater. Dies glaube ich nicht, St. Matthäus glaubt's selber nicht und hält nichts davon. Denn er läßt wissentlich unter den Königen wohl drei Glieder außen und spricht: Joram zeugte Usia; welches unmöglich ist, weil Usia im vierten Glied von Joram bei 100 Jahren nach Jorams Tode geboren ist, dazu in der brüderlichen Schnur

von Nathan, nicht von Salomo, herkommt, da doch Joram herkommen ist. Desgleichen thut er unter den Fürsten nach der babylonischen Gefängniß, da er viel außen läßt, allein vierzehn zählt, so Lucas wohl zweiundzwanzig zählt, und nicht heißen könnte: War zeugte Zadok, so vielleicht dazwischen zweien oder drei ausgelassen sind; darum thut das genuit nichts hiezu, daß Matthäus sollte die väterliche Schnur führen.

133. Er hat seine Weise also zu reden, genuit, er zeugte ihn zc. Damit er nichts anders will denn: er ist von ihm her oder von seinem Geblüt geboren, wie wir's auf Deutsch auch reden. Carolus ist von Maximilian herkommen oder geboren. Das zeigt er auch mit diesen Worten im Titel: „Das ist das Buch von der Geburt Iesu Christi, des Sohns Davids, des Sohns Abrahams.“ Christus ist ja nicht geboren noch gezeugt von David; noch ist er sein Sohn, weil er von ihm herkommt nach dem Geblüt. So kann ja Geburt hie nicht heißen allein die persönliche Geburt Christi, so er wohl vierzig Geburt zählt seiner Vorfahren. Lucas aber führt die väterliche Schnur. Denn er rühmt sich im Anfange, er habe sich alles fleißig erkundet und wolle es ordentlich schreiben, dem müssen wir glauben, weil wir das Größere und alles Andere glauben. Denn solche Register sind bei den Juden wohl bekannt gewesen, haben's alles (wie ihre Weise gewest) fleißig angeschrieben, wie da stehen zwei Exempel Chronica [und] Extra; auch Mose, der Jakobs und Esau's Geschlecht fleißig beschreibet.

134. Matthäus aber bekennet frei, daß er nicht so wolle alles ordentlich zählen, da er spricht, er wolle drei Tessaradecadas, dreimal vierzehn, machen von Abraham bis auf Christum. Und weil er vierzehn Patriarchen fand, wollte er nicht mehr denn vierzehn Könige und vierzehn Fürsten nehmen.²⁾ Wiewohl durch die Schreiber, ohne des Evangelisten Schuld, Ein König, Jojakim, des Jechonja Vater, ausgelassen, und nur dreizehn Könige da stehen, wie St. Hieronymus auch in den griechischen Büchern den Mangel zeigt. Lucas aber macht wohl viermal vierzehn, nimmt sie alle, auch die, so nicht Könige gewest sind, als Nathan und seine Nachkommen. Demselben Luca ist auch durch die Schreiber das vierte Glied nach Noah

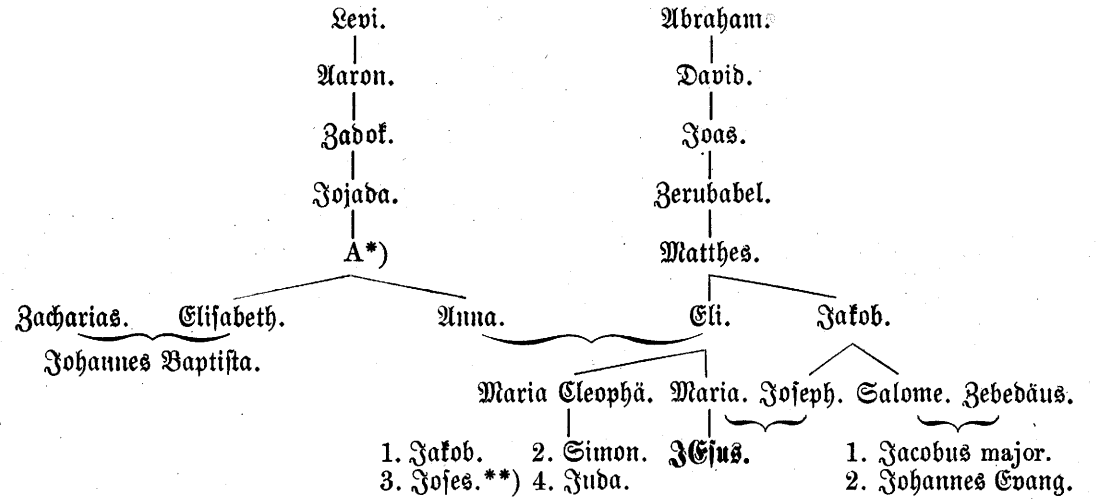
1) „zwiefet“ = in zwei spaltet. Jenaer, Walch und die Erlanger: „zwiefelt“.

2) Erlanger: nennen.

zugefetzt, nämlich Kenan, das doch nicht sein kann. Darum achte ich's eine vergebliche Mühe, alle Namen gegen einander vergleichen wollen, weil wir die Register nicht haben. Und ist uns Heiden nicht vornehmlich (sondern den Juden) geschrieben, die es wohl gewußt. Ist genug,

daß wir derselben so viel vergleichen, als wir können; da magst du Joseph[us] und Philo um fragen.

135. Ich will die ganze Freundschaft setzen, nach meiner Idee oder Begriff; wer's besser macht, der habe Dank.



136. Diese Maria, unsers Herrn Mutter-Schwester oder seine Muhme, heißt in den Evangelien Maria Jacobi, von dem Sohne; heißt auch Maria Cleopha, vom andern Mann, der noch lebte am Oftertage Christi, Lucä 24, 18. Also heißt Juda auch Jacobi, vielleicht daß er Jacobi Bruder, von Alphäo, dem ersten Mann Mariä Jacobi, ist. Diese werden unseres Herrn Brüder genannt, weil sie seiner Mutter-Schwester Kinder sind.

137. Auch spricht der Engel Gabriel, Luc. 1, 36., daß Elisabeth sei Mariä Muhme oder Gefreundtin; das kann nicht wohl anders sein, denn daß Marien Mutter sei Elisabeths Schwester gewest, die wollen wir lassen sein Anna, wie sie überall genannt ist. Weil aber Elisabeth aus dem Priesterstamm ist, wie der Engel sagt, aus den Töchtern Aaron, darum setze ich die zwo Schwestern, Anna und Elisabeth, in die Schnur Aaron, so nimmt Joachim oder Eli¹⁾ aus dem Stamm David die eine Schwe-

ster, Annam, und Zacharias aus dem Priesterstamm die andere, Elisabeth. So wird Maria von der Mutter her Aarons Tochter aus dem priesterlichen Stamm, und vom Vater her Davids Tochter aus dem königlichen Stamm; also Christus auch beide vom königlichen und priesterlichen Geblüt. Und ist Elisabeth ihre Muhme und des Herrn große Muhme; so wäre Maria mit Johanne dem Täufer Geschwisterkind, und er ein naher Vetter unsers Herrn Iesu Christi im dritten Glied.

138. Nun will die Salome etwas Sonderliches sein, vermist sich eines Vortheils bei dem Herrn, weil sie ihn bittet, er solle ihre zween Söhne setzen, einen zur Rechten, den andern zur Linken in seinem Reich. [Matth. 20, 21.], daß ich halte, sie müsse ihm sehr nahe zugehört haben. Darum setze ich sie Josephs Schwester; sie hat gedacht, Maria Jacobi ist der Mutter Schwester, ich aber bin des Vaters Schwester; darum gebührt mir mit meinen Kindern der Vortritt gegen der Mutter Schwester mit ihren Kindern. Denn weil Joseph kein Kind mehr

1) „oder Eli“ fehlt in der Erlanger.

*) Dies A bezeichnet den priesterlichen Stamm, während die andere Linie den königlichen Stamm anzeigt.
**) In den Ausgaben fälschlich (ebenso wie nachher in § 144) „Joseph“ statt: Joses.

hat, sind meine beiden Söhne die nächsten Freunde Jesu, und sie denkt, Jesus sei Josephs Sohn, wie das jedermann dafür hielt zur selben Zeit [Luc. 3, 23.]. Davider murrten die andern, ohn Zweifel der Mutter-Schwester Kinder, und vielleicht etliche mehr mit ihnen, die auch gern wollten die Größesten sein, wie wir im Evangelio lesen. Hiemit werden Jacobus der Große und Johannes Evangelista auch Bettern des Herrn, mit dem Namen so nahe, als Jacobus und Simon, Juda und Joseph, aber Cines Glieds weiter nach dem Geblüt. Denn Joseph ist nicht natürlicher Vater des Herrn, allein seine Mutter Maria und Salome sind zweier Brüder Töchter zc.

139. Hieraus sieht man, wie sich des Herrn nächste Freunde zu ihm gethan haben nach menschlicher Weise, und wiederum stellt er sich wie ein anderer Mensch, Phil. 2, 7., und hält sich auch freundlich und brüderlich zu ihnen. Und leuchtet hie kein Glanz der Majestät, sondern die äußerste knechtliche Gestalt.

140. Etliche, als Bonaventura, haben hie ihre Andacht, doch mit freiem Gewissen, daß Johannes Evangelista und Maria Magdalena seien Bräutigam und Braut gewest in der Hochzeit zu Cana, wie der Sequenz von St. Johannes Evangelista lautet. Dagegen mag ein anderer seine (doch freie) Andacht haben, es sei Simon oder Juda der Bräutigam, und die Braut auch eine nahe Mühlein im andern oder dritten Glied gewest; denn die Evangelia nennen Simon von Cana und Juda Zeloten, das ist, von Cana. Und ist wohl zu denken, daß Braut und Bräutigam müssen der Mutter Maria nahe Freunde sein, weil sie selbst da ist und hilft regieren. Denn sie nicht so leichtfertig sich in fremde oder weiter Freundschaft Hochzeit mengen würde, da wohl andere nähere Frauen wären.

141. Aber die endliche Meinung der Evangelisten, sonderlich Matthäi, mit solcher Schnur des Geschlechts, ist diese, daß er die unwissenden schwachen Juden will unterrichten und stärken, den halstarrigen aber das Maul stopfen mit diesen zweien Artikeln: Jesus ist Messia, und Maria ist eine Jungfrau. Denn diese Artikel waren den Frommen sehr schwer zu glauben, den Halstarrigen aber unmöglich zu glauben; Ursach, er war zu Nazareth mit Vater, Mutter und ganzer Freundschaft sehr wohl be-

kannt, ganzer dreißig Jahr lang daselbst erzogen und gelebt, mit seinem Vater Joseph gezimmert, wie ein Handwerksgefelle, nicht in die Schule gegangen, nichts gelernt, desgleichen nach seines Vaters Tode sich mit seiner armen Mutter so fort genährt, nichts lassen sich sonderlich merken, sondern schlecht und allerding sich still gehalten, wie ein anderer Gefelle seines Gleichen, daß sie sein gar wohl gewohnt, und in ihr Herz nicht fallen konnte, daß der ungelehrte, grobe, arme Zimmermann sein Lebenlang sollt gelehrt, schweige denn ein Prediger werden.

142. Plötzlich, da die dreißig Jahr um sind, läßt er das Handwerk, läuft davon, läßt sich mit andern auch taufen von St. Johannes, fähert an zu predigen, die Schrift zu deuten und lehren und Wunder zu thun, daß sich alle Welt entsetzt, daß gegen ihm alle Priester und Lehrer faule, kalte Lumpenprediger gehalten wurden. Das war ein seltsam unbegreiflich Ding in ihren Augen und Ohren. Noch viel seltsamer war's, daß er nicht allein ein Prophet, sondern der Messia selbst sein sollte. O wie seltsame verächtliche Reden sind darüber gefallen! Lieber, schweig stille, sollte Jesus predigen, meinst du, ich kenne ihn nicht? Ich hab dreißig Jahr mit ihm gelebt, weiß wohl, wer er ist und was er kann.

143. Nimm dich selbst zum Exempel: Wenn du mit Hans N., eines armen Bürgers Sohn, von Jugend auf bis in dreißig Jahr gelebt, gearbeitet, geessen, getrunken zc. hättest, und du ihn so wohl kenntest, als dich selbst, daß er nie keinen Buchstaben gekannt hätte, und daselbe Jahr wegwanderte in ein ander Land, daselbst du von ihm hörtest, daß er predigte, und gelehrter wäre, denn alle Doctores der ganzen Welt, dazu Wunder thäte; da würdest du dem Ansager antworten: Bist du thöricht oder scherzest du? Meinst du, ich kenne Hans N. nicht, mit dem ich dreißig Jahr Brod geessen habe? Würde das Geschrei groß, daß etliche begännen zu glauben und zu rühmen, er wäre König oder römischer Kaiser, würdest du sagen: Wohlan, er ist thöricht worden, und die Welt ist toll und will toll sein, mich soll man daß nicht bereben, ich kenne ihn daß zu wohl. Eben so geht's hie den Nazarenen auch mit dem Jesu.

144. Da er wieder heim kommt, etwa kaum

1) Erlanger: worden.

über ein halbes Jahr, geht er in die Schule, tritt auf, nimmt das Buch Jesaiä in die Hand, liest draus, sitzt nieder, und thut eine schöne Predigt, daß sie sich alle verwundern; da sehen sie ihn alle selbst, können nicht leugnen, es sei der Jesus, den sie sehr wohl kennen, fahen an und sprechen, Matth. 13, 54. ff.: „Woher kommt diesem solche Weisheit und Kraft? Ist er nicht eines Zimmermanns Sohn? Heißt nicht seine Mutter Maria? Und seine Brüder Jakob und Joses, Simon und Juda? und seine Schwestern, sind sie nicht alle¹⁾ bei uns? Woher kommt ihm denn das alles? Und ärgerten sich an ihm.“ Warum ärgerten sie sich? Sie konnten nicht glauben, daß es von Gott wäre, was sie hörten und sahen. Die Person kannten sie zu wohl, und wäre zu geringe; darum dachten sie, er hätte sich dem Teufel ergeben, der müßte solch unerhörtes Ding durch ihn treiben. Und da er sie mit einem Wort antastet, nahmen sie ihn zur selbigen Stunde, führten ihn zur Stadt hinaus, wollten ihm den Hals, den Fels hinunter, abstürzen, als einem schädlichen Menschen.

145. Denn er hatte sich in der Lektion Jesaiä lassen merken, er wäre Messia, da er sagt, derselbe Spruch wäre in ihm erfüllt, Jesaiä am 61, 1.: „Der Geist des Herrn ist auf mir, darum hat mich der Herr gesalbet“, das ist, zum Messia gemacht, und war doch ein Bettler, wie sie ihn kannten. Dazu schalt er sie, als wären sie seiner Wunderthat nicht werth, wie solches Lucas am 4., B. 16., anzeigt. Da wurden sie zornig und dachten: Weg mit solchem Messia, der wird Unglück anrichten; wir wissen, daß er ein Bettler ist, und will Messia sein. Aus mit dem Buben, der neulich hat ein Haus helfen aufbauen, und mit uns Späne gelesen, und ist so plötzlich Messia, das ist, König aller Könige, worden, und verachtet uns heiliges Volk Israel dazu, daß er nicht will thun, was uns gefällt zc.

146. Aber da ärgert sich's erst recht, da er von dem Tod auferstand und gen Himmel fuhr (sie aber meinten, er wäre nun todt, wie er verdient hätte als ein Verführer), daß sie nun sollten diesen Jesus, mit dem sie der Rötten (wie man spricht) gespielt²⁾ hatten, nicht allein für den rechten Messiam halten, sondern auch

1) „alle“ fehlt in der Wittenberger.

2) „Der Rötten spielen“ = nach Gefallen mit jemand umgehen. — Die Röhde = der Knöchel am Pferdehuße.

nach dem Tod für einen Herrn Himmels und Erden annehmen; das war ihnen eine unleidliche und unerträgliche Predigt, daran haben sie sich gestoßen und sind gefallen, der größere Haufe, bis auf diesen Tag; denn ihre Gedanken mußten recht haben, Gott mußte lügen und unrecht haben, wie sie noch thun, und haben sich bis daher zerlogen und zermurt wider den Jesus, daß [es] nicht zu sagen noch zu schreiben ist.

147. Ja, das ist (wie ich anfang) des Evangelisten vornehmliche endliche Arbeit, daß er den Jesus gern wollt den Juden einbilden, daß sie ihn für Messiam annähmen, und alle Mergerniß fahren und sich nicht hindern ließen, daß er die dreißig Jahr bei ihnen so verächtlich gelebt und hernach so schändlich gekreuzigt wäre. Denn er sei der Sohn Abraham, David und aller Väter, nach der Schnur hergezählt, bis auf die Mutter Maria, die von Jesaiä und dem Heiligen Geist eine Jungfrau bezeugt wäre; nicht ein schlechter Sohn Davids und der Väter, wie andere mehr, als Joseph, Simon, Juda, Jakob; sondern der einige, sonderliche, wunderliche Sohn, in dem die Weissagung und Verheißung, Abraham und David und allen Propheten geschehen, erfüllt wären. Wenn sie diesen Sohn, das ist, die Erfüllung der Weissagung und Verheißung würden annehmen, so hätten sie den rechten Messiam ergriffen, da würden sie das alte Testament wohl fahren lassen, mit Beschneidung, Priesterthum, Fürstenthum, Tempel, Jerusalem und allen Gesetzen, die hierauf gehen und gehören; denn sie bedürften's nicht mehr. Dagegen würden sie das neue Testament, Taufe, Sacrament, und alles, was der Messia gelehrt und geordnet hat, fröhlich annehmen, auch viel, viel³⁾ heiliger halten, denn das alte Testament gewest ist, und nicht darauf stehen bleiben, daß keine heilige Schrift oder Buch mehr sei denn das Alte Testament, wie sie träumen.

148. Umsonst und vergeblich hat der Evangelist nicht gearbeitet, neben andern Aposteln und Evangelisten. Viel sind bekehrt, die den Jesus haben mit großen Freuden angenommen, sich nicht genug verwundern können, daß Gott so wunderbar, und doch so lieblich und freundlich seine Verheißung erfüllt hat, ehe sie

3) Ein „viel“ fehlt in der Erlanger.

es verstehen konnten. Die andern haben sich gehalten und halten sich noch des Spruchs Jes. 53, 2. 3.: „Wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, daß wir sein hätten mögen begehren. Er war der Allerverächteste und Unwertheste, voller Schmerzen und Krankheit, er war so verachtet, daß man das Angesicht vor ihm verachtete; darum haben wir sein nicht geachtet“ 2c. Aber wer den Juden Kochab oder Messia sein will, der muß nicht also gestaltet noch anzusehen sein, sie verachten ihn gewiß, spricht hier Jesaja:

149. Daß wir zum Ende kommen, die Juden, wie gesagt, glauben leicht, daß die Schnur, so Matthäus führt, vom Abraham bis auf Jesum recht sei, und sofern stehen sie wohl still, und hören zu. Denn es sind zu der Zeit alle Manns- und Weibsbilde des ganzen Stammes Juda, der viel tausend gewesen, so wohl von Juda, und der größere Theil vom Hause Davids so wohl herkommen, als Joseph, Maria und ihr Sohn Jesus, das sieht sie freilich nicht an. Aber da der Evangelist dran hängt: „von welcher geboren ist Jesus, der da heißt Messia“, da prallen sie zurück, als schlage sie der Donner darnieder, da ist kein Hören mehr, so doch der Evangelist in die Schnur so viel Glieder eingeführt hat, der er wohl weniger hätte mögen nehmen; wie er denn etliche ausläßt, anzuzeigen, daß nicht noth sei, alle zu nennen (denn sie hörten ihr Geschlecht gar gern rühmen), daß ihnen dieser heilsame Artikel auch also mit sollte säuberlich und sanft eingehen.

150. Dazu will St. Matthäus nicht allein aus seinem Geist (wie er doch Macht, Recht und Befehl hat) sagen; daß Maria, eine Jungfrau, geboren habe, sondern führt auch mit ein den Propheten Jesaja, sie freundlich zu locken durch ihre eigene Schrift. Aber was hilft's bei den störrigen, knorrigigen, halstarrigen, verdammten Juden? Sie haben hie viel Martens in diesem Spruch, wie sie in allen andern haben, und können doch nichts schaffen, ohne daß sie immer am Schlegel flicken, und eine Lüge mit sieben Lügen gern wollten wahr machen. Aber, wie droben gesagt, soll man die Juden lassen fahren und nichts darnach fragen, was der Teufel durch sie tobt. Ist etwa ein Menschenherz unter ihnen,¹⁾ das wird

1) Erlanger „jenen“. Sollte etwa das „inen“ der alten Drucke so verkehrt aufgestellt worden sein?

Gott wohl finden; mit den andern heißt's nach dem Sprüchwort: Verloren wie eines Juden Seele. Darum, zu stärken und zu schmücken unsern Glauben, wollen wir sehen, wie lächerlich (doch giftig) der Teufel durch sie diesen Spruch wider St. Matthäus handelt.

Von dem Wort Alma, und der Jungfräulichkeit Mariä.

151. Erstlich. „Siehe (spricht Jesajas), die Jungfrau ist schwanger“ 2c. Hie steht das Wort Alma, davon viel andere, ich auch habe geschrieben, daß es heiße eine Jungfrau oder Magd, die noch in Haaren und im Kranze geht, und keine Frau worden ist. Und kann mir ein Jude oder Hebräer weisen, daß Alma etwa in der Schrift eine Frau heiße, der soll hundert Gulden bei mir haben, Gott gebe, wo ich sie finde. Denn viermal, und nicht mehr, steht das Wort Alma in der heiligen Schrift. Erstlich 1 Mos. 24, 16, von der Rebekka, welche mit vielen Worten daselbst Mose beschreibt, daß sie keines Mannes schuldig sei. Zum andern, 2 Mos. 2, 8., von Moses Schwester Mirjam: „da ging die Alma hin, und rief ihrer Mutter“ 2c. Es konnte aber Mirjam nicht wohl zehn Jahr alt sein zu der Zeit, wie die Juden selbst bekennen müssen. Zum dritten, hie Jesaja 7, 14.: „Siehe, die Alma ist schwanger.“ An diesen drei Orten ist ein Artikel, der bedeutet singulariter unam, und keine andere. Zum vierten, Sprüchw. 30, 18. ff.: „Drei Dinge sind mir zu wunderbar, und das vierte weiß ich nicht: des Adlers Weg im Himmel, des Schiffes im Meer, der Schlange Weg auf dem Felsen, und eines Manns Weg an einer Magd. Also ist der Weg einer Ehebrecherin, die verschlingt und wischt ihr Maul, und spricht: Ich hab kein Uebels gethan.“

152. Hie, hie steht (sprechen sie) Alma bei einem Manne. Ich frage nicht, ob Alma da bei einem Manne stehe; denn ich sehe es selber sehr wohl, Gott gelobt, darf keines Juden, der mir das zeige. Ich sage, man solle mir beweisen, daß Alma hie eine Frau, und nicht eine Jungfrau heiße; den Meister wollt ich gern hören, und hundert Gulden zugeben. Wie, wenn Salomo an dem Ort (wie es der verfluchte Goy, Doctor Luther, versteht, und ihm nicht wird leichtlich nehmen lassen, wenn's

gleich nicht hundert Gulden gelten sollt) redete von dem verdrücklichen Unglück in der Welt? da ein „Geber“, das ist, ein Chemann, nicht kann der Frau Bett treffen in Gottes Namen, und schleicht etwa einer Magd oder Jungfrau nach, des Teufels Namen. Wiederum „Gebirah“ (die Frau) nicht kann finden des Mannes Bett, in Gottes Namen, und kreucht zum Knecht oder andern Gesellen, des Teufels Namen, hat ein raum¹⁾ Gewissen, verschlingt den Ehebruch wie der Wolf eine Mücke, wischt darnach das Maul, und darf sie niemand eine Hure schelten. Wer will's beweisen?

153. Weil nun solches muß im Finstern gespielt und heimlich gemaust sein, da gehören wunderliche Wege, Griffe und Ränke zu, die kein Salomo noch Regent alle aussinnen, oder mit Verboten vorkommen, oder überzeugen kann, so wenig er kann dem Vogel in der Luft den Weg vorschreiben, weil der ganze Himmel sein Weg ist, und dem Schiffe das ganze Meer der Weg ist, und geht, wo der Wind hin will, und die Schlange auf dem Felsen, die auch keine Schnur noch Richtscheit hält, sie kann des Krümmen[s] zu viel. Es ist ein Jammer dieses Lebens, daß man dem heimlichen Ehebruch nicht wehren kann, und daß (leider) dem Chemann eine Magd baß gefällt, denn die Frau, und ein Knecht der Frau lieber ist, denn der Herr; wie auch der Poet sagt: Quod licet, ingratum est. Nitimur in vetitum. Lex occasio peccati. Also wollte die Hure Potiphars thun dem frommen Joseph. 1 Mos. 39, 7.

154. Dennoch heißt Alma hie eine Magd oder Jungfrau, welcher der Mann nachschleicht; bringt er sie zu Fall, so ist sie nimmer eine Magd; ist sie fest, so bleibt sie eine Alma, wie ich der Historien wohl gehört, daß die frommen Jungfrauen haben den Frauen die geilen Männer listiglich zubracht, unter ihrem Namen. Also können die Juden nicht beweisen, daß Alma hie Jesaja 7. eine Frau heiße, weil das Wort Alma in der ganzen Schrift eine Jungfrau oder Magd heißt; auch in plurali numero, Alamoth, können sie nicht beweisen, daß es anders, denn Jungfrauen oder Mägde heiße. Beweise es anders, doch fahr schön, daß ich meine hundert Gulden nicht so schändlich verlieren müsse. Und zuvor aus, daß St. Mat-

1) raum = geräumig, weit.

thäus ja nicht ein Lügner werde; sonst würde sich der Heilige Geist selbst beschneiden lassen müssen; das wäre Schade um die schönen Federn, daß sie sollten jüdisch werden.

155. Zum andern, spricht Jesaja, daß solche Alma schwanger sei, und das solle ein Wunder oder Zeichen sein; spricht nicht, sie wird schwanger werden, wie etliche Raben gern gedeutet hätten: sie mußten²⁾ sich schämen vor ihrer eigenen Grammatica, daß Sara heißt concept, est praegnans, sie ist schwanger, sie hat empfangen. Aber doch wollen sie sich dahinaus drehen, daß der Prophet habe in seinem Alter ein jung Mägdlein genommen und sie geschwängert; darauf sahe er an und spricht: Siehe, die Alma ist schwanger, und wird einen Sohn gebären, daß also die Meinung sei: Das ist nicht das Zeichen, daß die Alma schwanger ist, das hat der Prophet schön ausgerichtet; der ist ihr Mann; sondern daß sie einen Sohn, und nicht ein Mägdlein gebiert.

156. Wenn wollen wir nun glauben? Gott spricht: Das soll ein Zeichen sein, daß die Alma schwanger ist. Der Jude spricht: O nein, Gott leugt, das ist kein Zeichen, weil der Prophet die Alma geschwängert hat. Also haben wir hie zween Text; der Text Jesaja steht hell und klar da: Gott wird euch ein Zeichen geben, siehe, die Alma ist schwanger 2c. Aber der Juden Text ist dieser: Siehe, die Alma hat einen Mann und ist schwanger vom Propheten, da wird euch Gott ein Zeichen geben, daß sie einen Sohn wird gebären, und nicht eine Tochter. Möchtest du vielleicht fragen, wo die hohe Kunst in die Juden kommen sei, daß sie den Text und Gottes Wort so meisterlich können würfeln, als wären sie aufm Doppelspiel,³⁾ und das Hinterste zuvörderst setzen; auch der Alma einen Mann geben, da Jesajas nichts von schreibt, sondern sagt, die Alma sei schwanger, sagt nicht, der Prophet hab's gethan.

157. Ich verfluchter Goy kann nicht verstehen, woher sie solche hohe Kunst haben, ohne daß ich muß denken, da Judas Scharioth sich erhenkt hatte, daß ihm die Därme zerrissen, und, wie den Erhenkten geschieht, die Blase⁴⁾ geborsten: da haben die Juden vielleicht ihre Diener mit güldnen Rammen und silbernen

2) Erlanger: müssen.

3) b. i. betrüglisches Würfelspiel.

4) Walch und die Erlanger: Blase.

Schüffeln dabei gehabt, die Judas-Pisse (wie man's nennt) sammt dem andern Heiligthum aufgefassen, darnach untereinander die Merbe¹⁾ gefressen und gesoffen, davon sie so scharfsichtige Augen kriegt, daß sie solche und dergleichen Glosse in der Schrift sehen, die weder Matthäus, noch Jesaias selbst, noch alle Engel, schweige wir verfluchten Gojim, sehen können. Oder haben ihrem Gott, dem Sched, in den Hintern geguckt, und in demselben Rauchloch solches geschrieben funden. Es steht ja nicht in der Schrift, das ist gewiß; so läßt sich's nicht herausnehmen.

158. Darum müssen wir verfluchten Gojim den allerheiligsten Juden ihre himmlische²⁾ Weisheit, so sie außer der Schrift funden haben in Judas Pisse und in ihrem Judenschweiß, lassen, daß sie allein klug bleiben, und seien wir dieweil Narren mit Jesaia und Matthäo, daß wir in und bei dem armen, mageren, dünnen Text bleiben, da keine solche Kunst innen ist, wenn des Judas Pisse und der Juden Schweiß heraus ist, nämlich, daß diese Alma schwanger sei ohne Mannes Zutun, und einen Sohn gebäre ohne Verlust ihrer Jungfrauschaft. Denn auch in der ganzen Schrift keinem Weibsbilde ein Kind zugesprochen wird, da nicht der Mann oder Vater des Kindes genannt werde; wie man auch spricht, das Kind muß einen Vater haben, ausgenommen allein diese Alma, da wird keines Mannes gedacht, und doch ihr ein Sohn verheißen.

159. Zu verhüten freilich das böse fährliche Exempel, daß die Jungfrauen und Wittwen nicht rühmen könnten, wenn sie Kinder ohne Männer kriegten, sie hätten's, wie die und die Frau in der Schrift, die auch keine Männer gehabt hätten. Denn es sollte gar ein seltsam Wesen werden, wenn unsere Töchter, Jungfrauen und Wittwen wollten uns das Haus voll Kinder setzen, und sagen, sie hätten's am Schnee geleckt, und hätten sonst keinen andern Vater. O nein, man leckt die Kinder nicht am Schnee. Moses sagt, 1 Mos. 1, 27., es gehöre ein Männlein und Fräulein dazu; Gott wollte auch den Segen nicht geben zu Leibesfrucht, bis er sie beide geschaffen und zusammen gegeben hatte.

160. Aber diese einige Maria hat keinen Mann, dem sie das Kind geben könne, sondern

muß da bloß allein und ohne Mann stehen, und hören, sie sei schwanger und werde einen Sohn gebären; aber es soll ein Sonderliches, ein Zeichen und Wunder sein (spricht Gott), nicht die gemeine Weise; ja, es soll mein Zeichen sein, ich will's geben und thun, ich will Vater und Mann sein, sie soll Mutter sein. Nun weiß man wohl (es sollt's schier eine Ruh wissen), daß nicht ein Zeichen ist, wenn ein junge Ehefrau schwanger ist; was wollten oder sollten sie sonst thun, die jungen Frauen, bei ihren Ehemännern, denn daß sie schwanger würden? wozu sind sie sonst geschaffen? Man hält's für kein Zeichen noch Wunder, sondern für eine gemeine Weise und Exempel, das selten fehlen muß.

161. Also ist das auch kein Zeichen noch Wunder, daß ein schwanger Weib einen Sohn trage und gebäre, weil es die gemeine Weise ist, von Gott geordnet, daß sie nicht eitel Töchter tragen sollen; ohn daß die Juden Gott zu solchem leichtfertigen Narren machen wollen, daß er solle das ein Zeichen nennen, das sie nach ihrer Judaspisse ein Zeichen erdichten, da doch die Weiber selbst, und die Aerzte leichtlich rathen können, ob's ein Sohn oder Tochter sei. Doch, wenn dieses Zeichen steht, daß die Alma ohne einen Mann schwanger ist, so ist's schon mit der Juden Glosse nichts denn Judaspisse und Judenschweiß; das fühlen sie selbst wohl, darum fechten sie das erste Stück an von der Schwängerung der Alma. Denn an dem liegt's, daß die Mutter Jungfrau sei.

162. Wenn Jesaias kein Prophet, und Matthäus kein Evangelist wären, welchen man von Gottes wegen schuldig ist zu glauben, sondern schlechte Historienreiber, so sollte man doch ihnen billig glauben, wie man Joseph und Philo thut, und mehr, denn den verlogenen, lästerlichen, verstockten Juden, die in der ganzen Schrift nun schier bei zweitausend Jahren sich geiffen und geübt haben, eine Lüge auf die andere zu erdichten, daß man ihnen billig kein Wort glauben soll. Denn einem verlogenen Maul glaubt man nichts, wenn er gleich die Wahrheit sagt (wie man spricht), wenn ihm Gott gleich ein wahr Wort beschert, so glaubt's auch niemand. Et illud: Si mentiris, etiam, quod verum dicis, mentiris. Christus, unser Herr, wollte die Teufel auch nicht reden lassen, ob sie wohl die Wahrheit sagten; also soll man

die Juden auch halten, schlecht verlogene wie die Teufel, zuvor aus wo zweien fromme ehrliche Männer oder historici anders sagen; wie viel mehr, wo ein Prophet und Evangelist anders sagen. Denn es taugt nicht, daß man Judaspisse und der Juden Schweiß über die Salbe des Heiligen Geists hebe.

163. Auch ist's nicht Jesaia allein, der die Mutter Christi eine Jungfrau verkündigt; es hat's Gott im Anfang der Welt nach dem Fall Adam, da er die erste Verheißung des neuen Testaments oder Evangelii gab, verkündigt, da er sprach: „Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und einem Weibe, zwischen deinem Samen und ihrem Samen, derselbe soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen“ 2c. [1 Mos. 3, 15.] Gott der Herr könnte freilich wohl so viel Redens, daß er hätte mögen sagen: Eines Mannes Same soll dir den Kopf zertreten, oder doch den Mann nennen, daß das Weib wäre; aber nun schweigt er des Mannes und gibt das Kind oder Samen allein dem Weibe; das kann niemand sein, denn Maria, die Mutter Christi; denn alle Kinder und Samen werden sonst den Männern zugeschrieben.

164. Ob nun wohl alle Heiligen von Adam her, und wir Christen bis ans Ende auch solcher Same sind, die dem Teufel den Kopf zertreten, so sind wir's doch nicht von uns selbst, sondern von dem Samen des Weibs, an den wir glauben, gleichwie wir nach ihm Christen und Gottes Kinder heißen und auch sind, weil wir in ihm, das ist, in Christo und Gottes Sohn bleiben; wir müssen ihm gleich werden. Durch solchen Glauben des verheißenen Samens ist zur selben Zeit Adam, Eva, Abel von der Schlange Gewalt wieder aufkommen, und seine Kopftreter worden. Was nun hie etliche Väter in diesem Spruch spielen mit Allegorien, lassen wir fahren. Denn eines Theils taugen gar nichts: als, daß Adam solle sein portio superior rationis, Eva inferior portio. Solche Philosophia gehört hieher nichts. Eines Theils machen aus Eva die Kirche, die Christen ihren Samen. Aber das ist ein Stück vom rechten Verstand, nämlich, wie gesagt, daß alle Heiligen auch solcher Same sind durch den Glauben an den einigen Samen des einigen Weibes. Und ob jemand wollte vorgeben, hiemit wäre noch nicht beweis, daß das Weib müsse eine Jungfrau sein, könnte wohl eine Wittwe sein:

wohlan, Gott hat's nicht alles wollen auf einmal herauschütten, sondern mit der Zeit klarer und klarer verkündigen; es ist jetzt genug, daß Christus solle eines Weibes Same sein ohne Mannes Samen; da ist die Jungfrauschaft angezeigt. An dem Samen liegt's alles. Hernach soll's Jesaias ausdrücken, daß [es] eine Alma, Jungfrau, sei. Das Neue Testament soll helle frei heraus sagen, sie heiße Jungfrau Maria zu Nazareth, Josephs Braut und Christi Mutter.

165. Hierher sieht (wie uns die *Grammatici* Hebräisten vermahnen) der Patriarcha Jakob mit dem Wort Silo, 1 Mos. 49, 10.: „Der Scepter Juda soll nicht wegkommen, bis Silo kommt.“ Denn es sehr gut zu rechnen ist, daß die Väter von Adam her die Verheißung von des Weibes Samen täglich und wohl geübt haben, als der ihr Leben und Seligkeit gewest ist, nach dem Jammer und Fall Adams. Silo aber kommt her von Silva oder Siljah (wie sie sagen), und soll heißen secundinam,¹⁾ da das Kind in Mutterleib inne liegt, oder neulich geborenen Kindlein, continens pro contento, wie das 5 Mos. am 28., B. 53., scheint, da er den Juden solchen Jammer dräuet, daß ein Weib vor großem Hunger werde ihr Siljah fressen, die von ihrem Leibe ausgehen, das ist, ihr Kindlein, neulich geborenen, per Synecdochen, welche Figur in allen Sprachen gemein ist. Als wenn wir sagen, der kann ein Faß ausfaufen, einen Topf ausfressen, so man doch nicht Faß noch Töpfe, sondern das drinnen ist, säuft und frißt. Item: „Jerusalem, Jerusalem, du schlägest die Propheten todt“ [Matth. 23, 37.], so doch die Steine und Holz solches nicht thaten, sondern die Leute, so drinnen sind. Item, das ist ein böses Haus, wenn böse Leute drinnen sind.

166. Also will nun Jakob sagen: bis daß Silo kommt, das ist, bis ihr (der Frau, nicht des Mannes) Kind kommt, das sie allein in ihrem Leibe empfangen, getragen und geboren hat, davon unserm Vater Adam gesagt ist: eines Weibes Same 2c., auf Deutsch, bis daß der Jungfrauen Sohn kommt. Denn er sollte nicht in Sünden empfangen und geboren werden, wie andere Adamskinder; darum mußte seine Mutter eine Jungfrau sein, die kein Mann berührt

1) b. i. secundae [partus], die Nachgeburt.

1) Merbe = Brei, Gemengsel, Roth.

2) Erlanger: heimliche.

hatte, auch keine Wittve, welche zuvor einen Mann gehabt, und zu der Erbsünde zu mehren gedient und geholfen hätte. Psalm 51, 7.

167. Und wenn der Teufel diese Ursache hätte mögen haben, daß Maria eine Wittve wäre, sollte er uns so viel Christos gemacht haben, als eine Wittve möchte Kinder getragen haben, daß wir nicht gewußt hätten, welcher's wäre, und damit unter so vielen Söhnen den rechten einigen verloren hätten. Es hat sonst Mühe gehabt, daß wir den einigen behalten haben vor seinem Wütthen. Denn er fing durch seinen Manichäum schon an, einen andern Christum zu machen, der Maria nicht natürlicher Sohn, sondern ein Gespenst von ihr kommen wäre. So wollte Helvidius, der Narr, auch Marien mehr Söhne nach Christo geben, aus diesen Worten des Evangelisten: „und Joseph erkannte seine Braut Maria nicht, bis sie ihren ersten Sohn gebar“; solches wollte er verstehen, als hätte sie nach dem ersten Sohn mehr Söhne gehabt; der grobe Narr. Dem hat St. Hieronymus fein geantwortet. Summa, er ist dem Samen des Weibes feind, wollte ihn gern nicht oder doch ungewiß machen. Daher (wie gehört) die Evangelisten die Schür des Geschlechts so fleißig beschreiben, daß die Juden [sic] nicht sollten ärgern und denken, es müßte ein anderer Jesus sein, von dem solche großen Dinge gesagt würden, dieser (den sie wohl kannten), Marien Sohn, könnt's nicht sein. Ach ja (sprechen sie), es ist derselbige, der einige Jesus, der Sohn Mariä, der Sohn David, Abraham und aller Vorfahren.

168. Darum war es noth, daß seine Mutter wäre eine Jungfrau, eine junge Jungfrau, eine heilige Jungfrau, die von der Erbsünde erlöst und gereinigt durch den Heiligen Geist, nicht mehr denn Einen Sohn, Einen Jesus trüge, der ihr Silah, Frucht, ihres Leibes Samens, ohne Vater, ein einziger Christus ungewiß sein könnte. Aber hie ist nicht Zeit, solches auszustreichen; denn ich müßte predigen, wie des Weibes Same müßte ein Segen sein, Abraham verheißten, das ist, wie er müßte Gott sein. Ich habe anderswo davon geschrieben und geredet, darum lasse ich's jetzt so genug sein.

169. Daß die Rabbinen bringen möchten auf das He und Cholem im Silo, sieht mich nichts an, kann das Cholem wohl wegthun: wenn gleich Silo nicht sollt Silah zu lesen

sein, feminino genere, dennoch wäre die Frucht des Weibes allein, weil kein Mann da ist, und müßte heißen der Jungfrauen Sohn von Juda, oder des Juda. Aber 5 Mos. 28, 53. steht der Mann bei der Frau, die ihre Kinder frist; hie steht allein des Weibes Frucht, Silo, ohne Mann. Hievon werden gar viel feiner Predigt geschehen, und Bücher geschrieben sein, die mit der Zeit sind vergessen und verloren; wie wir jetzt sehen, daß ein gut Buch oder Prodigat kaum ein Jahr währt, und, wie man sagt, ein neu Lied singt man Ein Jahr, ohne was wenig Leute sind, die solches behalten auf ihre Nachkommen; der Haufe läßt's vorüber laufen, und wartet immer auf ein Neues; damit behält der Teufel die Welt immer für und für in Irthum, der kleine Haufe bleibt bei dem, das er empfangen hat, Joh. 8, 31.¹⁾ Also ist's geschehen, also geht's, von Anfang bis zu Ende der Welt, daß große Dinge geschehen, und doch wenig des achten; die andern lassen's fahren und vergessen's.

170. Demnach wäre nun Jesaias ein feiner Vocabularius, der uns als ein Meister das Wort Silo, und des Weibes Samen hätte ausgelegt, als sollte er sagen: Wollt ihr wissen, was Silo, was Weibes Same heißt? ich will's euch sagen: Es ist das Wunderzeichen, daß Messia soll sein einer Jungfrauen Sohn, seine Mutter soll eine Alma sein, die in ihrem jungfräulichen Silah oder Leibe empfähet ohne Manns Zuthun. St. Elisabeth geht auch fein gleich zu, da sie Mariam fröhlich empfing und sprach: „Gebenedeiet ist die Frucht deines Leibes“ [Luc. 1, 42.], das ist Silo, die Frucht matricis tuae, deiner Silah, oder deines Leibes allein, und keines Mannes; denn meines Leibes Kind hat einen Vater, Zacharia genannt.

171. Also singt auch David Psalm 22, 10. in der Person Christi: „Du hast mich aus meiner Mutter Leibe gezogen.“ Hie nennt er sich selbst Silo, der aus seiner Mutter Leibe (nicht aus seines Vaters Lenden, wie alle anderen Kinder) gezogen sei. Item B. 11.: „Auf dich bin ich geworfen aus Mutter Leibe, du bist mein Gott von meiner Mutter Leibe an.“ Solches kann kein Kind Adams sagen, die alle im Zorn und Sünden, und ohne Gott geboren

1) In den Ausgaben „Joh. 2.“, was nicht richtig sein kann. Andere Stellen, welche hieher passen würden, sind: 1 Joh. 2, 27. 2 Tim. 3, 14.

werden, Ps. 51, 7. Allein dieser Einige ist Gottes Kind und in Gnaden, des Augenblicks, da er von seiner Mutter Leibe genommen wird, und muß doch so große Marter leiden, der eitel Gnade würdig ist zc.

172. Weiter spricht David Psalm 110, 3.: „Aus der Mutter, aus der Morgenröthe kommt dir der Thau deiner Geburt.“ Gleichwie der Thau fällt aus der Morgenröthe, so kommt deine Geburt aus der Mutter (Mutter heißt hie nicht die ganze Person des Weibs, wie im vierten Gebot, sondern das die Frauen Mutter heißen in ihrem Leibe, matricem oder Siljah). Nun fällt der Thau vom Himmel ohne aller Menschen Zuthun, Mich. 5, 6., ja, auch ohne Wolken, auch wenn der Himmel hell und die Morgenröthe am schönsten ist, so fällt er am allerlieblichsten; kann niemand sagen, woher, oder wo er anfähet zu fallen. Also ist auch Christus kommen aus der Mutter, die in der Jungfrauen Maria Leibe ist, daß kein Vater drum weiß, ja, kein Mensch, noch sie selbst sagen noch wissen kann, wie es zungang sei, daß dieser schöne Thau, Christus, in ihrer Mutter oder Leib empfangen und geboren sei. Er heißt: vom Heiligen Geist, von oben herab, empfangen.

173. Demnach heißen nun auch alle Christen „geboren wie der Thau vom Himmel“, Mich. 5, 6. Denn weil wir an ihn glauben, werden wir ihm gleich gemacht und geachtet. Joh. 1, 12.: „Er gab ihnen Macht, Gottes Kinder zu werden, die nicht aus dem Geblüte, sondern aus Gott geboren sind.“ Denn niemand kann sagen noch wissen, wo ein Christ herkommt; denn er wird aus Geist und Wasser geboren“, Joh. 3, 5. Das Wasser sieht man, wie man den Thau fühlt, aber die Geburt sieht niemand. Also sind wir auch Kinder, aus dem Heiligen Geist empfangen und geboren, Christo gleich, oh daß wir aus Gnaden und um seiner willen dazu kommen; er aber hat's seiner Person halben, darum, daß er, Gottes Sohn, nicht urst anderweit geboren werden, ist in der alten Geburt der Sünden und Todes nicht geteilt, wie wir verlorne Adamskinder.

174. Hiezu führen wir auch den Spruch Jeremia am 31, 22.: „Der Herr wird ein Leues schaffen auf Erden, ein Weib wird einen Mann umgeben.“ Das hat man in der ganzen Christenheit gelesen und verstanden von Christo

und der Jungfrau Marien, seiner Mutter, wie recht und billig ist. „Es soll ein Neues sein“, spricht er, das nicht gewest ist zuvor auf Erden. Es sind von Anfang Kinder geboren, Regiment gewest, böse und gute Leute gelebt, sich gebessert und verbößert, wie es noch jetzt geht, und bis an der Welt Ende gehen wird: aber hie soll das neue Wunder geschehen, das vor nie geschehen ist, nämlich eine Refesa [רפסא], ein Weib, die nicht ein Mann ist, solle einen Mann umgeben, das ist, Maria soll Gottes Sohn empfangen und gebären.

175. Denn das muß sein, so unser Glaube recht sein soll, daß Christus, unser Herr, in dem Augenblick, da Maria dem Engel Gabriel ihr Bollwort gab und sprach: „Mir geschehe nach deinem Wort“, ist zugleich Gott und vollkommener Mensch gewest in Einer Person, wie das die lieben Väter im Concilio Ephefino wider den Nestorium erhalten haben. Denn wo das nicht sein sollte, so wäre sie nicht theotocos, Gottes-Mutter, zu nennen, noch Christus ihr Sohn zu nennen; davon anderswo disputirt, und hie zu lang ist zu handeln. Laß mir nun das einen neuen seltsamen Mann sein, der zugleich Gott und Mensch, in Mutterleibe ein Kindlein ist, es sei wie klein es wolle. Klein muß er gewest sein, wie die Doctores, Damascenus, und mehr hernach, dasselbe ausrechnen. Demnach nennt Elisabeth Mariam des Herrn Mutter aus vollem Geist, so doch Maria vielleicht kaum vierzehn Tage dazumal schwanger gewest ist, um welche Zeit kein Kind in andern Weibern leben kann; wie man weiß.

176. Zuletzt kann ich's nicht lassen, ich muß anzeigen, welche seine Gedanken St. Bernhard aus Mose spinn, 3 Mos. 12, 2., da er spricht: „Wenn ein Weib besamt wird, und ein Knäblein gebiert, soll sie sieben Tage unrein sein“ zc. Hie verwundert sich St. Bernhard, warum Mose seinen Mund läßt übergehen mit solchen vergeblichen Worten: wenn ein Weib besamt wird; warum spricht er nicht kurz also: Ein jeglich Weib, das ein Knäblein gebiert, soll unrein sein sieben Tage? Weiß man doch wohl, daß alle Weiber müssen besamt werden, sollen sie Kinder tragen, und keine trägt ein Kind, die unbesamt ist. Da schleußt er, daß Mose habe seinen Mund wollen verwahren, und sich nicht verbrennen an der Mutter des Herrn, die er hiemit will ausgenommen haben von seinem

Gefesse, daß sie nicht soll den andern Weibern gleich unrein sein; damit verkündigt, es würde einmal kommen die Mutter, so ein Knäblein gebären würde, unbesamt, das ist, die den Silo, ein Mutterkind ohne Vater tragen würde.

177. Solches alles will ich diesmal geschrieben haben unsern lieben Herrn zu Ehren, Lob und Dank, zu stärken unsern Glauben, zu Hohn und Verdriß dem leidigen Teufel, und seinen beschnittenen Heiligen. Denn ich sehr wohl weiß, wie sie diese¹⁾ eingeführten Sprüche schänden und lästern, damit niemand dürfte sagen, ich wüßte ihr Ding nicht, verdammt sie unverhört, und ich würde nicht so freveln wider sie, wenn ich ihren Verstand wüßte. Nein (Gott gelobt), ich weiß wohl, was ihre Weisheit ist in der Schrift, hab's in jenem²⁾ Büchlein beweislet, in dem Spruch Jakob 1 Mos. 49. Haggai 2. Daniel 9. und im Artikel von der Beschneidung und von dem Abel des Geblüts; in diesem Büchlein im Scham Saperes,³⁾ Jesaiä 9. und dergleichen. Ich hab nichts Unbewußtes handeln wollen.

178. Will auch wohl ihre Kunst im Spruch Jeremiä 31, 22. noch anzeigen, da sie sagen: „Ein Weib wird einen Mann umgeben“ solle heißen so viel: das Volk Israel ist das Weib, Gott der Mann. Nun ist Israel eine Hure gewest in der Abgötterei; darnach hat sie sich bekehrt und bereuet, damit den Mann, das ist, Gott, wieder umgeben und verhöhet. Wenn nun gleich die Worte das könnten geben, als nicht sein kann, wie kann solches ein Neues auf Erden geschaffen heißen? Ist das Volk Israel niemals eine solche Hure gewest und wieder bekehrt worden? Da frage das Buch der Richter um. Sie will's doch dahin kommen, daß, was ein Rabbin neu heißt, das ist neu, was er alt heißt, das ist alt, wie droben die Regel gibt von der Linken und rechten Hand.

179. Aber das ist noch viel höhere, feinere Kunst; an diesem Ort sprechen sie, das Weib sei die Hure Israel zu verstehen; wenn sie aber Hochzeit haben, führen sie die Braut dreimal um den Bräutigam, auf daß sie diesem Spruch Jeremiä genug thun, ein Weib umgibt den

Mann. Sie muß Refesa, das Weib, eine Jungfrau heißen; dort eine Hure. Warum? Darum, daß die Rabbinen nicht fehlen können, wenn sie sagen, eine Hure ist eine Jungfrau, und eine Jungfrau ist eine Hure, nach der Regel, daß die linke Hand recht ist, wenn sie ein Kabe recht heißt. Und muß auch vor nie solch neu Ding geschehen sein, wenn ein Weib oder Braut um den Mann dreimal geführt wird, denn Jeremias spricht: „es solle ein Neues sein auf Erden, vom Herrn geschaffen.“ Aber hie hat ein Rabbin der Sache bald geholfen und gesagt, was er neu heiße, das ist neu, was er aber alt heiße, das ist alt, ut supra.

180. Summa, die verzweifelten Teufels-Lügenmäuler meinen nicht anders, denn die heilige Schrift sei ihr eigen, wie ein Papier, daraus sie Männlein, Bögelein, Häuslein, Ragenstüblein schnitzen möchten, wie sie wollen; und was sie sagen, das sollen beide, ihre Juden und wir Christen, für recht annehmen.

181. Darum will ich hiemit wiederum ein Urtheil über die verfluchten Rabbinen sprechen. Erstlich also: Die heilige Schrift ist nicht der Juden, nicht der Heiden, auch nicht der Enggel, viel weniger der Teufel, sondern allein Gottes, der hat sie allein gesprochen und geschrieben, der soll sie auch allein deuten und auslegen, wo es noth ist; Teufel und Menschen sollen Schüler und Zuhörer sein.

182. Zum andern, ist uns Christen verboten bei Verlust göttlicher Gnaden und ewigen Lebens, der Rabbinen Verstand und Glossen in der Schrift zu glauben, oder für recht zu halten. Lesen mögen wir's, zu sehen, was sie verdammt Teufelswerk bei sich treiben, uns davor zu hüten. Denn so spricht Mose, 5 Mos. 28, 28.: „Gott wird dich schlagen mit Wahnsinn, Blindheit und rasendem Herzen.“ Solches hat Mose nicht von den verfluchten Goyim gesagt, sondern von seinen beschnittenen Heiligen, dem edlen Blut, Fürsten Himmels und der Erden, die sich Israel nennen. Hiemit ist aber von Gott selbst verdammt all ihr Verstand, Glossen und Auslegung in der Schrift als eitel Wahnsinn, Blindheit, Raserei, daß alles, was sie diese⁴⁾ 1500 Jahr in der Schrift gearbeitet haben, das spricht und urtheilt Gott selbst nicht allein falsch und Lügen, sondern auch eitel Blindheit,

rasend, wahnsinnig Ding. Und wie solch Urtheil lautet, so findet sich's auch in dem Werk und in der That, wie du droben gesehen hast im Spruch Jakobs 1 Mos. 49, 10. Hagg. 2, 7. Dan. 9, 24. im Schem Hamphoras; Jes. 7, 14. von der Alma; Jer. 31, 22. von der Refesa. Summa, dergleichen thun sie in allen Sprüchen, so vom Messia und rechtem Glauben reden. Ein rasender Mensch muß rasen.

183. Solch Urtheil bestätigt Jes. 29, 13. 14.: „Darum, daß dies Volk zu mir nahet mit seinen Munde, und mit seinen Lippen mich ehrt, aber ihr Herz fern von mir ist, und mich fürchten nach Menschen Gebot, die sie lehren, so will ich auch mit diesem Volk wunderbarlich umgehen, aufs wunderbarlichste und seltsamste, daß die Weisheit seiner Weisen soll untergehen, und der Verstand seiner Klugen soll sich verbergen.“ Das ist auch nicht von uns Goyim, sondern vom Volk Israel gesagt, welches treffliche, weise, kluge Leute und Propheten gehabt, und derselben Bücher noch haben; aber weil sie ein falsch, heuchel Lügenvolk sind worden, die Gott mit dem Maul rühmen, und mit dem Herzen zum Teufel fahren, sollen sie die Weisheit und Verstand der Propheten auch verlieren und nicht haben, sondern, wie sie Gott mit dem Maul (das ist, mit den Hülsen) bezahlen, und mit dem Herzen (das ist, mit dem Kern) dem Teufel dienen, so sollen sie wiederum auch die Buchstaben (die lebigen Schalen) in¹⁾ der Schrift haben, aber den Kern, den rechten Verstand sollen sie nicht riechen.

184. Hart davor im selben Capitel, B. 11., spricht er: „Es sollen euch aller Propheten Weissagungen sein, wie die Worte eines versiegelten Buchs oder Briefes, welchen man gebe zu lesen [einem], der da lesen könne oder nicht; [er] muß sagen, ich kann sein nicht lesen, denn er ist versiegelt“ zc. Solches gibt auch das Werk in den blinden rasenden Juden; denn sie das Buch wohl haben, aber da ist kein Verstand, weder vom Messia, noch Gesetz Moses in einigem Vers, daß die Heiden und Poeten viel besser Ding lehren, weder die Juden, da sie auch am besten sind. Der Sprüche sind viel mehr in den Propheten, sonderlich der Psalm 69, 23. f., den St. Paulus einführt Röm. 11, 9.: „Ihr Tisch müsse vor ihnen zum Stricke

werden, zur Vergeltung, und zur Falle. Ihr Angesicht müsse finster werden, daß sie nicht sehen“ zc.

185. Aber 2 Cor. 3, 14. 15. 16. malt sie St. Paulus ja recht, da er von diesen Juden sint der Zeit Christi her redet (denn es kann von niemand anders verstanden werden): „Bis auf diesen heutigen Tag, wenn Mose gelesen wird, bleibt die Decke über ihrem Herzen; denn ihre Sinne sind verstockt. Wenn sie sich aber zu dem Herrn bekehrten, würde die Decke abgethan.“ Also hat ihnen der Herr selbst auch verkündigt Matth. 8, 12.: „Die Kinder des Reichs werden ins Finsterniß hinaus geworfen werden“; und Joh. 8, 21.: „Ich gehe dahin, und ihr werdet mich suchen und in euren Sünden sterben; denn da ich hingeh, könntet ihr nicht hinkommen.“ Und was treibt St. Paulus in allen Episteln, denn daß er die Juden Hunde, Zerschneidung, und ganz verblendet und verstockt schilt, vor denen man sich hüten solle?

186. Wenn nun über solch Urtheil und Verdammniß der Juden ein Christ will bei den Juden Verstand in der Schrift suchen, was thut er anders, denn der bei einem Blinden das Gesicht, bei dem Rasenden Klugheit, bei dem Tod das Leben, bei dem Teufel Gnade und Wahrheit sucht? Recht geschieht ihm, so er auch wahnsinnig, blind und rasend wird, wie seine Meister sind, von Gott²⁾ verdammt. Daß man die Sprache und Grammatica von ihnen lernt, das ist fein und wohl gethan, gleichwie sie auch thun, lernen von uns die deutsche Sprache, von Walen die welsche, und wo sie sind, da kernen sie des Landes Sprache; aber unsern Glauben und Verstand der Schrift lernen sie nicht. Also sollen wir auch die Sprache von ihnen lernen; aber ihren Glauben und Verstand, von Gott verdammt, meiden.

187. Darum sollten unsere Hebräisten (darum ich sie auch hiermit will um Gottes willen gebeten haben) lassen ihnen diese Arbeit befohlen und angelegen sein, die heilige alte Bibel von der Juden Peres und Judaspisse zu reinigen, wo sie die Punkte, Distinction, Conjugation, Construction, Signification, und was mehr die Grammatica hat, könnten ändern, und von der Juden Verstand wenden, daß sich's zum und

1) Erlanger: die.

2) Im Buch von den Juden und ihren Lügen, No. 51 in diesem Bande.

3) d. h. im ersten Theil dieses Buches, in welchem vom Schem Hamphoras gehandelt wird.

4) Erlanger: die.

1) „in“ fehlt in der Erlanger.

2) „von Gott“ fehlt in der Erlanger.

mit dem Neuen Testament reimte, daß sie solches getrost und mit Freuden thäten, wie St. Paulus Röm. 12, 7. lehrt, daß die prophetia soll analoga, ähnlich sein dem Glauben. Denn so haben sie uns, das ist, der Bibel gethan diese 1500 Jahr. Wo sie die Bibel mit Punkten, Distinction, Conjugation zc. haben können von unserm Messia und Glauben wenden, und dem Neuen Testament unähnlich machen, das haben sie mit großem und rasendem Fleiß gethan, wie droben in den Exempeln 1 Mos. 49, 10. Saggai 2, 7. Daniel 9, 24. Jesaiä 7, 14. und dergleichen zu sehen ist.

188. Als, ¹⁾ Jesaiä 9, 5., da sie den Text also machen, Bajikra Schemo, Pele zc.: Es wird der Wunderbar, Rath, Gott, Held, ewiger Vater den Messiam nennen Friedefürst. Die sieht man ihren Muthwillen, darum soll man ihre Punkte und Construction verwerfen, und lesen, wie wir's lesen, weil es die Grammatica der Buchstaben gerne gibt, so man für Bajikra liest Bajikare, und alle Namen im Nominativo stehen können. Solches werden die Hebräisten wohl mehr finden, auf daß man den Dieben wieder mit Ehren nehme, das sie mit Schanden gestohlen haben diese 1500 Jahr, vielleicht auch wohl länger. Denn das Hauptstück muß wahr sein, daß die alte heilige Schrift auf Messiam und unsern Glauben gehe und zeuge; wer sie dahin nicht versteht, der kann sie nicht haben.

189. Darum hab ich gesagt, daß Mose und die Schrift bei den jetzigen Juden nicht kenntlich, noch der alte rechte Mose ist, so schändlich haben sie ihn besudelt mit ihrer Judaspisse. Denn Mose will traum des Messia Zeuge sein, das ist gewiß. Aber weil sie den Messiam so schändlich zurichten, ist's unmöglich, daß sie sollten Mosen in einem Pasuk recht verstehen. Diese Arbeit wollt ich gern aufgeladen sehen meinem lieben Herrn und Freunde, M. Bernhard Ziegler zu Leipzig, hebräischem Professor, daß er auch einmal sich hervor thäte, wie die andern Hebräisten (Gott Lob) nicht ohne große Frucht sich haben lassen sehen; denn er ist sonderlich der jüdischen Judaspisse feind, und vermöchte wohl etwas, zöge die andern Hebräisten zu sich, und reinigten uns die hebräische Bibel. Denn soll sie rein und wieder gut Hebräisch

werden, so müssen's die Christen thun, die den Verstand haben des Messia, wie Paulus sagt, 1 Cor. 1, 24., „wir haben den Sinn Messia“, und Luc. 24, 45.: „Er that ihnen den Sinn auf, daß sie die Schrift verstanden“; und Matth. 13, 11.: „Euch ist's gegeben, zu verstehen das Geheimniß des Himmelreichs.“

190. Ob man müßte mich angreifen und tabeln, der ich zuweilen in der Dolmetschung gefehlt hätte, das will ich mit Dank annehmen. Denn wie oft hat Hieronymus gefehlt! Und ich sehe, wie die zween feinen Männer, Sanctes ²⁾ und Münster haben studio incredibili et diligentia inimitabili die Bibel verdolmetscht, viel Gutes damit gethan. Aber die Rabbinen sind ihrer etwa zu mächtig, daß sie auch der Analogia des Glaubens gefehlt, der Rabbinen Glossen zu viel nachgehängt haben. Denn ich auch selbst ihrer Translation etwa zu viel gefolgt, daß ich muß widerrufen, sonderlich 2 Sam. 23, ³⁾ in verbis novissimis David, wie ich bald thun will.

191. Mit dieser Weise könnte man der Juden Verstand in der Bibel fein schwächen, und ist das Vortheil da, daß Mose und die Propheten nicht haben mit Punkten geschrieben, welches ein neu Menschenkindlein, nach ihrer Zeit gebracht; darum nicht noth ist, dieselben so steif zu halten, als die Juden gerne wollten, sonderlich wo sie dem Neuen Testament zuwider gebraucht werden. Ebenso soll man auch mit der aequivocatio und distinctio thun, wo sie wider das Neue Testament dienen. Die Juden haben doch Lust, alle ihr Ding zweifelhaftig und nichts Gewisses zu machen. Darum, wo sich die aequivocatio in einem vocabulo begibt, so nehme man die significatio, die mit dem Neuen Testament stimmt, so wird sie gewiß; und die rechte significatio hat einen starken Zeugen und Beistand am Neuen Testament; so bleibt den Juden die andere significatio, das ist, die ledige Hülfe und Peres, ohne Zeugen und Beistand.

²⁾ Sanctes Pagninus wird erwähnt in der „Auslegung des ersten Buchs Mosi“, Walch, St. Louiser Ausgabe, Bb. I, 363, § 202 und ibidem, Col. 451, § 46. — Sebastian Münster gab 1534 zu Basel die Biblia hebraica mit seiner lateinischen Uebersetzung heraus. Vgl. Lauterbach, S. 47, Anm. Walch, St. Louiser Ausg., Bb. XXII, 1704.

³⁾ In den Ausgaben: „2 Sam. 22.“ Luthers „Auslegung der letzten Worte Davids“ findet sich Walch, alte Ausgabe, Bb. III, 2780 ff.

1) Erlanger: Also.

192. Solches sei den Hebräisten befohlen. Sie will ich's lassen und mit den Juden nicht mehr zu thun haben, noch weiter von ihnen, oder wider sie schreiben; sie haben's genug. Welche sich bekehren wollen, da gebe Gott

seine Gnade zu, daß sie (doch etliche) mit uns erkennen und loben Gott den Vater, unsern Schöpfer, sammt unserm Herrn Jesu Christo, und dem Heiligen Geist in Ewigkeit, Amen.

Die Schrift, welche in der alten Ausgabe Walchs hier folgt: „D. Luthers Vermahnung wider die Juden, womit er seine zu Esleben, kurz vor seinem Abschied aus diesem Leben Anno 1546 gehaltenen vier Predigten beschloffen“, ist bereits mitgetheilt in der St. Louiser Ausgabe, Bb. XII, 1264 ff., deshalb hier weggelassen.

II. Luthers Schriften wider die Türken, und von deren unanslöschlichem Haß gegen die Christen.

53. D. Mart. Luthers Schrift vom Krieg wider die Türken.*)

Die Zuschrift vom 9. October 1528. Ausgegangen im April 1529.

Dem Durchlauchtigen Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Philipps, Landgrafen zu Hessen, Grafen zu Ragenelnbogen, Ziegenhain und Nidda, meinem gnädigen Herrn. Gnade und Friede in Christo Jesu, unserm Herrn und Heiland.

1. Durchlauchtiger, Hochgeborner Fürst, Gnädiger Herr. Es haben mich wohl vor fünf Jahren etliche gebeten, zu schreiben vom Kriege wider den Türken, und unsere Leute dazu vermehren und reizen; und jetzt, weil eben der Türke uns nahe kommt, zwingen mich solches auch meine Freunde zu vollenden, sonderlich weil etliche ungeschickte Prediger bei uns Deutlichen sind (als ich leider höre), die dem Böbel einbilben, man solle und müsse nicht wider die Türken kriegen, etliche aber auch so toll sind, daß sie lehren, es zieme auch keinem Christen,

das weltliche Schwert zu führen oder zu regieren. Dazu, wie unser deutsch Volk ein wüßt, wild Volk ist, ja, schier halb Teufel, halb Menschen sind, begehren etliche der Türken Zukunft und Regiment.

2. Und solches Irthums und Bosheit im Volk wird dem Luther alles Schuld gegeben, und muß die Frucht meines Evangelii heißen. Gleichwie ich auch muß der Aufruhr Schuld tragen, und alles, was jetzt Böses geschieht in der ganzen Welt, so sie es doch wohl anders wissen; aber Gott und seinem Wort zuwider stellen sie sich, als wüßten sie es nicht anders, und suchen Ursach, den Heiligen Geist und öffentliche bekannte Wahrheit zu lästern, auf daß sie ja die Hölle wohl verdienen, und nimmermehr Neu und Vergebung ihrer Sünden erlangen.

*) Diese Schrift erschien in vielen Einzelausgaben (die Erlanger führt deren acht an); bei Hans Weß in Wittenberg am 16. April 1529 (darnach unsere Zeitangabe; drei verschiedene Ausgaben tragen auf dem Titel dasselbe Datum); bei Johannes Stüchs in Nürnberg in demselben Jahre; 1542 zu Wittenberg durch Nidel Schirlenz; 1543 zu Frankfurt am Main bei Georg Raben und Weygand Hanen Erben; endlich eine Ausgabe ohne Angabe von Drucker und Ort im Jahre 1529. In den Sammlungen: Wittenberger (1551), Bb. II, Bl. 522 b; Jenaer (1566), Bb. IV, Bl. 430 b; Altenburger, Bb. IV, S. 524; Leipziger, Bb. XXII, S. 339 und Erlanger, Bb. 31, S. 31. Die Zuschrift allein findet sich bei De Wette, Bb. III, S. 386 und daraus abgedruckt (als Duplicat) in der Erlanger, Bb. 54, S. 46. Wir geben den Text nach der Erlanger, welche einen Originaldruck bringt, unter Vergleichung der Wittenberger und der Jenaer Ausgabe.